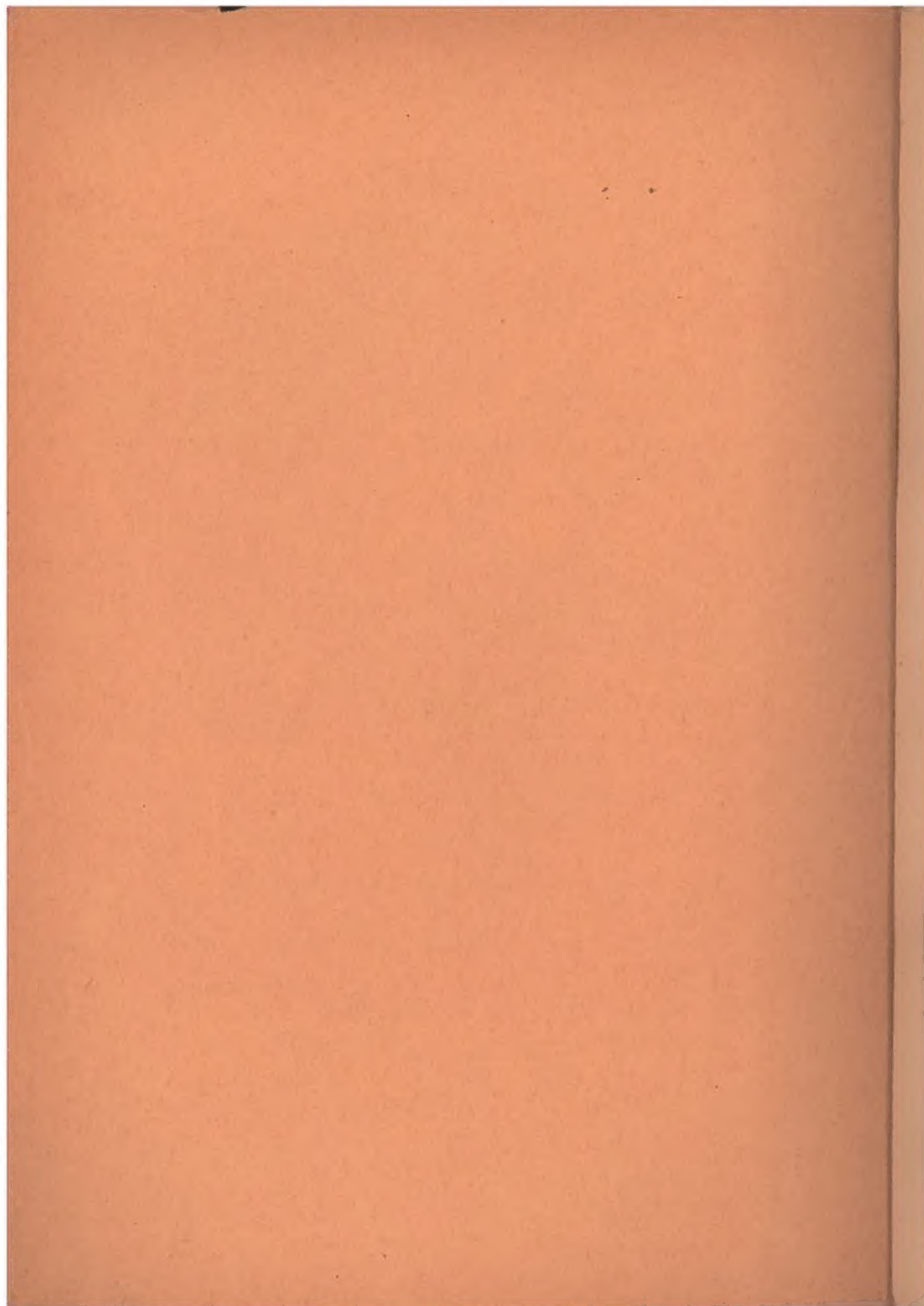


**Beiträge
zur Volkskunde und Mundart
von Ustou (Ariège)**

Von

Dr. Marianne Löffler



Beiträge zur Volkskunde und Mundart von Ustou (Ariège)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
einer Hohen Philosophischen Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität
zu Tübingen

vorgelegt von

Marianne Löffler

aus Tübingen

À la Bibliothèque
de l'Institut d'Études Méridionales
(Toulouse)

12. I. 78

G. Rohlf.



Druck der Buchdruckerei Eugen Göbel in Tübingen
1942

Prof. Dr. G. Rohlf
74-Tübingen-5
Hirschhalde 5

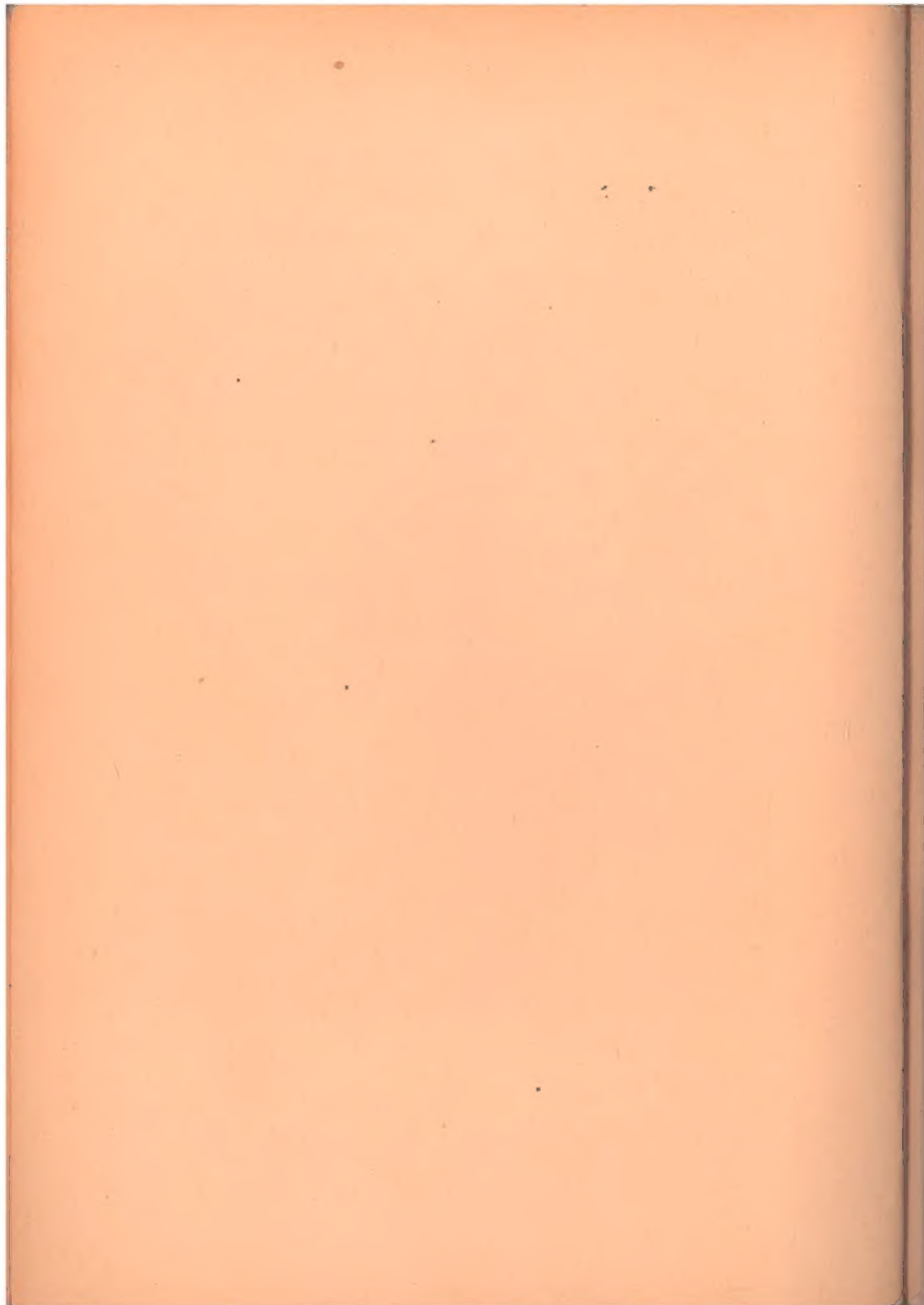
**Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen**

Berichterstatter: Professor Dr. G. Rohlf s

Dekan: Professor Dr. F. Focke

Tag der mündlichen Prüfung: 2. Februar 1935

Meinen Eltern



Inhalt.

	Seite
Literaturverzeichnis	6
Erklärung der Lautzeichen	8
Einleitung	9
I. Der Mensch und seine Umwelt	
A. Naturbild	11
Pflanzenwelt	11
Tierwelt	18
B. Leben und Treiben der Bewohner	21
Das Einzelhaus und sein Bau	22
Inneneinrichtung des Hauses	24
Häusliche Arbeiten, Kleidung	28
Wirtschaftsgebäude	30
Landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte	31
Viehzucht	36
Gewerbe	44
Zeiten und Feste	49
Verwandtschaftsbezeichnungen	52
Körperteile	52
II. Kurze Grammatik der Mundart	54
III. Sprachgeographische Stellung des Dialekts	69
IV. Texte: Sprichwörter und Märchen	72
Sprachliche und syntaktische Anmerkungen dazu	83
V. Wörterverzeichnis	90
VI. Alphabetischer Sachindex	109

Literatur-Verzeichnis.

- Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 1846 ff.
Atlas linguistique de la France pp. Gilliéron et Edmont. Paris 1902 ff.
(zit. ALF).
- C. Appel: Provenzalische Lautlehre. Leipzig 1902.
- J. Bourciez: Le Parfait en Gascogne. Bibliothèque des Universités du Midi.
Bordeaux 1927.
- J. Bouzet: Manuel de Grammaire Béarnaise. Pau 1928.
- I. Corominas: Vocabulario Aranés. Barcelona 1931.
- G. Fahrholz: Wohnen und Wirtschaft im Bergland des oberen Ariège.
Hamburger Studien zu Volkstum und Kultur der Romanen. Hamburg 1931.
- Fr. Fleischer: Studien zur Sprachgeographie der Gaskogne. ZRPh 1913,
Beiheft 44.
- A. Franz: Zur galloromanischen Syntax. Zeitschr. f. frz. Spr. und Lit. Suppl. X.
- A. Franz: Zur neuprovenzalischen Syntax. Zeitschr. f. frz. Spr. und Lit.
Suppl. X, p. 106 ff.
- E. Gamillscheg: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache.
Heidelberg 1928.
- M. Henschel: Zur Sprachgeographie Südwestgalliens. Berliner Dissertation
1907.
- Fr. Krüger: Sprachgeographische Untersuchungen in Languedoc und Roussil-
lon. Revue de Dialectologie Romane Bd. 3, p. 144 ff., 287 ff.; Bd. 4, p. 1 ff.;
Bd. 5, p. 1 ff.
- R. Lespy: Grammaire Béarnaise. Paris 1880.
- E. Levy: Petit Dictionnaire Provençal-Français. Heidelberg 1909.
- A. Luchaire: Etudes sur les Idiomes Pyrénéens de la Région Française.
Paris 1879.
- W. Meyer-Lübke: Das Katalanische. Sammlung romanischer Elementar- und
Handbücher, 5. Reihe, Bd. 7.
- W. Meyer-Lübke: Die Diphthonge im Provenzalischen. Sitzungsberichte der
Preuß. Akad. d. Wiss. Bd. 13.
- W. Meyer-Lübke: Einführung in das Studium der romanischen Sprachwis-
senschaft. Heidelberg 1909.
- W. Meyer-Lübke: Grammatik der romanischen Sprachen. Leipzig 1890 ff.

- W. Meyer-Lübke: Romanisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1911—1920 und 3. neubearbeitete Auflage Heidelberg 1931 (zit. REW).
- G. Millardet: Etudes de Dialectologie Landaise. Toulouse 1910.
- G. Millardet: Le Domaine Gascon, Compte-rendu Rétrospectif jusqu'en 1907 (Revue de Dialectologie Romane 1909, p. 122 ff.)
- F. Mistral: Lou Trésor dou Félibrige. 2 Bde. Aix o. J.
- S. Palay: Dictionnaire du Béarnais et du Gascon modernes. Pau 1932.
- L. Paret: Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées, dargestellt auf Grund der mundartlichen Terminologie. Diss. Tübingen 1932. Revue de Dialectologie Romane. Brüssel 1909 ff.
- G. Rohlf: Baskische Kultur im Spiegel des lateinischen Lehnworts. (Voretzsch-Festschrift).
- G. Rohlf: Baskische Reliktwörter im Pyrenäengebiet. ZRPh 47, p. 394 ff.
- G. Rohlf: Zu der Entwicklung von *ll* im Romanischen. Wechssler-Festschrift 1929, p. 388 ff.
- G. Rohlf: Le Patois de Lescun. Palma de Mallorca 1931.
- G. Rohlf: Beiträge zur Kenntnis der Pyrenäenmundarten (Revue de Linguistique Romane VII, 119—169).
- G. Rohlf: Le Gascon. Etudes de philologie pyrénéenne. Halle a. S. 1936.
- J. Ronjat: Grammaire Historique des Parlers Provençaux Modernes. Tome I, Montpellier 1930.
- K. Salow: Katalanisch-languedokische Sprachuntersuchungen. Hamburg 1912.
- B. Schädel: La Frontière entre le Gascon et le Catalan. Romania 37, p. 140.
- A. Th. Schmitt: La Terminologie Pastorale dans les Pyrénées Centrales. Paris 1934.
- Schultz-Gora: Altprovenzalisches Elementarbuch. Heidelberg 1912.
- E. Seiffert: Die Proparoxytona im Galloromanischen, ZRPh Beih. 73/74.
- E. Vogel: Taschenwörterbuch der katalanischen und deutschen Sprache. Berlin-Schöneberg 1911.
- C. Voretzsch: Zur Geschichte der Diphthongierung im Altprovenzalischen. Festgabe für H. Suchier, Halle/Saale 1900.
- W. v. Wartburg: Französisches etymologisches Wörterbuch, 1. Bd. Bonn 1928, 3. Bd. so weit erschienen.
- O. Zaun: Die Mundart von Aniane (Hérault) in alter und neuer Zeit. ZRPh Beih. 61.
- A. Zauner: Zur Lautgeschichte des Aquitanischen. 37. Programm der deutschen Staatsrealschule in Prag.
- A. Zauner: Die Konjugation im Béarnesischen. ZRPh 20.
- Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Jena u. Leipzig 1879 ff.
- Zeitschrift für romanische Philologie. Halle a. S. 1877 ff. (zit. ZRPh).

Das Manuskript dieser Arbeit wurde im Jahre 1935 abgeschlossen. Spätere Literatur wie z. B. das Buch von G. Rohlf s, *Le Gascon, Etudes de philologie pyrénéenne* (Halle a. S. 1936) ist nicht mehr oder nur noch in einzelnen Fällen benutzt worden.

Erklärung einiger Lautzeichen:

j = *j* in deutsch *jeder*

ž = *j* in franz. *jour*

š = *ch* in franz. *chasser*

w = halbvokalisches *u*

In intervokalischer Stellung und vor *r* haben *b*, *d*, *g* den Wert eines Reibelautes (wie in span. *lobo*, *cada*, *lago*).

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit der Mundart des Pyrenäendörfchens Ustou (Ariège). Sie will aber darüber hinaus auch dem Leben und Treiben der Bewohner an Hand sprachlicher Beobachtungen nachgehen. Um ein möglichst vielseitiges Bild der äußeren und inneren Kultur dieses kleinen Dorfes zu bekommen, habe ich die sprachlichen Aufnahmen und sonstigen Erhebungen, die ich im Frühjahr 1931 dort machte, unter folgenden Gesichtspunkten verarbeitet: 1. Natur- und Kulturlandschaft; Leben und Treiben der Bewohner; 2. Kurzer Abriss der Mundart; 3. Sprachgeographische Stellung des Dialekts; 4. Texte (Sprichwörter und Märchen).

Aus allem, was ich beobachtete, geht hervor, daß in diesem fernab jedem größeren Kulturmittelpunkt gelegenen Dörfchen mancherlei Altertümliches an Sprache und Brauch sich erhalten, daß aber die jüngere Generation einem sprachlichen wie kulturellen Verschmelzungsprozeß unterliegt. Die große Zahl der nur leicht den Mundartformen angeglichenen Lehnwörter aus dem Französischen zeigt ebenso wie das Aufgeben vieler althergebrachter, eigentümlicher Sitten und Gebräuche, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände, daß trotz des in den letzten Jahrzehnten besonders betonten Sonderlebens der provenzalischen Sprache und Kultur das den ganzen Staat umfassende neufranzösische Sprach- und Kulturgut in stetem Vordringen begriffen ist und sogar in diesen Hochtälern der Pyrenäen die bodenständige Eigenprägung allmählich überwuchert.

Ustou ist eines der südlichsten Dörfer des Département Ariège und liegt unmittelbar an der Grenze, die Aquitanien (Gascogne) von der Languedoc scheidet. Diese Grenzlage zwischen zwei deutlich geschiedenen Mundartgebieten drückt sich natürlich auch in der Gestaltung der Mundart aus. Ustou liegt in der Unterpräfektur St. Girons und ist in seinem engen Talzug die letzte Gemeinde vor der spanischen Grenze, die sich nur knapp 10 km südlich hinzieht. Der Weg über die Grenze ist nur im Sommer gangbar, auch ist das Land jenseits der Grenze siedlungsarm, so daß der Hauptverkehr sich doch talabwärts richtet.

Ustou ist keine geschlossene Dorfanlage, sondern der Sammelname für eine ganze Reihe von kleineren Weilern, deren Hauptort St. Lizier mit dem Bürgermeisteramt und der Poststation ist. Die Teilgemeinden sind mit je etwa 10 Minuten Abstand im Tal hintereinander gelegen. Ihre Sondernamen sind: Lariail, Escots, Trein, Sérac, Bielle, St. Lizier, Rivière de

St. Lizier und Stillom. Meine Aufnahmen machte ich vornehmlich im Trein, in St. Lizier, Bielle und Sérac, teilweise auch in den übrigen Weilern.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich meinem Pensionsvater, Herrn Valentin Bardou, der sich auch als Félibre einen Namen gemacht hat und mir bei dieser Arbeit durch sein vielseitiges Interesse mit Rat und Tat zur Seite stand. Großen Dank schulde ich auch dem Sekretär des Schultheißenamts, der mir eine Reihe sehr hübscher mundartlicher Geschichten mitteilte.

I. Der Mensch und seine Umwelt.

A. Naturbild.

Ustou liegt im engen und steilwandigen Tal des Aleth, der aus zwei Quellen (Etang de la Mette und Etang de la Croujette) entspringt und in kurzem raschen Lauf dem Salat und der Garonne zufließt. Eine uralte Steinbrücke (Pont d'Oques), von der man römischen Ursprung annimmt, wie alte Bergwerksstollen, in deren Gängen und Schutthalden man römische Münzen gefunden hat, weisen darauf hin, daß das Tal schon zur Römerzeit besiedelt war. Auch die drei romanischen Kirchlein weisen auf hohes Alter der nachrömischen Siedlung hin.

Pflanzenwelt

In der engen Talaue ist das Fließchen, soweit nicht Wiesen es umsäumen, mit Buschwerk oder Bäumen umstanden. Im übrigen ist der flußaufwärts sich verengende Talboden ganz angebaut, wobei Wiesen und Felder ohne deutlich erkennbares Gesetz abwechseln. Die meist mit sehr deutlichem Gehängeknick vom Talboden aufsteigenden Wände sind unten mit Wiesen und Feldstücken bedeckt. Nur hie und da, gegen den Talschluß häufiger, geht Buschwerk oder geschlossener Wald ganz herab. An diese Wiesen und Feldstücke schließt sich, wie in den meisten Gebirgen des mittleren und südlichen Frankreichs, ein breiter Gürtel mit spärlicher Grasnarbe. Darüber folgt Wald, zuerst Laubmischwald, in größerer Höhe stellenweise auch Nadelwald.

Bezeichnungen für Wald, Bäume, Sträucher und Kräuter.

Viele Pflanzen, besonders niedrige Kräuter, sind ihrem botanischen Namen nach unbekannt und haben auch keine Mundartbezeichnung. Weiterhin werden Dialektbezeichnungen oft für ganz verschiedene Pflanzen angewandt, z. B. *fužęro* für *Pteridium Aquilinum* und *Aspidium* in seinen verschiedenen Arten. Auch konnte ich natürlich meines Aufenthalts im Frühjahr wegen für viele sicher vorkommende Kräuter und Sträucher keine Bezeichnung feststellen.

Waldbäume

fátš „Buche“ (< f a g e u)

fážo „Buchecker“ (< f a g e a)

káse „Eiche“ (< *cassanu*)¹⁾
glan „Eichel“ (< *glande*)
bēs „Birke“ (< *bettiu*)
frějše „Esche“ (< *fraxinu*)
tilū'l „Linde“ (frz. *tilleul*)
ūmu „Ulme“ (< *ulm-a*)
surbjē „Eberesche“ (frz. *sorbier*)
pládu „Ahorn“ (< *platanu*)
kastañē „Kastanienbaum“
kastáñu „Kastanie“
pi „Fichte“
sapí „Tanne“
piñu „Tannenzapfen“ (< *pinéa*)
abréske „Mistel“²⁾

Begleitendes Strauchwerk

buš, bujš „Buchsbaum“ (< *buxu*)
máto „Haselnußstrauch“ (< *matta*)
abera „Haselnuß“ (< *avellanu*)
säukē, sabükē „Holunder“ (< *sa(m)bucu*)³⁾
agréw „Stechpalme“ (< *acrifolu*)
garú „Seidelbast“ (frz. *garou*)
žēdro „Efeu“ (< *hedera*)
džébe „Wacholder“ (< *jeniperu*)
džěsto „Ginster“ (< *genista*)
žansjānu „Enzian“ (frz. *gentiane*)
brukáw „Heidekraut“ (< *brucale*)
fužěro „Farn“ (frz. *fougère*)
árnika „Arnika“
abažěro „Preiselbeerstrauch“⁴⁾
abažú „Preiselbeere“⁴⁾
framwězo „Himbeere“ (frz. *framboise*)
frágo „Erdbeere“ (< *fraga*)
serpulét „Quendel“ (frz. *serpolet*)
garrabé „wilde Rose“⁵⁾

¹⁾ Zu den Proparoxytonis vgl. E. Seiffert, ZRPh, Beih. 73/74.

²⁾ Vgl. aprov. *vesc, viscle* < *viscu, visculu*.

³⁾ Vor und nach dunklen Vokalen wird *b* im allgemeinen absorbiert (*traū't* < *tabutu + traucu*, *kwa* < *cubare*, *swen* < *subinde*). Millardet Et. p. 6 hält hier *b* für einen sekundär entstandenen Übergangslaut.

⁴⁾ Zu bask. *abi* id.

⁵⁾ Ableitung: *engarrabá*, „égatigner“. Das Wort ist baskischer Herkunft, vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 399.

kamumílo „Kamille“
milopertü's „Johanniskraut“
müügét „Maiglöckchen“
dižítálo „Fingerhut“
amúro „Brombeere“ (< *mura*)
rumingéro „Brombeerstrauch“ (zu *rumice*)
perbénšo „Immergrün“ (frz. *pervenche*)
tim „Thymian“

Pflanzen im Tal

piğút „Pappel“ (< *populeu*)⁶⁾
ber „Erle“ (< *vermu*)
sáwze, *sawzénço* „Weide“ (< *salice*, -*inca*)
gatús, *mínus* „Weidenkätzchen“
bíme „Korbweide“ (< *vimine*)
pe de mü'lo „Huflattich“ (wörtl. „*pied de mulet*“)
žümbertáso „Schierling“⁷⁾
mentáste „Minze“ (< *mentastru*)
dúso-amáro „Bittersüß“
ublún „wilder Hopfen“ (frz. *houblon*)
žüñ „Binse“ (< *juncu*)⁸⁾
kutétš „Wasserschwertlilie“ (wörtl. „*couteau*“)
liri „Lilie“ (< *liliu*)
liri blü' „blaue Schwertlilie“
kresitú, *kresún* „Brunnenkresse“

Pflanzen an Wegen, Rainen und Hecken

espí blančá „Weißdorn“ (< *spinu blanc-anu*)
mílošwélo „Schafgarbe“
armwézo „Beifuß“ (fzr. *armoise*)
rebúlo „Klette“⁹⁾
máwbo „Eibisch“ (< *malva*)
berbénu „Eisenkraut“ (frz. *verveine*)

⁶⁾ Der Wechsel von *b* und *g* geschah wohl unter dem Einfluß des folgenden Velars (vgl. *pagú* < *pavone*, *gwéw* < *ovv*).

⁷⁾ Pejorativbildung zu *žümbért* „Petersilie“.

⁸⁾ Vgl. hiezu *püñ* < *pugnu*, *žü'ñe* < *jungere*, *ü'nglo* < *ungula*, *pünt* < *punctu*. Meyer-Lübke, Rom. Gramm. 1, 136 nennt diese Entwicklung einen sekundären Wandel des *u* zu *ü*. Vgl. Ronjat, RDL 57, der *u* zu *ü* vor Nasal + Verschlusslaut einen normalen gaskognischen Vorgang nennt.

⁹⁾ Vgl. Rohlf's, Zur Kenntn. d. Pyrenäenmundarten p. 166.

kwó de rát „Wegerich“ (wörtl. „queue de rat“)
urtigo „Brennessel“

Wiesenpflanzen

érbo „Gras“, „Heu“
árbe tramblánt „Zittergras“ (wörtl. „arbre tremblant“)
kampanéto „Glockenblume“¹⁰⁾
salsifik „Wiesenbocksbart“ (frz. *salsifis*)
renunükü'lo „Hahnenfuß“
*pakeréto, dansaréto*¹¹⁾ „Gänseblümchen“
šikuréo „Kuhblume“ (frz. *chicorée*)
sáwbjo „Salbei“ (< *salvia*)
sanserólo „Ampfer“
šampiñún „Pilz“
margarído, rénu „Wucherblume“
marsiris „Narzisse“ (wörtl. „iris de mars“)

Kulturpflanzen

Auf dem Feld wird sehr wenig Weizen (*frumént*) angebaut, ebenso Roggen (*ségla* < *secale*), und dann hauptsächlich des Stroh wegen. Die Körner werden verfüttert. Dagegen haben wir mehr Gerste (*órđi* < *ordeu*)¹²⁾ und Hafer (*sibádo* < *cibata*). Nach der Haferernte wird Buchweizen (*blá gabátš*)¹³⁾ gepflanzt, der noch reif wird. Früher, wohl mehr als jetzt, wurde Hanf (*kánep*) < *cannapu* gebaut.

In diesen Zusammenhang gehören ferner:

migrós „Mais“ (< *miliugrossu*)
milet „Hirse“ (< *miliu + ittu*)
trü'fo „Kartoffel“ (< *tufera*)
žúto „Runkelrübe“ (< *jutta*)
nap „Rübe“ (< *napu*)
lüzérnu „ewiger Klee“
triwlét „dreiblättriger Klee“ (< *triphyllon + ittu*)
fábo „Saubohne“
li „Flachs“
žentilos „Linsen“¹⁴⁾

¹⁰⁾ Diminutivbildung zu *kampánu* „Glocke“.

¹¹⁾ Zu französisch *danser*?

¹²⁾ Zum Lautlichen vgl. *óli* < *oleu*.

¹³⁾ *gabátš* ist auch ein Junge, der im Haus herumgeschickt wird und kleine Ausgänge macht. Zum Stamm vgl. *aprov.gabar* „scherzen“.

¹⁴⁾ Der anlautende Konsonant ist bei diesem Wort starkem Wechsel unterworfen. Vgl. Mistral II, 204, der neben anlautendem *ž* auch *d*-, *n*-, *e*-notiert. Neuerdings hört man oft *lentilos* und sogar *lantilos* in Anlehnung an das Französische.

buzígo „Brachfeld“ (< *bodica*)
bakánto „Brachfeld“ (< *vacant-a*)

Ackerunkräuter

agrám „Quecke“ (< *gramen*)
lizerét „Winde“
grimwénu „Odermennig“ (*aigremoine*)¹⁵⁾
gazabétš „Ehrenpreis“?
kabusü'do „Flockenblume“ (zu *caput*)¹⁶⁾
karmútš, *karmótš* „Distel“ (< ?)
pastenágo „Pastinak“
triňkotésto „Taubenkropf“ (< *truncare + testa*)
béso „Wicke“
rúžesank „Klatschmohn“ (wörtl. „rouge-sang“)

Gemüse- und Gartenpflanzen

kawlét „Kohl“ (< *caul-ittu*)
munžét, *munžeto* „Bohne“ (< *monachu + -ittu, -itta*)
tabelú „grüne Bohne“¹⁷⁾
kaskúl „Schote“ (< *cusculeu*)¹⁸⁾
séze „Erbse“ (< *cicere*)
karóto „gelbe Rübe“
gurnišún „Gurke“¹⁹⁾
melún „Melone“
kúžo „Kürbis“²⁰⁾
saládo „Salat“
lejtü'go „Lattich“ (< *lactuca*)
lejtü'go pumádo „Kopfsalat“ (< *lactuca pom-ata*)
endébjo „Endivie“
sébo „Zwiebel“ (< *cepa*)
ešalqto „Steckzwiebel“
al „Lauch“ (< *allium*)

¹⁵⁾ Mit Verlust des anlautenden Vokals.

¹⁶⁾ Vgl. Mistral I, 403: *caboussu*, *caboussut*, *-udo* „qui a une tête, une grosse tête“ und *caboussudo* „nom qu'on donne à diverses centaurees, plantes qui ont les fleurs en capitules“.

¹⁷⁾ REW 8509 *tabella* „Brettchen“. Vgl. kat. *tavella* „Schote“, „Hülse“.

¹⁸⁾ Mit Dissimilation des ersten u.

¹⁹⁾ Sonorisierung des anl. *k* ist eine verhältnismäßig häufige Erscheinung. Vgl. *gat* < *cattu*, *gábjo* < *cavea*, *ganástro* < *canastron*, *ger* < *corbe*, *ganitétš* zu *canna* („larynx“), *gurbil* < *corbiculu*.

²⁰⁾ Vgl. aprov. *coja* „citrouille, courge“.

burrášo „Boretsch“
dušêto „Ackersalat“ (zu *dulce*)
žümbért „Petersilie“ ²¹⁾
pôret „Lauch“ (< *porru* + *-ittu*) ²²⁾
plantú „Steckling“ ²³⁾
bjét d'áze „Aubergine“
kulindrú „Johannisbeere“ ²⁴⁾
kulindrúwêro „Johannisbeerstrauch“
dardás „Gartenampfer“ ²⁵⁾

Die Wurzel des Gartenampfers (*rêjze de dardás*) wurde als heilkräftig angesehen. Als Leckerbissen bekannt, aber nicht angebaut ist der Spargel (*aspêržo*). Auch Schnittlauch (*sebêto*) wird merkwürdigerweise nicht gepflanzt.

Zierpflanzen

kôr de Mari „Frauenherz“
ülét „Nelke“ (frz. *oeillet*)
rumaní „Rosmarin“ (< *rosmarinu*) ²⁶⁾
žirufłádo „Levkoje“
rôzo „Rose“
ruzé „Rosenbusch“

Obstbäume und deren Früchte

pumê „Apfelbaum“
púmu „Apfel“
púmu dúso „Süßapfel“
peré „Birnbäum“
péro „Birne“
prüé „Pflaumenbaum“
prü'o „Pflaume“
seziré „Kirschbaum“
seziro „Kirsche“ ²⁷⁾
presegé „Pfirsichbaum“
presêk „Pfirsich“ (< *persicu*) ²⁸⁾

²¹⁾ Vgl. aprov. *gilvert*, *jolvert* „Petersilie“ (< *joliu* + *viride*).

²²⁾ Mit auffälliger Betonung.

²³⁾ Hiezu noch: *mête es plantús a nuji* „Stecklinge pflanzen“.

²⁴⁾ Vgl. aprov. *coriandre* „Koriander“ (Doldenpflanze).

²⁵⁾ Vgl. *darda* „darder“ (Mistral I, 698). Die Bezeichnung dürfte von der Form der Blätter stammen.

²⁶⁾ Mit Assimilation des zweiten *r* an den vorhergehenden Nasal.

²⁷⁾ Umgestellt aus franz. *cerise*.

²⁸⁾ Offenes *ê* wohl in Anlehnung an das Suffix *-êk*.

nugé „Nußbaum“
eskák „Nuß“ ²⁹⁾
kuduné „Quittenbaum“
kudún „Quitte“ (< *c o t o n e u*) ³⁰⁾
mesplé „Mispelbaum“
mésplo „Mispel“ (< *m e s p i l a*)

Die reinen Südfrüchte, wie die Orangen (*iránže* ³¹⁾; *iranžé* „Orangenbaum“), Zitronen (*sitrún*; *sitruňé*), Mandeln (*amándo*; *amandjé*) und Feigen (*fígo*; *figé*) gedeihen in Ustou nicht.

In diesem Zusammenhang sind noch an allgemeinen Bezeichnungen zu nennen:

bosk „Wald“ (< frz. *b u s k*)
bukádže „Gehölz“
kamp „Feld“
pratš „Wiese“
múso „Moos“
rějze „Wurzel“ (daneben das lehnwörtliche *rasínu*)
sóko „Stamm“ ³²⁾
kawsjá „Stamm“ ³³⁾
tížo „Stiel“
bránko „Ast“
rámu, *branžét* „Zweig“
ramelét „kleiner Zweig“
fwéto „Blatt“
gü'to de pí „Tannennadel“
flu „Blüte“
frút „Frucht“

buš „Buchs“ und *brukáw* „Heidekraut“ bezeichnen häufig auch „Buschwerk“ und „Gestrüpp“ im allgemeinen, neben *gafút* ³⁴⁾ „Gestrüpp“.

²⁹⁾ Dazu *eskáro* „grüne Nußschale“. Vgl. Vallée d'Aure (Anciz.) *eskaro* „noix“, Ariège (Foix, Gourbit) *escal* „noix“. Letzteres ist offenbar mit aprov. *escalh* „écaille“ identisch, das auf einem germanischen Stamm beruht (vgl. Gamillscheg, s. v. *écaille*). Ersteres scheint franz. *écale* „Nußschale“ zu entsprechen.

³⁰⁾ Mit Verlust der Mouillierung im Auslaut. Erst davon wird dann *kuduné* gebildet.

³¹⁾ Auch in anderen Dialekten kommt das anlautende *i* vor, das nicht geklärt ist; vgl. Zaun, Aniane § 95.

³²⁾ Entspricht frz. *souche*, afrz. *çoche*, it. *ciocca*, das wohl keltischen Ursprungs ist. Vgl. Archiv 165 p. 153.

³³⁾ Vgl. aprov. *cautz* „pied d'un arbre“.

³⁴⁾ Zu *g a f a* „Haken“ (REW 3633).

Tierwelt

Die Tierwelt der Gegend um Ustou zeigt im allgemeinen die auch in mitteleuropäischen Gebirgslandschaften üblichen Arten mit etwas südländischem Einschlag.

Säugetiere

gát sawbádže „Wildkatze“
fajžinn „Steinmarder“³⁵⁾
lup, lúbo „Wolf, Wölfin“
mandrát, mándro „Fuchs, Füchsin“³⁶⁾
us, úso „Bär, Bärin“³⁷⁾
gá mártre „Edelmarder“
mustélo „Wiesel“ (< *mustela*)
lújro „Fischotter“ (< *lutra*)
tajšú „Dachs“ (< *taxone*)
randuléto „Fledermaus“ (< *hirundula* + *-itta*)³⁸⁾
erisú „Igel“
búfo „Maulwurf“³⁹⁾ (zu *bufo* „Kröte“, REW 1374)
eskürq̄w „Eichhörnchen“
rat „Ratte“
ráto „Maus“
lébe „Hase“
lapín „Kaninchen“
singlá „Eber“⁴⁰⁾ (< *singulare*)
izárt, izár „Gemse“⁴¹⁾
serf „Hirsch“
bíšo „Hirschkuh“

Das Frettchen (*füréto*) und der Iltis kommen nicht vor. Letzterer ist nicht einmal dem Namen nach bekannt.

Vögel

gilo „Adler“
esparbé „Sperber“
astú „Habicht“ (< *acceptore*)

³⁵⁾ Die Erhaltung des intervokalischen *n* deutet auf lehnwörtliche Entwicklung.

³⁶⁾ Schon *aprov. mandra* „renard femelle“.

³⁷⁾ Erst nachdem *s* nicht mehr stimmhaft werden kann, fällt *r*. Vgl. *besúdo* (< *versuta*) „cafétière“.

³⁸⁾ Vgl. Rohlfs, Zur Kenntn. d. Pyr. Mundarten p. 166.

³⁹⁾ Dazu *buféro, tráwk de búfo* „Maulwurfsloch“.

⁴⁰⁾ Daneben wird *pork sawbádže* gebraucht, ferner das lehnwörtl. *sanglié*.

⁴¹⁾ Wohl iberischer Herkunft. Vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 401 f.

güsqwbo „Gänsegeier“? ⁴²⁾
krabarq̃w „Eule“ ⁴³⁾
wewéko „Kauz“ ⁴⁴⁾
šwéto „Käuzchen“
pikurnél „Grünspecht“ („pie corneille“)
pínsú „Buchfink“
kardínu „Distelfink“
rukajr̃q̃w „Dompfaff“ ⁴⁵⁾
lawzétó „Lerche“ und „Grasmücke“
awzindélo „Schwalbe“ (< *avicellu* + *hirundula*)
berežáwzo „Bachstelze“ ⁴⁶⁾
káallo „Wachtel“ ⁴⁷⁾ (< *coacula*)
pagú „Birkhahn“ ⁴⁸⁾
rusiñól „Nachtigall“
mirúdz „Rotkehlchen“ („mi-rouge“)
ré petit „Zaunkönig („roi petit“)
mérle „Amsel“
gribo „Drossel“
kanedú'to „Meise“ (zu *cannetu*)
esturnéw „Star“
kurbás „Krähe“ (< *corv-aciu*)
agáso „Elster“ (< germ. *agaza*)
gajžát m., *gájžo* f. „Häher“ (< *gaju* + *-attu* bzw. *gaja*)
palúmu „Ringeltaube“ (< *palumba*)
turturélo „Turteltaube“
perdíze „Rebhuhn“ (< *perdice*)
perdigál „junges Rebhuhn“
bekáso „Schnepfe“
sigúñu „Storch“ (kommt nicht vor).

⁴²⁾ Vgl. aprov. *buzac*, -art, -at „busard, oiseau“ u. Mistral I, 395 *busac*, *busard*, *gusarat*, *gusas*, *gusar*, *gusard*, *busoc*, *bissoc*, *bidoc* „milan royal; oiseau de proie“.

⁴³⁾ Zur Etymologie vgl. ZRPh Beih. 1 p. 103.

⁴⁴⁾ Vgl. frz. *chevêche*, aprov. *cavec*, die zu *ca* *v* gehören (Gam. p. 217 a). Wir haben es hier mit onomatopoetischem Wortanfang zu tun.

⁴⁵⁾ Vgl. aprov. *rocaïrol* „motteux, oiseau“.

⁴⁶⁾ Vgl. rouerg. *beržando* in der gleichen Bedeutung (Hallig, Die Benennungen der Bachstelze p. 66). Halligs Zurückführung auf *vert* ist wenig wahrscheinlich. Zu Grunde liegt wohl der Typ *bergère* mit Suffixwechsel (-*aude*).

⁴⁷⁾ Auffällig gegenüber dem aprov. *calha*. Es handelt sich um eine ähnliche Entwicklung wie in *espálo*, aprov. *espatla* (< *spatula* mit später Assimilation).

⁴⁸⁾ Nach dem Fall des *v* vor dunklem Vokal stellt sich sekundär der Übergangslaut *g* ein.

Kriechtiere

sernáto „kleine Eidechse“ (< *lucernacula*) ⁴⁹⁾
lawzért ⁵⁰⁾ „große, grüne Eidechse“
arbulá „Blindschleiche“ (zu *orbis*)
serp f. „Schlange“
kulqbro „Ringelnatter“
bipéro „Kreuzotter“
tartú'go „Schildkröte“

Lurche

graňqto „Frosch“ ⁵¹⁾
grapáwt „Kröte“ ⁵²⁾
kabúr „Kaulquappe“ (zu *caput*) ⁵³⁾
salimánu „Salamander“

Fische

trwéto „Forelle“
kabilát „ein kleiner Fisch“ (zu *caput*)
gruňáw „Gründling“ (zu REW 2144)
angílo „Aal“
merlú'šo „Stockfisch“ (zu REW 5143)
péjš „Fisch“
arésto „Gräte“

Sind die Wirbeltiere, weil größer und auffälliger, dem Landvolk bekannter und daher auch teilweise mit mundartlichen Sondernamen belegt, so zeigt sich bei den wirbellosen Tieren in der Mundart noch deutlicher die mangelnde Beobachtung des Landvolkes.

Insekten

Vom Heer dieser Tiere sind wohl Gattungsnamen, selten aber Artnamen bekannt.

babáw „Maikäfer“ (REW 852)
lú'dz en krámbo „Leuchtkäfer“ (< *luce in camera*)
béšpo „Wespe“ ⁵⁴⁾
fursalú „Hornisse“ (< frk. *hruslo* REW 4191)

⁴⁹⁾ Vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten, p. 131 und Bask. Relikte p. 405.

⁵⁰⁾ Schon aprov. *lauzert* neben *lazert*.

⁵¹⁾ In *gr-* zeigt sich onomatopoetischer Einfluß. Vgl. Rohlfs, Arch. 163, p. 253.

⁵²⁾ Schon aprov. Vgl. auch Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 140.

⁵³⁾ Über das Suffix vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 167.

⁵⁴⁾ Schon aprov. tritt *vespa* auf.

burdú „Hummel“
güladó „Stachel“ (< *acuculata*)
prapalq̄w „Schmetterling“ (< *papilione* + *-eolu*)
músko „Fliege“
muskilú, *mustik* „Schnake“
sawtarq̄ts „Heuschrecke“
furmígo „Ameise“
pul „Laus“ (< *peduculu*)⁵⁵⁾
tataráñu „Spinne, Spinnennetz“ (< *aranea* + *tarantella*)⁵⁶⁾
skurpiún „Skorpion“
árnu „Milbe“ (REW 8586)
bérme a sédo „Seidenwurm“ (kommt nicht vor)

Schließlich seien noch genannt:

rekülájro „Krebs“⁵⁷⁾
karrigq̄w „Weinbergschnecke“ (REW 7658)
límák „Wegschnecke“ (< *limacu*)⁵⁸⁾
kawkító „Schneckenhaus“⁵⁹⁾
bérme „Wurm“ (< *vermine*)
sansü'go „Blutegel“

Über die Haustiere s. S. 36.

B. Leben und Treiben der Bewohner.

Der ursprünglichen Naturlandschaft hat der Mensch seinen Stempel aufgedrückt, so daß das Tal heute trotz großer Ursprünglichkeit den Eindruck einer Kulturlandschaft macht. Der geringen Ausdehnung des zum Ackerbau verwendbaren Bodens wegen mußte die Bevölkerung wohl von Anfang an auch die Bergweiden zur Viehzucht benutzen. Die große Gemarkung der Gesamtgemeinde (beinahe 10 000 ha) ist nur zum kleinen Teil bebaut, der größere ist Wald, Weide oder Gestrüpp. So weit der Boden bebaut ist, ist er fast durchweg in rechteckige Stücke eingeteilt, die teilweise, besonders an den Hängen, durch niedere Mauern (*parétís* < *parete*) aus rohen Feldsteinen umgrenzt sind. Im Tal werden besonders die Wiesen durch Wassergräben (*ajgwéros* < *aqua* + *-aria*)⁶⁰⁾ be- und entwässert, die durch

⁵⁵⁾ Schon aprov. ist hier *d* gefallen.

⁵⁶⁾ Wohl Einfluß der Kindersprache.

⁵⁷⁾ Zu *rekülá* „reculer“ (REW 2384) mit Suffix *a ter* + *a*.

⁵⁸⁾ Wohl mit Einfluß von *lumen*.

⁵⁹⁾ Schon aprov. *cauquilha*.

⁶⁰⁾ Steht *qu*, *gu* in der Tonsilbe, so ist das *u* erhalten: *adaigwá* < *ad-aquare*, *ajgwéro* < *aquaria*, *kwáw* < *quale*; *u* unter dem Nebenton ist nicht erhalten: *ájgo* < *aqua*, *léngo* < *lingua*. Daneben kann

einfachste Schleusenanlagen (*pajšěro*⁶¹) < *paxaria, Abl. von *paxo „Pfahl“) reguliert werden. Größere Teile der Gemarkung, die sehr wohl dem Ackerbau dienen könnten, sind mit Wiesen bedeckt. Es ist bemerkenswert, daß ein besonderer Mundartausdruck für die Umwandlung von Feld in Wiesen vorhanden ist (*apradá* < a d - p r a t - á r e). Die Bewohner von Ustou backen nämlich ihr Brot nicht mehr selbst, sondern kaufen es beim Bäcker. Auch nimmt die Bewohnerschaft durch Abwandern langsam ab.

Die Mundart ist arm an Bezeichnungen für Straßen, Wege usw.

rúto „Straße“

kamí „Weg, Pfad“

pasádo „Fahrstraße“ und „Übergang von einem Haus zum andern“

karrěro „Dorfstraße“

Die Siedlungen sind längliche, der Talform angepaßte Weiler, aber doch keine eigentlichen Straßendörfer. Wohl stehen die meisten Häuser unregelmäßig einer Hauptstraße entlang, aber in jedem Weiler (*burdáu* zu *bórdo*; *biládže* „Dorf“) sind mehrere kurze Querstraßen. Die Weiler sind etwas aufgelockert durch kleine Hausgärtchen (*kazáu* < c a s a l e im Trein; *ort* < h o r t u in St. Lizier) mit einfachsten Holzzäunen aus Pfählen (*pikěts* zu REW 6495). Andererseits sind es trotz der zahlreichen Wirtschaftsgebäude (*bórdo*, genauer: „außerhalb des Dorfes gelegenes Gebäude, das für Heu und Vieh dient“) auf den Feld- und Wiesenstücken der Umgebung geschlossene Weiler und keine Streusiedlungen.

In der Gesamtgemeinde sind drei Kirchen (*glějzo*), dazu noch einige turmlose Kapellen. Die Kirchen sind einfache frühromanische Basiliken. Die Querhäuser sind kleiner und niedriger als das Schiff. Der Glockenturm (*kampaná* < c a m p a n a r e) sitzt über dem Haupteingang. Er birgt die Glocken (*kampánus*), die vom Küster (*kampaně*) geläutet werden (*suná*). Die ganze Gemeinde bildet eine Pfarrei (*parókejo*). Der Geistliche (*kürě*; *aběske* „Bischof“ < e p i s c o p u; *presbitári*⁶²) „Wohnung des Pfarrers“) versieht den Gottesdienst (*ufisi*) in allen Kirchen. Der Gottesdienst wurde früher (noch zu Lebzeiten einiger alter Leute) in der Mundart gehalten, der Katechismus (*katrešime*)⁶³ in der Mundart gelernt.

Das Einzelhaus und sein Bau

Sämtliche Häuser sind in den Stockwerken massiv gebaut. Das ziemlich dicke Mauerwerk (*muráto* oder *parěť*) besteht aus rohen, meist unbehauenen Steinen (*roťs*, sing. *roť*). Nur an den Hausecken, an den Eingangstüren, an Fensteröffnungen sind behauene Quader (*kantú*, REW 1616). Diese werden

man jedoch *ájgwo*, *lěngwo* hören. Es handelt sich also um eine Entwicklung, die noch im Fluß ist.

⁶¹) *pajšěro* bedeutet auch den Wassergraben selbst.

⁶²) Mit lehnwörtlicher Entwicklung von -a r i u.

⁶³) Zeigt den Einfluß von *katriěme*.

vom Maurer (*masú*) mit einem Gemisch aus Kalk (*káwzjo* < *calcina*) und Sand (*sáble*), dem Mörtel (*murté*), den er aus dem viereckigen Trog aus Holz (*barkét* zu *barca*, REW 952) in seinen Kübel nimmt und mit der Kelle (*trüélo*) in die Fugen streicht, zusammengefügt. Von außen sind die meisten Häuser mit einem Gipsbewurf (*plástre*, dazu *plastráire* „Gipser“) versehen. Manche Häuser zeigen auch das rohe Mauerwerk. Innen werden die Wände ebenfalls mit Gips beworfen und dann mit einer weißen Tünche (*pintrú'ro*, dazu *pintré* „Maler“, *pintrá* „malen“) versehen, die in einem Kübel (*basínu*) vermengt wird und mit dem Pinsel (*pinséw*) aufgetragen wird. Die meisten Häuser haben nur wenig Fenster (*fjéstro*) und Türen (*pórtó*). Sie sind mit großen behauenen Quadern umrahmt, die mit dem Steinhammer (*káp martétš* < *capu martellu*) bearbeitet werden. An diese sind Holzrahmen (*eskáire*)⁶⁴⁾ angebracht.

Hiezu noch einige Bezeichnungen:

kunúlo „seitlicher Balken des Türrahmens“⁶⁵⁾

sebrú's „oberer Balken“⁶⁶⁾

sulá „Schwelle“ (zu *sola* REW 8064)

pam, pañ „Schloß“⁶⁷⁾

burrúl „Riegel“ (< *verruculu* „Eberchen“)

rétó „Türangel“ (< *regula*)

kláw „Schlüssel“ (< *clavē*)

klabá „schließen“

fliskét „Türklinke“ (< *vlisca + -ittu*)

gáfu „eiserner Haken, von dem der Riegel gehalten wird“

(REW 3633)

Der Maurer verwendet beim Bauen (*bastí*) unter andrem das Winkelmaß (*eskáire*) und das Bleilot (*plum*). Der Fußboden (*sów*) der oberen Stockwerke wird von großen Durchzugsbalken (*sowmé* < *sagmariu*, REW 9425) getragen, unter denen Deckenlatten (*lambúrdos*)⁶⁸⁾ mit Nägeln (*tátšos*)⁶⁹⁾ festgenagelt sind. Im Erdgeschoß sind teilweise Holzböden, teilweise Böden aus Schieferplatten (*lávzo* < *lausa*, REW 4946). Im Eingang (*entrádo*) des Hauses (*majzú* oder *kázo*) führt die Treppe (*eskálo*, dazu *barrú* „Stufe“ < *barra + -one*) zum ersten Stock. Das Untergeschoß hat außer dem Eingang meist einen großen Wohnraum (*krámbo*), der gleichzeitig die Küche ist, und daneben einen kleineren Raum für Geräte und Geschirr, eine Art Speisekammer (*deskárgo* zu *de-ex-carricare*) mit Wandbrettern

⁶⁴⁾ Vgl. dazu S. 46, Anm. 176.

⁶⁵⁾ Umgestellt aus *colondra*, REW 2437.

⁶⁶⁾ Zu erwarten wäre *sübrüs* (< *superostium*), das auch bei Fahrholz, p. 30 belegt ist. Es liegt Dissimilation vor.

⁶⁷⁾ Zu REW 6204 *pannus* „Tuch“ (Abl. kat. *pany* „Wandbrett, Vorderwand, Schloß“, abruzz. neap. *apanna* „halb schließen“).

⁶⁸⁾ Vgl. frz. *lambourde* „Pilgerstab“, Gam. 549 a.

(*estadžéro* und *dezembarrás*, zu *barra*, REW 963). Im ersten Stock sind mehrere Schlafzimmer. Der Dachstock zeigt reichlich Holzwerk. Die Balken auf den Längsmauern (*garwéro* oder *werwéro*)⁷⁰⁾ gehen von Giebel zu Giebel (*sarbú*)⁷¹⁾ und tragen des Dachgebälk. Auf dem First liegt der Firstbalken (*biskarréro*)⁷²⁾, in der Mitte des Dachgestühls zieht sich als Stütze der Mittelbalken (*bentréro*; vgl. frz. *ventrière* „Bauchriemen, Hängergurt“). Die Dachsparren (*kabirú*; REW 1680) tragen die dünneren Querlatten (*láto*; REW 4933). Das Dach ist oft unten etwas abgeschrägt und an der Traufseite mit einer Dachrinne (*gutéro*) versehen. In das Dach sind häufig Dachluken (*lúkánu*, frz. *lucarne*) eingebaut. Das Dach (*kubért* oder *tet*) ist bei den Wohnhäusern meist mit Schieferplatten (*lávzo*), auf den Wirtschaftsgebäuden vielfach mit Stroh gedeckt. Zum Befestigen des Strohs dienen an Stelle der Sparren rohe Stangen (*laterú*; vgl. *láto*). An das Haus angebaut sind häufig auch Balkone (im Trein und in *Sérac balét*⁷³⁾), in St. Lizier und weiter oben im Tal *ejšidú*⁷⁴⁾ <exit-ore). Vor den Fenstern sind nur teilweise Läden (*kuntrobénts*) oder Rolläden (*españulétos*).

Die Inneneinrichtung des Hauses

So einfach wie das Äußere ist auch die Einrichtung der Häuser. Im Hauptwohnraum ist der wichtigste Bestandteil der Kamin (*šumenéjo*), um den sich die Familie besonders abends versammelt, wo gekocht und gearbeitet wird. Leider kommt die schöne Sitte der „veillée“ (*belládo*), wo sich die Familie mit Freunden bei Gesang und Märchenerzählen zusammensetzte, immer mehr ab.

Im Zimmer ist außerdem ein viereckiger Tisch (*távlo*) und mehrere Holzstühle (*kadjéro* < *cathedra*)⁷⁵⁾ mit strohgeflochtenem Sitz, gelegentlich auch ganz niedere Stühle (*kadjerús*), ein großer Schrank (*armári*, m.) zum Aufbewahren von Geschirr und Speisen.

Im Schlafzimmer ist außer dem Bett (*let* < *lectu*)⁷⁶⁾, Stühlen und Schrank noch ein kleiner Tisch, eine Truhe (*kájšo* < *capsa*) und etwa noch eine Wiege (*bręs* < *bertiu*; dazu *bresá* „wiegen“) vorhanden. Zum

⁶⁹⁾ Vgl. aprov. *tacha*, span., port. *tacho*.

⁷⁰⁾ Vgl. nprov. *garrouniero* „sablière d'un toit“ (Mistral); das Wort gehört zum Stamm *garra*.

⁷¹⁾ Vgl. Fahrholz p. 22.

⁷²⁾ Zu bask. *biscar* „Rücken“. Vgl. Rohlf's, Bask. Rel. p. 398.

⁷³⁾ Vgl. afr. *balet*, aprov. *balet* „galerie“, nprov. *bale(t)* „auvent d'une boutique, perron, galerie découverte, balcon rustique“ (Mistral I, 214). Das Wort scheint einen gallischen Stamm fortzusetzen, vgl. v. Wartburg FEW I, 209.

⁷⁴⁾ Vgl. aprov. *eisidor*.

⁷⁵⁾ Wohl über eine Übergangsform *kadjéro* entstanden (der ALF zeigt solche), und diese ist in Analogie zu *-éro* < *-aria* umgebildet

⁷⁶⁾ Mouillierung als Folge der Diphthongierung vor Palatal.

Bett gehören Leintuch (*lansq̄w* < *linteolu*), Kissen (*kuši* < *coxinu*), Kopfkissen (*katséro* < *capitiu* + *-aria*)⁷⁷⁾, Laken (*drap*), und Bettdecke (*kubertü'ro*).

Die Feuerstelle

Die Rückwand (*paredú* < *parete* + *-one*) des Kamins (*šumenéjo*) ist durch eine eiserne Platte geschützt. Von oben hängt der Kesselhaken (*kremát* < *cremaculu*, REW 2310) herab, an den der Hängerost (*lébos*, Deverbalableitung von *levare*) gehängt wird. Auf Schieferplatten steht der Feuerbock aus Eisen (*lándre*)⁷⁸⁾. Zwischen den beiden Teilen des Feuerbocks wird geheizt (*kawfá*). Das Feuer wird mit Kleinholz (*ásklos* < **ascla* für *assula*) angezündet und mit Holz (*léñu* < *ligna*) geschürt. Hiezu gehören noch die Wörter:

belü'go „Funke“ (REW 1127)
senízo „Funke“ (< *cinis-ia*)
búlgo de fúk „Funkensprühen“⁷⁹⁾
füm „Rauch“
alümä „anzünden“
tizuná, atizá „schüren“
tizú „brennendes Stück Holz“
flámu „Flamme“
kramá „brennen“ (< *cremare*)
büfét „Blasebalg“ (REW 1373)
büfá „anfachen“
brázo „Glut“
murtá ef fúk „das Feuer auslöschen“ (zu *murt* „tot“)
swéžo „Ruß“ (< *sudia*)
rakú „Kaminecke“ (< *re-cuneu*)⁸⁰⁾
farrúl „Ofenschaufel“ (< *ferruculu*)⁸¹⁾
pínséto „Ofenzange“

Kochen und Küchengeräte

Auf dem Hängerost werden die Kochgeräte aufgestellt. Die Bezeichnungen für Kochen und Geräte sind:

kóže „kochen“ (< *cocere*)
buri „sieden“ (< *bullire*)

⁷⁷⁾ Vgl. apr. *capsier* „oreiller“.

⁷⁸⁾ Zu gall. *andáros* „Feuerbock“. Vgl. frz. *landier*.

⁷⁹⁾ Wohl identisch mit *olva, aubo, bollo* (südfrz.) „sprühender Feuerfunken“, das zu gall. *ulvos* (REW 9043) gehören dürfte.

⁸⁰⁾ *n* verliert im Auslaut gelegentlich seine Mouillierung (*kendún* < *co-tonu*). Dieser Verlust führt hier zum Fall des *n*, wohl in Anlehnung an * < *-one*. Zur Bildung des Worts vgl. frz. *recoin*.

⁸¹⁾ Vgl. aprov. *ferrolh* „Ofenschaufel“.

rustí „braten“
úlo „Kochtopf aus Gußeisen“ (<olla)⁸²⁾
kubertü'ro „Deckel“
badénu „Bratpfanne“ (<patena)⁸³⁾
manke „Stiel“ (<manicu)
metáw „Kochtopf“ (<metallu)⁸⁴⁾
tupí „kleiner Henkeltopf“ (REW 8788)
ánso „Henkel“
flanke „eine Kuchenform“⁸⁵⁾
túrnu-bróšo „Bratenwender“
lüzüfrito „großer Kupferdeckel zum Bedecken des Fleisches“⁸⁶⁾
kasét „Kessel“ (REW 2434)
semáw „Kessel für kleinere Wäsche“⁸⁷⁾
kawdéro „Kessel“
rüské „großer Waschzuber“⁸⁸⁾
uléro „Ölfläschchen“
embü'ts „Trichter“ (<imbutus)
turtjéro „Kuchenform“ (REW 8802)
raspét „Reibe“ (REW 7047)
furšéto, frušéto „Gabel“
küléro „Löffel“
kutétš „Messer“
sjéto „Teller“
béjre „Glas“ (<vitru)
kqso „Schöpflöffel“⁸⁹⁾
flaskú „große Korbflasche“ (<flask-one)
balánsos „Waage“
péze „Gewichtstein“ (<pensu)
pqrru „Glasgefäß zum Trinken“⁹⁰⁾
flambá „eiserner Löffel mit einem Loch in der Mitte zum Beträufeln
des Fleisches mit Fett“⁹¹⁾
ferrátš „Eimer“ (<ferratu)⁹²⁾

⁸²⁾ Die Entwicklung des *ll* weist darauf hin, daß das Wort eingeführt wurde, was bei der Natur des Gefäßes durchaus erklärlich ist.

⁸³⁾ Lehnwort aus der Kirchensprache.

⁸⁴⁾ Vgl. aprov. *metal* „métal, pot de fer“.

⁸⁵⁾ Vgl. aprov. *flaon, flan* „sorte de gâteau“ (germ. *flado*).

⁸⁶⁾ Zu *lucere* und *ficta*?

⁸⁷⁾ <(cupa) sem(od)i ale. Vgl. ZfrSpL 54, 60.

⁸⁸⁾ Wurde ursprünglich aus Rinde (*rusc*a) hergestellt. Vgl. Rohlf's, Bask. Kultur im Spiegel des lat. Lehnwortes, S. 81, Anm. 2.

⁸⁹⁾ Vgl. aprov. *cosa* „écuelle de bois“.

⁹⁰⁾ Spanisches Lehnwort; vgl. span. *porrón* „irdener Wasserkrug“.

⁹¹⁾ Zu *flamme*, vgl. afrz. *flamb(l)e*.

⁹²⁾ Weil der Eimer ursprünglich mit eisernen Reifen beschlagen war.

baléžo „Besen“⁹³⁾
baležú „kleiner Besen“
gréro „Strohbesen“ (< *granaria*)
grerú „kleinerer Strohbesen“
plümét „Haarbesen“ (< *pluma* + *-ittu*)
purbás „Staub“ (< *pulv-aciu*)
eskerumbá „kehren“ (zu *comboros*, REW 2075)
murté „Mörser“
trüke „Klöpffel“ (Gam. 871 b)
kuterás „Hackmesser“ (< *cultellu* + *-aciu*)
mulí a kafé „Kaffeemühle“
kurlá kafé „Kaffee durch ein Sieb gießen“ (zu *currere*?)
besúdo „Kaffeekanne“ (< *vers-uta*)
bajšéro „Geschirr“ (< *vascilla*)
metš „Bactrog“ (< *magide*)
pásto „Teig“
lebáme „Hefe“ (< *levamine*)
miko de pá „Brotlaib“
sédo „Mehlsieb“ (< *seta* „Seide“)
pálo lúngo; pálo a emfurná „Backschaufel“
kurbéto „Korb“
pañé „Henkelkorb“
deskét „Korb“ (zu REW 2664 *discu* „Scheibe“)
kandélo „Kerze“
kandelé „Leuchter“
barrikót „Faß“
rubinét „Faßhahn“

Namen für einige Gerichte

súpo „Suppe“
rustítš „Braten“
fidže „Leber“ (< **fiticu* für *ficatu*)
farsítš „gebackene Wurst aus Fleischteig“
trúfo „Kartoffel“ (< *tufera*)
tripú „Wurst“ (zu *therb*, REW 8703)
peskajús (im Trein), *peskalús* (in Sérac) „Pfannkuchen“
 (zu REW 6264)
lart „Speck“
talüká lart, trinjá lart „Speck schneiden“ (*talüká* s. S. 34; *trinjá*
 < *truncare*)
*kerutšádo*⁹⁴⁾, *kukú* „Kuchen“

⁹³⁾ Deverbalsubstantiv von *baležá* „kehren“.

⁹⁴⁾ Vgl. Mistral I, 678 *crouchoun, courchon* „guignon de pain qui a la croûte rebondie“.

Häusliche Arbeiten

Das Abwaschen (*labá*) des Geschirrs geschieht in dem engen Nebenraum neben dem Zimmer am Spültisch mit Ausguß (*durné*)⁹⁵. Das Spülwasser wird in ein großes Becken (*kasét*) geschüttet, das Geschirr mit Lappen (*péso* „pièce“) und einer gekauften Putzwolle aus Drahtgeflecht (*punšú*)⁹⁶ gereinigt. Mit dem Handtuch (*šugomás* <ex-sucare manus) wird abgetrocknet.

Im großen Waschzuber (*rúské*, davon *rúská* „waschen“) wird die Wäsche (*lešiw* <lixiv) mit Aschenlauge (ebenfalls *lešiw*) mehrmals durchtränkt, wobei die unten aus einem Hahn ablaufende Lauge aufgefangen, erhitzt und oben wieder zugegossen wird. Sodann wird die Wäsche auf dem Waschbrett (*labadé*)⁹⁷ mit dem Klöppel (*masadé*)⁹⁷ geklopft (*tapá*) oder mit den Händen gerieben (*fregá* <fricare), mit klarem Wasser gespült, ausgewunden (*tórse* <torquere) und getrocknet.

Das früher allgemein geübte Spinnen (*fjalá*)⁹⁸ gerät in Vergessenheit. Einen Webstuhl habe ich selbst nicht gesehen. Einige hierhergehörige Ausdrücke sind:

rudét „Spinnrad“
furséro „Spinnrocken“ (<furcella)⁹⁹
fús „Spindel“ (<fusu)
bertét „Wirtel“ (zu *vertere*)
estúpo „Werg“
debá „abwickeln“ (<depanare)
demurét „Garnhaspel“ (zu *demorari*)
teši „weben“ (<tex-ire)

⁹⁵ Zu gasc. *dourno* „Art Krug“, aprov. *dorna* „cruche“, die zu *urna*, REW 9086, gehören dürften.

⁹⁶ Vgl. Mistral II, 618 *pouncho*, *pounto* „pointe, fichu triangulaire en mousseline dont les femmes de Provence . . . se couvraient la tête . . .“. Dieses zu *punctu*.

⁹⁷ Vgl. hiezu *abewradé* „abreuvier“ (zu *bibere*), *ažukadé* „perchoir“ (zu *ju k*), *masadé* „battoir“ (zu *mattea*), *ljadé* „lien“ (zu *ligare*) *batedé* „aire“ (zu *battere*). Wir haben es zu tun mit vom Partizip abgeleiteten Substantiven, deren Endung jedoch nicht eindeutig zu erklären ist. Man könnte an das Suffix -ariu denken, das aber stets zu offenem *e* wird. Eine Bildung mit geschlossenem *e*, die auf -oriu zurückgeht, ist vorhanden in *fusé* „morceau de bois pointu“ (<fossoriu). Es liegt also -atoriu zu Grunde; vgl. Rohlfs, Le Gascon § 459.

⁹⁸ Zwischen *i* und *u* tritt häufig ein Übergangslaut *e* ein, und zwar ändert sich dieser, je nachdem die Silbe betont oder unbetont ist: *fjéw*, aber *emfjalá*. Vgl. ferner *pjalé* „Haufen“ (zu *pilu*), und dazu *apjelerá* „aufhäufen“, das auf ein Substantiv derselben Form schließen läßt.

⁹⁹ Weil ursprünglich in eine gabelförmige Spitze auslaufend. Vgl. Rohlfs, Bask. Kultur im Spiegel des lat. Lehnworts p. 75 Anm. 5.

tšíné „Weber“
nabéto „Weberschiffchen“
kardáje „Wollkammer“ (REW 1885)
sizéws „Schere“
didáw „Fingerhut“ (< digi tale)
gwéw „Stopfei“ (< o v u)
gü'to „Nähnadel“ (< a c u c u l a)
gü'to a rantrá „Stopfnadel“
ün žók de gü'tos „ein Spiel Stricknadeln“
kals „Nadelöhr“¹⁰⁰⁾
esplíngo „Stecknadel“ (< s p i n u l a)
esplíngo de nujriso „Sicherheitsnadel“
fjéw „Faden“ (vgl. S. 28, Anm. 98)
emfjalá „einfädeln“
fjalát „Strickzeug“
bruká „stricken“ (REW 1319)
santiméstre „Zentimeter“¹⁰¹⁾
kustürjéro „Näherin“
üm bet pü'nt „ein schöner Stich“ (pü'nt vgl. S. 13, Anm. 8)
urét „Naht“ (zu o r a, REW 6080)
uretá „säumen“
plegá „falten“
trawká bájšes „Strümpfe zerreißen“ (bájšes zu b a s s i a r e)

Kleidung

Besondere ländliche Trachten werden in Ustou nicht mehr getragen, sondern nur die üblichen Kleidungsstücke.

kamízo „Hemd“ (< c a m i s i a)
mángo „Ärmel“ (< m a n i c a)
ráwbo, rawbéto „Kleid, Kleidchen“
dižús „Unterrock“
bajš „Strumpf“
debantáw „Schürze“ (zu *debánt*)
sarré „grobe Schürze, Handtuch“¹⁰²⁾
banéto „Kinderschürze“ (REW 1035)
berét „Baskenmütze“
kófo „Haube“¹⁰³⁾
kapé, kapú „Hut“

¹⁰⁰⁾ Vgl. Gam. 210 b, REW 1660.

¹⁰¹⁾ Dem Dialekt angeglichenes Lehnwort.

¹⁰²⁾ Wohl identisch mit gask. *sarriè* „grosse toile“, „charrier“ (< (p a n - n u s) c i n e r a r i u s „Laugentuch“. Vgl. frz. *sarrau* „Fuhrmannskittel“.

¹⁰³⁾ Vgl. aprov. *capá*.

mukadú „Taschentuch“ (zu *muccare*)
fešú's „Halstuch“ (frz. *fichu*)
abilomént „Kleidung“
abilá-s „sich anziehen“
abít „Rock“
mantú „Mantel“ ¹⁰⁴⁾
bernús „Mantel“ („Burnus“)
eskelóp „Holzschuh“ (< *stloppu*)
espertéñu „Sandale“ (zu *spartum*, REW 8122)
suljé „Stiefel“
suljés bájsis „Halbschuhe“
paraplúžo „Regenschirm“
télo „Schirmüberzug“
kurréžo „Tragnestel“ (< *corrigia*)

Wirtschaftsgebäude

In den Weilern, auf der Gemarkung und auch am Berghang finden sich zahlreiche *bórdos* (REW 1216). Es sind ganz einfache, rechteckige, einstockige, massive, strohgedeckte Bauwerke. Der untere Teil dient als Stall (*esküdérjo* „écurie“, REW 7755), der sowohl für Pferde und Esel wie für das Geflügel benützt wird. Er hat eine meist größere Tür zum Einfahren von Wagen (*karréto*, *karretú*; *brvéto* „Schubkarren“; *rúsk* ¹⁰⁵⁾ „Holzschlitten“). An der Längswand sind die Futtertröge (*krépjo*, REW 4773). Darüber steht schräg die Futterraufe (*rastelé*, frz. *râtelier*). Werden Schafe in der *bórdo* untergebracht, so teilt man sie durch Hürden (*klédo* < *cléta*) in verschiedene Abteilungen. Für Kälber stellt man zum Schutz während der Nacht Holzgitter hinein, so daß sie einen Gang (*andá*) ¹⁰⁶⁾ für sich haben. Das Vieh hat einen erhöhten Stand, auf dem ihm die Streu (*súste*, Deverbal von *substernere*; *žas* „Lager“ < *jaciú*) ausgebreitet wird.

Nach oben ist der Stall durch kreuzweise übereinandergelegte Planken oder Stangen abgedeckt, die wie ein Gatter aussehen und deshalb ebenfalls *klédo* genannt werden. Der Dachraum (*sulé* < *solarium*, REW 8063; in Sérac *grę* < *granarium*) ist nur durch eine Fensterluke (*lúkánu*) zugänglich. Zu ihr gelangt man entweder auf einer Steinstufenentreppe (*eskalé*) außen an der Hauswand oder mit einer Leiter (*eskálo*), die man an einem aus der Mauer herausragenden Balken bei der Fensteröffnung anlegt. Durch diese Öffnung bringt der Bauer sein Heu und Ohmd auf den Heuboden, ebenso sein Getreide, falls er es nicht neben der *bórdo* auf Haufen setzt bis

¹⁰⁴⁾ Vgl. *aprov. manta* „mante, manteau“.

¹⁰⁵⁾ Ursprünglich wohl ein großes Stück Baumrinde (*rúscá*). Vgl. S. 26, Anm. 88.

¹⁰⁶⁾ Wohl zu *amés*, REW 419. Vgl. Rohlf's, Archiv 161 p. 316.

zum Dreschen. Das Dürrfutter wird dem Vieh direkt vom Heuboden aus auf die Raufe gesteckt.

An die *bórdo* ist oft auch der steinerne Schweinestall (*parrék* < *par-ricu*) mit einem ebenfalls steinernen Futtertrog (*nawk* < *naucu*, REW 5889) angebaut.

Landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte

Die bäuerliche Bevölkerung von Ustou treibt neben der Viehzucht auch Ackerbau (*lawrá* „den Acker bestellen“; *lawrájre* „Bauer, Pflüger“; *pajzán*, *pajzánu* „Bauer, Bäuerin“).

Das wichtigste Gerät des Bauern ist der Pflug, da man bei dem felsigen Untergrund und dem entsprechenden steinigen Boden mit der Hacke und der Grabgabel aus Eisen nicht auskommt. Früher waren die Pflüge ausschließlich Holzpflüge. Heute sind sie sämtlich durch eiserne Pflüge ersetzt.

Zur Verwendung kommen zwei Arten von Pflügen, die *múso*¹⁰⁷ und der *aráj* (< *aratru*). Die *múso* ist ein einschariger Pflug, der *aráj* ist zweischarig (*réto* „Pflugschar“ < *regula*). Mit der *múso* schlägt man in einem Jahr die Furchen nach außen, im andern Jahr nach innen. Der leichtere *aráj* ist ein Wendepflug und wird hauptsächlich auf den Feldern am Berghang angewandt und dient außerdem noch besonderen Zwecken (s. S. 33). Die Grundlage jedes der beiden Pflüge ist das spitz zulaufende, unten hohle und nach hinten sich verbreiternde Pflughaupt (*dentáw* < *dentale*). Auf ihm ist die eine bzw. sind die beiden Pflugscharen mit Klemmschrauben (*bíts*) befestigt. Ebenso sind mit ihm verbunden die Deichsel des Pflugs (*irígo* < ?), eine hölzerne Stange, die an einem abgebogenen eisernen Träger zum Sech befestigt wird, und der Handgriff oder Sterz des Pfluges (*stébo* < *steva*, REW 8296). An dem eisernen Balken, der zur Deichsel führt, ist das Messer befestigt (*eskútŷ*)¹⁰⁸. Die Ohren (*awréto*) sind ziemlich klein. Die Schar der *múso* ist stärker gewölbt und gräbt daher den Boden besser um als der *aráj*. Die Pflüge werden auf den Holzschlitten oder den Wagen aufs Feld befördert.

Die Egge (*erpét* < *hirpice*¹⁰⁹ oder *érso*; *arpegá*, *pasá ejŷ erpét* „eggen“) ist in Ustou dreieckig. An den Balkenrahmen (*kádre*, frz. *cadre*) sind die eisernen Zinken (*pjós*)¹¹⁰ angebracht. Die Egge wird mit Feldsteinen beschwert. An der Spitze ist ein Ringhaken (*kerqk*, REW 4780) festgenagelt, an dem die Egge gezogen wird.

¹⁰⁷) Vgl. *aprov. mosa* „soupeau, cep; versoir de charrue“ und *Mistral II*, 380 *moussu* „soupeau, cep, pièce de la charrue, versoir de charrue, charrue à versoir“.

¹⁰⁸) Dürfte zu *cultér* „Pflugschar“ gehören. Das *t* muß nach der Vokalisierung des *l* in den Auslaut getreten und so zu *tŷ* geworden sein.

¹⁰⁹) Mit Suffixwechsel (- *ittu*)?

¹¹⁰) Mit Tonverschiebung aus *pŷos*; vgl. *aprov. pua*, span. *pua* „Stachel“ (zu *pungere*).

Wo der Steilheit wegen oder etwa ganz in der Nähe von Mauern, Zäunen oder Hecken und Bäumen der Pflug nicht mehr geführt werden kann, muß das Umgraben des Bodens mit der Hacke (*rabaséro*)¹¹¹⁾ oder dem Karst (*piqšo*, frz. pioche) geschehen. Zum Wenden des Heus wird die Gabel (*fúrko*) verwendet, außerdem benützt man eine dreizinkige Eisengabel (*pjátš*)¹¹²⁾. In neuerer Zeit kommt auch die Schaufel (*pálo*, *palwá* „umgraben“) zur Anwendung.

Zum Schneiden des Getreides benützte man früher ausschließlich die Sichel (*fáws* < *falce*), heute mehr die Sense (*dáto* < *dacula*). Zum Schleifen der Sichel verwendet man den Schleifstein (*péjro*), der in einem Behälter (*kawlizé*)¹¹³⁾ aufbewahrt wird. Die Sense wird auf einem kleinen Amboß (*fórgo* < *fabrica*)¹¹⁴⁾ mit einem beidseitig etwas zugespitzten Dengelhammer (*martétš a piká 'ra dáto*) gedengelt.

Da man in den *bórdos* keine besondere Dreschtenne hat, konnte sich die uralte Art des Entkörnens der Getreideähren bis heute erhalten. Man benützt hiezu eine ausgehöhlte Planke (*batedé*)¹¹⁵⁾, die an einem Ende durch zwei andere Planken schräggestellt wird. Man schlägt die Ähren in die Höhlung, so daß die Körner herausfallen¹¹⁶⁾. Um die Körner vollends zu entfernen, schlägt man die so behandelten Ähren auf dem Boden mit einer kleinen Gabel oder mit einem einfachen Flegel (*fléw*, frz. fléau) nochmals. Das Reinigen (*purgá*) geschieht mit einem Sieb (*keirbétš* < *cribellu*). Das Korn wird in ein auf dem Boden liegendes grobes Tuch geschüttet (*burráso*, vgl. S. 35). Man siebt die Körner zweimal, das erste Mal in einem Sieb mit größeren Löchern, das zweite Mal mit feinen Löchern.

Gewöhnlich tragen die Bauern von Ustou, besonders von den steilen Berghängen, das Heu in Tücher gebunden (*burráso*), andere Lasten in Tragkörben (*gurbil* < *corbiculu*) auf dem Rücken oder lassen es vom Esel in seinen beiden Tragkörben (*gqr* < *corbe*) in die *bórdos* tragen. Vieles wird auch auf der Tragbahre (*bajárt* zu *ba julu* „Lastträger“) getragen. In neuerer Zeit setzt sich jedoch in immer stärkerem Maße neben der Verwendung der Holzschlitten (*rúsk*) die der Wagen durch, wenigstens im Tal. Die Bezeichnungen dafür sind:

karréto, *karretú* „vier- und zweirädriger Wagen“

karrežá „mit dem Wagen fahren“ (< *carr-idiare*)

karreté „Wagenführer“

tamburétw „zweirädriger Karren“ (vgl. frz. *tombereau*)

¹¹¹⁾ Vgl. aprov. *rabasiera* „Art Hacke“, Ariège *rabasié* (Fahrholz p. 82).

¹¹²⁾ Wohl eine sekundäre Bildung zu *pigá* „mit der Axt arbeiten“. Vgl. *pigáso* „Axt“ S. 46.

¹¹³⁾ Zu *cav u*.

¹¹⁴⁾ Sonst vielfach *fargo*. Vgl. Fahrholz p. 85.

¹¹⁵⁾ Vgl. S. 28, Anm. 97.

¹¹⁶⁾ Vgl. dieselbe Art des Entfernens in Arrens (siehe Paret, Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées, p. 25).

brwéto „Schubkarren“
branškárt „Gabeldeichsel“
ejšél „Wagenachse“ (< *axile*)
ródo „Wagenrad“ (< *rota*)
butú „Radnabe“ (zu gall. *botr*)¹¹⁷⁾
raj „Radspeiche“ (< *radia*)
enrajá „den Radschuh anlegen“
atelá „anspannen“
teléro „Wagenleiter“¹¹⁸⁾

Die dünne Ackerkrume der Felder muß aufs sorgfältigste erhalten und bearbeitet sowie vor dem Herabgleiten (*alizá* zu *lisiu* „glatt“) geschützt werden. Denn die häufigen starken Regenfälle (*plužasádo* zu *plúžo* „Regen“) und Gewitter (*prigládo* < *pericul-ata*; oder *awrádže* = frz. *orage*¹¹⁹⁾; dazu *twidá* „donnern“ (zu *tonitrus*); *faládo* „Blitz“ (< *faculata* und *faležá* „blitzen“ < *facula* + *-idiare*) sowie die strömenden Wasser bei der Schneeschmelze (*ňew* „Schnee“ < *nive*; *nebá* „schneien“) schwemmen leicht die Erde zu Tal. Zum Schutz dagegen sind die Felder am Hang mit Mäuerchen geschützt. Die Einfahrt zu den Feldern ist mit einer Schranke (*barratú*) aus gitterartig zusammengesetzten Planken (*páw* < *palu*) verschlossen. Auch Hecken (*máto* < *macula*)¹²⁰⁾ umgeben die Felder. Grenzsteine (*térmes*) bezeichnen die Acker Grenzen. Die steilsten Hänge können, soweit sie überhaupt Äcker tragen, nur mit der Hacke (*rabaséro*) oder dem Karst (*pigós*)¹²¹⁾ bearbeitet werden, welche schwere Arbeit hauptsächlich von Frauen besorgt wird, während der Mann mit dem Pflug arbeitet. Ist die Erdschicht stark genug, so wird mit der schweren *múso* gepflügt (*musá*). Ist die Krume dünn, so geschieht das Pflügen mit dem leichteren *aráj*, der kleinere und weniger geschweifte Pflugscharen hat, seiner Doppelschar wegen aber auch zum Häufeln (*kausá* < *calciare*) der Kartoffeln und des Maises verwendet werden kann, wie er auch zum zweiten und leichteren Pflügen dient.

Das Düngen der Felder (*fjamá*) vor dem Pflügen und das der Wiesen, soweit dort nicht Weiddüngung erfolgt, geschieht mit Mist (*fjéns* < *fi-mus*), der vom Esel in seiner Trage oder dem Mann im Tragkorb auf dem

¹¹⁷⁾ Vgl. Tappolet, Romania 49, 497 ff.

¹¹⁸⁾ Vgl. *teleras* „Schleifenkasten“ bei Fahrholz p. 143.

¹¹⁹⁾ Zur lautlichen Entwicklung vgl. *awsize* < *occidere* und *awzú* < *odore*. Millardet, Et. p. 107 erklärt *aw-* phonetisch durch Segmentation: „pour la production de u initial, les organes doivent successivement passer par les positions de a, q, o, u“.

¹²⁰⁾ Vgl. it. *macchia* „Gestrüpp“.

¹²¹⁾ Es handelt sich hier wohl um eine Kreuzung zwischen dem in Südfrankreich weit verbreiteten *bigot*, *bigos* ... „Art Hacke“ und dem Stamm *pícare* (*pigáso*, vgl. S. 46). Vgl. Rohlf, Über Hacken und Böcke, ZRPh 45 p. 669 f.

Rücken hinausgebracht wird. Eine natürliche Anreicherung des Feldes mit Stickstoff erfolgt durch das Anpflanzen von Klee (*trivlét* und *lüzérnu*) sowie von Bohnen (*munžéts*) und Saubohnen (*fábos*). Nach dem Pflügen wird gesät (*semjá* < *seminare*). Dann führt man die Egge darüber, um den Samen zu bedecken und das Feld eben zu machen (*apladá* < *adplatare*). Ist der Acker besonders durch Disteln (*kardú* < *cardone*) verunkrautet, so wird dieses Unkraut ausgejätet (*sawklá*)¹²²⁾.

Ist das Getreide reif (*madü'r* < *maturu*), so wird geerntet (*datá* < *daculare*). Das geschnittene Getreide wird zunächst in kleinen Bündeln (*brasádo* „Armvoll“) zusammengerafft, dann in Garben (*gárbo* < *garba*) gebündelt, die mit Strohbindern (*ljádé*, vgl. S. 28, Anm. 97) zusammengebunden werden (*ljá*) und zum Trocknen gelegt. Heimgebracht wird das Korn auf dem Wagen, vom steilen Hang auf dem Schlitten oder auf der Trage des Esels, wo es mit Stricken festgemacht wird. Bis zum Dreschen wird es entweder im Speicher (*sulé*) der *bórdo* oder im Hof in runden Haufen (*garbé*, zu *garba*) aufgespeichert. Das Getreide wird gleich nach der Ernte gedroschen (über das Dreschen vgl. S. 32). Das Stroh des Getreides (*espík* „Ähre“ < *spicu*, dazu *espigá* „Ähren lesen“) wird zum Decken der Dächer benutzt. Die Körner werden zum größten Teil verfüttert.

Der Mais wird in Reihen (*régo* < *rica*, REW 7299) oder kleinen Gräben (*suk*, pl. *suts* < *sulcu*) gesät, die durch Treten gebildet werden. Dann steckt man die Maiskörner mit einem zugespitzten Stück Holz (*fusé* < *fossoriu*)¹²³⁾. Nach der Reife wird der Mais entblättert (*eskarfulá*, in St. Lizer *esfwelerá* zu *folium*). Die Kolben (*kabíto* < *cavicula*) werden in Zöpfe (*trésos*) geflochten, an eine Stange zum Trocknen gehängt und nach Bedarf geholt. Der Mais dient hauptsächlich zum Fettmachen der Schweine (*engrejšá* < *in-grassiare*). Das Maisstroh wird um einen Pfahl (*pikét*) in einen konischen Haufen gebündelt (*palé* „größerer Haufen“; *garbé* „kleinerer Haufen“).

Weizen wird kaum gebaut, deshalb ist die einzige Winterfrucht (*bla grós* < *blatu grossu*; *bla mü'nd* „Sommerfrucht“ < *blatu minutu*) der Roggen. Vom März an wird Hafer und Gerste, etwas später die Hirse, etwa im April die Kartoffeln (*englutá trü'fos* „Kartoffeln stecken“, vgl. frz. *engloutir*)¹²⁴⁾ und der Mais, im Mai Bohnen (dazu *pajšétš* „Bohnenstange“ < **paxellu*, Abl. von **paxo*) gepflanzt. Die Ernte beginnt im Juli, dann wird nach leichtem Umpflügen des Bodens Buchweizen oder Klee gebaut.

Neben dem Ackerbau spielt die Wiesenkultur eine Rolle. Die Wiesen

¹²²⁾ Vgl. aprov. *salcla*, *sarcla* < *sarculare*.

¹²³⁾ Vgl. S. 28, Anm. 93.

¹²⁴⁾ Die größeren Kartoffeln werden vor der Saat in Stücke geschnitten (*fę talü'ts*, Sing. *talü'k* zu *taliare* „spalten, schneiden“).

werden vielfach berieselt (*adajgwá*)¹²⁶). Vom Bach (*riw*, *ribatétš* zu *ri v u*) werden von einer Abnahmestelle aus (*prézo der 'ájo* „prise d'eau“) zunächst größere Wassergräben (*pajšéro*), von ihnen weg kleinere (*ajgwéro*) gezogen. Die Wasserzuflußstelle wird mit Steinen geöffnet oder geschlossen. Etwa im Juni beginnt die Heuernte (*ségo*, Deverbalsubstantiv von *segá* < *secare*). Von der Kraft und Gewandtheit des Schnitters (*segáje*) hängt die Breite des mit einem Sensenhieb abgeschnittenen Grasstücks (*rusów* < ?) ab. Hinter den Mähern breiten Frauen das Gras mit einer zweizinkigen Holzgabel (*fúrko*) aus, um es von der Sonne trocknen zu lassen (*fę seká*). Abends wird das halbtrockene Heu auf größere Haufen (*kúrgo*)¹²⁶) zusammengereicht (*rasterá*; *rastétš* „Rechen“ < *rastellu*; *rasteráje* „Recher“), um es vor dem Tau (*ruzádo*) zu schützen. Das Heu wird mit einer langen Schnur (*kórdo*) und runden Spannhölzern (*trazégo*)¹²⁷) in Bündel geschnürt und auf dem Kopf oder auch auf Schlitten oder Wagen zur *bórdo* geschafft. Meist ist noch ein Ohmdschnitt (*redál*) möglich. Dieses kürzere Ohmd wird in einem groben Tuch (*burráso* zu *burra* „Scherwolle“, REW 1411) zusammengebunden und ebenfalls zur *bórdo* gebracht. Das Nachgras wird abgeweidet.

Weinbau

Es wurde mir ausdrücklich gesagt, es seien vor etwa 60 Jahren noch viele Weinberge (*raziméro* zu *racem u*; *biñu*; *řawtín*, *řawtínét* < ?) in Ustou vorhanden gewesen. Heute findet man nur noch Weinlauben (*tréto de kazáw*) an geschützten Stellen.

Einige hieher gehörige Ausdrücke sind:

- razím* „Rebe“ (< **racim u*)
- purbádže* „Rebensteckling“ (< *propagine*)
- purbadžá* „Rebenstecklinge setzen“
- breňá* „Wein lesen“ (< *vendemia re*)¹²⁸)
- breňáje* „Weinleser“
- grapilá* „Nachlese halten“ (frz. *grapiller*)
- bi* „Wein“

¹²⁵) Vgl. S. 21, Anm. 60.

¹²⁶) Dazu *enkurǵá* „das Heu in Haufen legen“. Miethlich (Bezeichnungen von Getreide- und Heuhaufen p. 43) verzeichnet aus dem Ariège folgende Formen *kúruo*, *kúrwo* „tas de foin“. Die dort versuchte Erklärung als „courroie“ ist nicht überzeugend. Rohlf's (pers. Ang.) weist aus dem Ariège (Bethmale, Castillon) die Form *krúo* „petit tas de foin“ nach, die deutlich zeigt, daß von *corona* > *kurúo* (bzw. *kúrwo* > *kúrgo*) > *kruo* auszugehen ist.

¹²⁷) Vgl. *aprov. tresego* „anneau de branches tordues qui sert à relier le timon“.

¹²⁸) Vgl. kat. *veremar* „die Weinlese halten“.

azerót „Weinpfaß“¹²⁹⁾

pládu „Weinpfaß“ (eigentl. „Ahorn“, < *platanu*)

Der Wein wird in bestimmten Maßfässern (*fütálo*, frz. *futaille*) gemessen und in größeren Fässern (*barrik*, *barrikót*) oder großen 50 Liter haltenden Flaschen mit Strohgeflecht (*but* < *butte*) aufbewahrt.

Viehzucht

Pferde und Esel

Mit dem Rückgang des Ackerbaus Hand in Hand ging das Anwachsen der Wiesenfläche der Gemarkung und damit der Viehzucht. In der Gemeinde werden nur wenige Pferde gehalten (*šebál* und *šabál* ist Lehnwort, *kabálo* „Stute“ zeigt südliche Entwicklung, ebenso *purí*, *purjo* „Füllen“ < *pullu* + *-inu*, *-ina*); auch Maultiere (*mú'lo*, *múlét*) sind selten. Größer ist die Anzahl der in Südeuropa sowieso häufigeren Esel (*áze*; *burriko* oder *sáumo* < **sauma* „Eselin“), die als Reit- und Tragtiere gute Dienste leisten. Das Geschirr (*arnéze*, frz. *harnais*; *arnašomént*¹³⁰⁾) wird durch den Bauchriemen (*sínglo* < *cingula*, REW 1926) festgehalten. Auf den Sattel legt man das Traggestell (*gor* < *corbe*). Es wird dort befestigt mit Hilfe eines der Sattelwölbung entsprechenden Gestells aus zwei Planken, dem Packsattel (*bast*, vgl. afrz. *bast*), der durch Gurte (*rebást*) gehalten wird. Daran hängen Haken (*gáfu*) mit Tragkörben (*gurbít*) auf beiden Seiten aus Hasel- oder Weidengeflecht für leichtere, aus dünnen Brettern für schwerere Lasten.

In diesen Zusammenhang gehören noch die Ausdrücke:

entrábo, *empatšomént* „Fußfessel der Pferde“

estriło „Striegel“ (< *strigilie*)

ferrá „beschlagen“

múrbo „Rotz“

Zurufe an die Pferde:

il „Vorwärts!“

ol „Halt!“

bío „Rechts!“

biti „Links!“

Zurufe an die Esel:

árril „Vorwärts!“

šol „Halt!“

bióro-t así „Rechts!“ oder „Links!“ (wörtl. „wende dich hierhin!“)

¹²⁹⁾ Bedeutet eigentlich „Ahorn“ (< *acer* + *-ottu*). Die Bezeichnung kommt daher, daß zur Stütze Ahornprügel verwendet werden (vgl. *pládu* „Weinpfaß“).

¹³⁰⁾ Bedeutet auch „anschnurren“.

Rindvieh

Größere Bedeutung für den Bauern hat das Rindvieh als Milch- und Fleischlieferant, in steigendem Maße auch als Spannvieh. Seitdem die frische Milch täglich im Milchauto nach St. Girons geführt wird, hat die Viehzucht noch größere Bedeutung erlangt.

Die Bezeichnungen für die Tiere sind:

- bráw* „Stier“ (< barbaru, REW 945)
- turêw* „Stier“ (fzr. taureau)
- báko* „Kuh“
- báko basíbo* „vache stérile“¹³¹⁾
- žúngo* „junge Kuh“ (< junica)
- bedétš, bedêro* „Kalb“, m. und f. (< vitellu, -a)
- bederêro* „Kuh, die schon einmal gekalbt hat“
- bederá* „kalben“
- púpo* „Euterzitze“ (< puppa)¹³²⁾
- fə pupá* „säugen“
- bragé* „Euter“ (zu gall. braca „Hose“)
- búzo* „Kuhfladen“ (frz. bouse)
- išér* „Jauche“¹³³⁾
- murrú* „Kuhmaul“ (REW 5762)
- kórnru* „Horn“

Die Kühe haben alle ihre Namen. Einige davon sind:

- pulído* „jolie“ (< polita)
- mañágo* < ?
- klúmu* „Taube“ (< colomba)¹³⁴⁾
- lawzêto* „Schwalbe“ (< alauditta)
- grízo* „grise“
- fawbêlo* (< falva + -ella)
- gájžo* „geai“ (von der Farbe)
- kastáñu* „châtaigne“
- maskarínu*¹³⁵⁾
- perqlo* < ?
- rudžánu* (< rubeu + -ana)
- bret, brêto*¹³⁶⁾
- muránu*¹³⁷⁾

¹³¹⁾ Vgl. aprov. *vaciu* (< vacivu „leer“).

¹³²⁾ Zum Bedeutungswandel vgl. Henschel p. 27 ff.

¹³³⁾ Grundlage wäre nach Rohlf's (Le Gascon § 174a) ein *scertum, Umstellung aus stercum „Mist“.

¹³⁴⁾ Vgl. Paret p. 29.

¹³⁵⁾ Vgl. Mistral II, 289 *mascaraduro* „noircisseuse, tache de noir“; zu REW 5390 *mascarare* „mit Kohle schwärzen“.

¹³⁶⁾ Aprov. *bret* „breton“ (< brittu FEW 538).

¹³⁷⁾ Vgl. Mistral II, 371 *vaco moureto* „vache noire“ (zu m a u r u).

Zurufe an die Kühe:

bjé, bjé, bjé, pulído! (Komm!)

ál pulído! „Vorwärts!“

demúro! „Halt!“¹³⁸⁾

arré! „Zurück“ (a d r e t r o)

bíol! „Rechts!“

biti! „Links!“

Folgende Glocken werden verwendet:

burrúmbo „große bronzene Kuhglocke“ (Schallwort), *eskéro* „kleinere Glocke“ (< got. *skilla*, REW 7992); dazu *trúk* „Klöppel“ (vgl. S. 27). Die Glocke wird am Glockenband (*kanáwlo* < *cannabula*) gelegentlich auch bei der Arbeit getragen.

Zum Entwöhnen der Kälber (*despupá*, vgl. *púpo*) bedient man sich eines besonderen Maulkorbes (*pikanás* „pique-nez“). Auch die Kälber haben ein Holzhalsband (*esták*; dazu *estaká* „anbinden“, zu *staká* „Pfahl“).

Ein volkstümliches Ersatzmittel für die Saugmilch, wenn die Tiere nicht saufen lassen wollen, ist (aus einem alten Almanach): *méte fárjo de li en ájgo, burí lo plá e dá lo prej bestjótos kwáte kóts per djó. ke rampláse parfetomént era lét.*

Vom September bis Juni wird das Vieh in der *bórdo* gehalten, in der übrigen Zeit vom Rinderhirt (*baké* < *vaccariu*) auf den Bergweiden (*kurtáw* < *cort-ale*)¹³⁹⁾ gehütet, wo die Herde (*kabáw*; *eskabót* „kleinere Herde“, beide zu *caput*; *trupéw* frz. *troupeau*) im Freien nächtigt und zum Melken kommt. Die Hirten wohnen in der einfachen einräumigen Sennhütte (*kabánu*). Im Herbst wird das Vieh vom Berg gebracht (*debará* < *de-vall-are*). Es wird mit einem gabelförmigen Holzhalter (*furkát*), das oben durch ein Holzstück abgeschlossen wird, und einer eisernen Kette (*kádjo* < *catena*) an den Trog gebunden. Zum Einspannen (*atelá*) am Wagen benützt man das einfache Holzjoch (*žwáto* < *jug-atta*). Dieses wird mit Riemen (*kurréžo*) um die Hörner und die Stirn der Zugtiere über den durch ein kleines Kissen aus grobem Tuch (*pewlės* < ?) geschützten Nacken gelegt. Eine starke hölzerne Gabel verbindet das Joch mit der Deichsel. Zum Antreiben des Viehs dient der Stachel (*gúládo* < *acuculata*).

Das würzige Futter (*furrádže*, frz. *fourrage*) gibt eine vorzügliche Milch (*lét* < *lacte*). Zum Melken (*mwéle* < *mugere*) benützt man größere, charakteristisch geformte Gefäße aus Holz (*léro*)¹⁴⁰⁾. Diese Gefäße werden

¹³⁸⁾ *demurá* (< *demorari*) hat in unserem Dialekt transitive und intransitive Bedeutung und heißt einmal „erwarten“, dann „warten“.

¹³⁹⁾ Bedeutet auch „der kleinere Raum bei der Sennhütte“.

¹⁴⁰⁾ Vgl. *lera* bei Fahrholz p. 112, wo auch die Form (Abb. 31 b) abgebildet ist. Als Etymon schlägt Corominas **luria* vor, was lautlich gut passen würde.

aus einem gebogenen Baumstumpf gefertigt. Beim Melken setzt sich der Bauer oder der Senne rittlings auf den untersten, dicksten Teil der *léro*, deren einwärts gebogener Teil nach oben steht, umfaßt und stützt das Gefäß mit beiden Beinen, indem er die Öffnung waagrecht unter das Euter hält, so daß er nun das Gefäß leicht randvoll melken kann. Die Milch wird als Frischmilch benützt oder zu Butter (*bü'rre*) und Käse (*frumádže*) verarbeitet.

Zur Buttergewinnung wird die Milch in irdenen Schüsseln aufgestellt und dann der Rahm (*flu* < *flore*; *krému*) weggezogen und sammengeschüttet, bis ein Butterfaß (*léro de bü'rre*) gefüllt werden kann. Dieses Butterfaß ist ebenfalls aus einem Stück gearbeitet und verjüngt sich wie das Milchgefäß nach oben. Ist es gefüllt, so legt man den in der Mitte durchbohrten Deckel auf, durch den der Stiel des hölzernen Stößels ragt (*rüdéro* < *rotu* + *-ella*)¹⁴¹). Nun wird so lange gestoßen, bis die Butter sich von der Buttermilch (*lét de bü'rre*) trennt.

Bei der Käsebereitung wird die Milch nach dem Seihen in einem großen Kessel (*kasét* s. S. 26) über dem Feuer erhitzt (*kawfá*). Der Senn hängt den oft 50 und mehr kg schweren Kessel an den Haken über das Feuer. Ist die Milch erwärmt, wird sie durch Hinzugeben von Lab (*kawléro*, REW 2005) zum Gerinnen gebracht (*kawlá* < *co* *gular*e). Nachdem man die geronnene Milch kurze Zeit ruhen gelassen, wird die Masse mit einem Quirl (*tudéto* < **tudicula*) geschlagen. Dann wird die Käsemasse mit der Hand ausgepreßt (*presá dam era má*) und in eine große Kugel (*bólo* < *bolle* „Rundbrot“, mit Femininendung) geformt. Diese kommt zur weiteren Behandlung auf die Käseform, die aus einem Brett (*ejšéro*)¹⁴²) besteht mit einer Abflußrinne am Rand für die noch vorhandene Molke (*šer*, REW 7886). In der inneren Mulde (*sérkle* < *circulu*) wird der Käse geformt. Die Käsekugel wird auf die Form gesetzt und zunächst oben und unten unter stetem Pressen mit etwas Salz bestreut. Damit der Käse schmackhaft wird, mengt man in der Sennhütte der Käsemasse auch etwas Süßholzsaft aus der Wurzel der Süßholzpflanze (*regalésjo*, vgl. frz. *réglisse*, span. *regaliz*) bei. Ist der Käse in der Form genügend durchgearbeitet, so wird er etwa zwei Monate lang an einem kühlen Ort auf einer Hürde (*estadžéro*) zum Reifen gelegt.

Schafe und Ziegen

wéto „Schaf“ (< *ovicula*)¹⁴³)

mutú „Hammel“

¹⁴¹) Warum hier Rundung zu *ü* auftritt, ist nicht ersichtlich. Es ist ein ähnlicher Fall wie in *rüdén* „rideau“.

¹⁴²) Vgl. Rohlf, Zur Kenntnis der Pyr. Mundarten p. 147: *ejšéro*, *břejšéro*, *berjšéro* „éclisse sur laquelle on fait égoutter le fromage“ (< **friscella* für *fiscella*, REW 3323).

¹⁴³) Mit Absorption des *v* durch den vorhergehenden dunklen Vokal.

marrá „Widder“ (zum iberischen Stamm *marr-*)
burrék „der noch nicht zwei Jahre alte Hammel“ (< *burru* + *-icu*)
burrégo „Schaf, das noch nicht zwei Jahre alt ist“¹⁴⁴⁾
añétš, añéro „Lamm“ (< *agnellu*)
añeréro „Schaf, das noch kein oder höchstens ein Junges hatte“
añerá „Lammen“
besuréro „Schaf, das zwei Junge geworfen hat“¹⁴⁵⁾
tardú „spätgeborenes Lamm“
buk „Bock“
krábo „Ziege“
krabót „Zicklein“ (< *capra* + *-ottu*)
pit, pító „Zicklein“¹⁴⁶⁾
pitwá „Junge werfen“

Die Schafe weiden (*péjše* < *pascere*) in Herden (*trupétš, trupeládo, eskabót*), sommers auf den der Gemeinde gehörigen Weiden (*pakádže*) auf den Bergen, winters im Tal auf den Wiesen, die teilweise so gedüngt werden, oder in der Ebene vor dem Gebirge. Im Sommer nächtigt die Herde im Freien in einem Pferch (*bargéro*, zu *barga* REW 958), der aus einzelnen Gattern (*klédo*) besteht, mit einem besonderen Laufgang (*andá*, vgl. S. 30). Die Schafherden ziehen erst nach den Rinderherden im Oktober zu Tal. Der Hirt (*pastú*) hat Holzschuhe (*esklóts*), Gamaschen (*géto*, REW 9577), eine leinene Salztasche (*salé* < *salarium*) und eine Trinkflasche aus Ziegenleder (*búto* < *butta*) zum Trinken (*regaládo*) und den leinenen Beutel für seinen Mundvorrat (*müzéto*, Gam. 631 a), einen über den Kopf getragenen Umhang (*kapéto* < *cappa* + *-itta*) und eine Baskenmütze (*berét*). Er wohnt in einer der einfachen Steinhütten, um die sich die Herde von selbst mittags und abends sammelt. Da und dort sind Schutzhütten für den Hirten (*tú'to de pastú*). Ist die nähere Umgebung abgeweidet, so bezieht der Hirt die nächste *kabánu*. Der Leithammel (*marrá*) trägt die größte Glocke (*burrúmbo*). Die kleinen Schafe der Herde tragen kleine messingene Glöckchen (*eskerit*, vgl. *eskéro* S. 38). Die Schafe werden zur Wollgewinnung (*lánu* „Wolle“; *túne* „scheren“ < *tondere*; *mádo* „die frisch geschnittene Wolle“ wohl < *manata*) sowie zur Fleischgewinnung gehalten.

Alle Schafe der Herde haben besondere Namen, z. B.

prapalów „Schmetterling“
gríbo „Drossel“
kállo „Wachtel“
pižúnu „Tauben“
mérle „Amsel“

¹⁴⁴⁾ Zum Suffix vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 144.

¹⁴⁵⁾ Zu *aprov. beson* „jumeau“.

¹⁴⁶⁾ Vom Lockruf *pító, pító, pító!*

awzerú „Vögelchen“
lébe „Hase“
abajžú „Preiselbeere“
murísko in anderen Gebieten „sarrasin“¹⁴⁷⁾
běso „Wicke“
gurnišún „Gurke“
beržěro „Hirtin“
kanawládo zu *kanáwlo* s. S. 38
pigálo „fleckiges Schaf“¹⁴⁸⁾
*bürělo*¹⁴⁹⁾
karolizo (< *cara* + *lisia*)

An Krankheiten und Abnormitäten wären zu nennen:

raŋke, rāŋko „Schaf, das hinkt“ (< *rank*, REW 7044)
raŋkéro „die Krankheit des Hinkens“
ejšúr, ejšúrnu „drehkrank“¹⁵⁰⁾
kamóri „drehkrankes Schaf“¹⁵¹⁾
gítěr „kropfartige Anschwellung“¹⁵²⁾
múrlo „Schaf ohne Hörner“ (wohl < *mutila*)
kurnüdo „Schaf mit Hörnern“ (zu *kórnu*)
karbú „Brand der Schafe“

Die Schafe werden von ihren Besitzern durch einen Einschnitt im Ohr (*brek*)¹⁵³⁾ gekennzeichnet.

Der Schäferhund (*ka; káñu* „Hündin“ < *canea*) wird angerufen mit *alizá, ká!* (*alizá* „glisser“), *púžo náwt!* (*pužá* „monter“ zu *podiu*), *bajšo bajš!* (*bajšá* „baissier“).

Hierzu noch einige Ausdrücke:

kadětš „kleiner Hund“ (< *catulu*)¹⁵⁴⁾
ká enradžátš „toller Hund“
mušegadűro „Biß“ (zu *morsu*)
lajrá „bellen“ (< *latrare*)

¹⁴⁷⁾ Wohl zu *maurus: mauriscus* „Mohrenkorn“.

¹⁴⁸⁾ Zu *pica* „Elster“. Vgl. Paret p. 33.

¹⁴⁹⁾ Wohl eine Farbbezeichnung. Vgl. *aprov. burel* „brun comme la bure“ (< *bura* „grober Wollstoff“?, vgl. FEW s. v. *bura*).

¹⁵⁰⁾ *Era wělo k'e bengűdo ejšúrnu* „das Schaf ist drehkrank geworden“. Liegt Kreuzung von *aprov. eisorc* „stérile“ und *aprov. sorn* „sombre“ vor?

¹⁵¹⁾ Vgl. Rohlf's, Bask. Rel. p. 395.

¹⁵²⁾ Es scheint eine Vermischung von *guttur* (frz. *goître*) mit dem in Ustou belegten *gizé* „gosier“ vorzuliegen.

¹⁵³⁾ Deverbal von *brec* (*Mistral* I, 365) „ébrécher, écorner, édentier“.

Dieses < got. *brikan*, REW 1299.

¹⁵⁴⁾ Mit Suffixwechsel (-ellu).

Schweinezucht

pórk „Schwein“
trúžo „Mutterschwein“¹⁵⁵⁾
marélo „Mutterschwein“¹⁵⁶⁾
purkót „Ferkel“¹⁵⁷⁾
tesún „Milchschweinchen“¹⁵⁸⁾
nújrigé „Ferkel“ (<**nutricariu*)
máske d'ep pórk „Eber“
nawk „Schweinetrog“ (<*naucu*)

Die Schweine werden entweder im steinernen Schweinestall (*parrék* <*parricu* mit Tonwechsel), der an die *bórdo* angebaut ist, oder in einem Holzverschlag mit Hürden im Stallraum gehalten. Als höchstes Fest des Jahres, jedenfalls der Jugend, gilt das Schlachtfest (*fésto d'ep pórk*). Das Stechen (*ferrá*) des Schweines geschieht mit einem besonders großen Messer (*cutéro* <*cultell-a*)¹⁵⁹⁾; das tote Schwein wird in einem großen Holztrog (*měts* <*magide*) angebrüht, damit die Borsten leicht von der Schwarte (*kuděnu*, REW 2431) zu schaben sind. Hiezu noch:

kambažú, selten *kamažú* „Schinken“ (Abl. von *camba*)
lart „Speck“
kawasaládo „Speckseite“
bentrěsko „Bauchspeck“ (zu *venter*)
sajži „Schmalz“ (<*sagin-u*)
fúne grějš „Fett auslassen“ (<*fondere crassiu*)
maskót „Hackmesser“

Geflügelzucht

In jedem Bauernhof findet sich Geflügel (*puráto* <*pullu + -alia*), Hühner, Gänse, Enten, auch Tauben. Das Geflügel wird entweder in einem Holzstall (*garjéro* <*gallin-aria*; *awké* „Gänsestall“ <*auc-ariu*) neben dem Schweinestall oder in der *bórdo* gehalten. Die Hühner haben dort zum Aufsitzen (*ažuká*) eine Stange unter der Decke (*ažukadé*, vgl. S. 28). Bezeichnungen:

putš „Hahn“ (<*pullu*)¹⁶⁰⁾
purét „junges Huhn“ (<*pull-ittu*)

¹⁵⁵⁾ Aus *troja* über *trwežo* mit Reduktion des Diphthongs wie in *plúžo* <*ploja*. Vgl. Henschel p. 70.

¹⁵⁶⁾ Vgl. nprov. *mauro* „trueie“ (<*porcamaura*).

¹⁵⁷⁾ Auch hier das zur Bezeichnung junger Tiere häufige Suffix *-ottu*.

¹⁵⁸⁾ Zu apro. *taison* „Dachs“?

¹⁵⁹⁾ Daher erklärt sich der Ausdruck *sanná* „töten“ (wörtl. „saigner“).

¹⁶⁰⁾ Wenn die Henne den Hahn nachahmt, so heißt man das: *era gárjo ke káento putš*.

petit purét „Kücken“
trenatiw „Hühnchen, das noch die Eierschale am Rücken trägt“¹⁶¹⁾
gárjo „Henne“ (< *gallina*)¹⁶²⁾
klúko „Bruthenne“¹⁶³⁾
kwá „brüten“ (< *cubare*)
kwádo „Brut“
gwéw „Ei“ (Pl. *wéws*)
gwéw gláp „schlechtes Ei“ (< ?)¹⁶⁴⁾
klęsk „Eierschale“¹⁶⁵⁾
nis „Nest“¹⁶⁶⁾
nizalé „Brutnest“
garjerú „Schutzzitter für die kleinen Hühner“
áwko „Gans“
awkát „Gänschen“
pižún, pižúnu „Taube“
kanárt, kanárdo „Ente“
tirú „Entchen“ (vom Lockruf)
rasturá „mausern“ („restaurer“)
müdá „mausern“ (< *mutare*)
plúmu „Feder“
plúmá „rupfen“
gizé „Kropf“ (vgl. *gitér* S. 41)

Lockrufe für Hühner:

kúto, kúto, kúto!; in Rivière de St. Lizier *kúti, kúti, kúti!*

Lockruf für Gänse:

berúj, berúj, berús! (*berús* „jolis“ < *bell-one*)

Lockruf für Enten:

tirúj, tirúj, tirús! (im Trein); in St. Lizier *litúj, litúj, litús!*

Zum Schluß seien noch einige Ausdrücke aus der Bienenzucht genannt:

¹⁶¹⁾ Wohl zu nprov. *treina, trená* „traíner“ (Mistral II, 1035), mit Anspielung darauf, daß das Tierchen die Schale noch mit sich schleppt.

¹⁶²⁾ Akzentwechsel, der durch den Ausfall des intervokalischen *n* bedingt ist: *i* tritt in den Hiát und wird gekürzt. Vgl. *márjo* < *matrina*, *fárjo* < *farina*, *kádjo* < *catena*. Ist vor dem Suffix keine Silbe vorhanden, so wird der Ton auf den Auslautvokal *o* verlegt: *skjó* < *skina*, *espijó* < *spina*.

¹⁶³⁾ Dazu *kluká* „gackern“ (onomat.).

¹⁶⁴⁾ Vgl. Mistral II, 58 *glapi, glapio* „glueux, visqueux, tenace“.

¹⁶⁵⁾ Vgl. Mistral I, 572 *clos, clonosse* ... *clesc, clesque, clech* „noyau, écale, coquille de noix, d'oeuf“.

¹⁶⁶⁾ Wohl Rückbildung vom Plural *nizes*.

abéto „Biene“ (< *a p i c u l a*); *bük* „Bienenkorb“ (REW 1376);
ejšáme „Bienenschwarm“ (< *e x a m i n e*).

Gewerbe

Da die Bauern von Ustou ihre einfachen Werkzeuge (*ütizes* oder *utizes*, vgl. S. 86, Anm. 22) und Geräte so weit möglich selbst herstellten, ist es verständlich, daß nur wenige Handwerker da sind, daß die Bezeichnungen für Handwerker und ihre Werkzeuge größtenteils Lehnwörter sind, daß ein Handwerker meist die Arbeiten mehrerer sonst getrennter Gewerbe ausübt.

Die wichtigsten Gewerbetreibenden heißen:

masú „Maurer“ (frz. *maçon*)
plastráje „Gipser“
píntre „Maler“
fáwre „Schmied“ (< *f a b r u*)
retetáje, *redetáje* „Dachdecker“ (zu *tectu*)
šarpantjé „Zimmermann“
menüzjé „Schreiner“
burreljé „Sattler“
sárte „Schneider“ (< *s a r t o r*)
sarraté, *serrülé* „Schlosser“
bulanžé „Bäcker“
kwafü'r, *perükjé* „Barbier“
žardiňé „Gärtner“
mulé „Müller“ (< *m o l i n a r i u*)
karbwé „Köhler, Holzhauer“
maršánt ambülánt „Hausierer“
usalé „Bärentreiber“

Der Besitzer einer kleinen Mühle, die nur selten mahlt, fertigt auch Holzschuhe, Gefäße für Milch, für Butter- und Käsebereitung, Holzhohlmaße für Flüssigkeiten und Körnerfrüchte sowie sonstige Schreinerarbeiten. Der Schmied ist Grob-, Huf- und Nagelschmied und führt auch Schlosser- und Flaschnerarbeiten aus.

Im folgenden sind Bezeichnungen für G e r ä t e, teilweise auch ihre Herstellungsart, zusammengestellt, so wie ich sie in den Werkstätten aufgenommen habe:

esklü'dže „Amboß“ (< *i n c u g i n e + i n c l u s u*)¹⁸⁷⁾
fawrežá „schmieden“ (< *f a b r u - i d i a r e*)
martétš „Hammer“
martétš de ferrá „Hufbeschlaghammer“
máso „Hammer“ (< *m a t t e a*)
büfét „Blasebalg“ (s. S. 25)
punšún „Bohrer für Eisen“

tránšo „Abschroter“
taráwt „Gewindebohrer“
estjátos „Beißzange“¹⁶⁸⁾
rundélo „Rundmeißel, Schraubenmutter“
limu „Feile“
ráspo „Huffeile“
alikádos „kleine Zange“¹⁶⁹⁾
sizéw „Meißel“
kláw a fúrko „Schraubenschlüssel“
bits „Schraube“ (< *vite* u)¹⁷⁰⁾
sizéw a fréřš „Fräsmeißel“ (< ?)
frajšiaw „Eisenfeilspäne“¹⁷¹⁾
kwó de rát „runde Feile“ („*queue de rat*“)
klabetéro „Amboß des Nagelschmieds“ (< *clav* e + -*ittu* + -*aria*)
tátšo „Nagel“ (vgl. S. 24, Anm. 69)
están „Lötzinn“ (< *stagnu*)
fér a sewdá „Lötkolben“¹⁷²⁾
ájgo fórt „Scheidewasser“¹⁷³⁾
rumánu „Schnellwaage“ („*romaine*“)
majríso „Form für Eisenstangen“ (< *matric* -*ia*)
ferráto „Eisenabfälle“ (< *ferralia*)
rwét „Rost“ (frz. *rouille*)
berdét „Grünspan“¹⁷⁴⁾
bánk de menüzjé „Hobelbank“
bajlét „Handgriff“ (< *vaslittu*)
garlópo „Hobel“ (frz. *varlope*)
mentidos „Hobelspäne“ (< *mentitas*)
birbo „Stück Holz“ (frz. *bribe*)
reségo alemándo „große Säge“¹⁷⁵⁾
reségo turnándo „kleine Säge“
brén de reséké „Sägemehl“ (*bren* < *brennos* „Kleie“)
kájšo „Kiste“ (< *capsa*)
sawtaréro „Winkelpasser“ („*sauterelle*“)

¹⁶⁷⁾ Vgl. Rohlf's, Archiv 159 p. 95 ff.

¹⁶⁸⁾ Wohl eine Deverbalableitung. Vgl. kat. *estenallar* „kneifen, zwicken“ und *estenalles* „Zange“.

¹⁶⁹⁾ Vgl. span. *alicates* (Gam. 27 a).

¹⁷⁰⁾ Vgl. aprov. *vit*, *vits* „vigne, cep de vigne; vis ...“.

¹⁷¹⁾ Ableitung von prov. *frachar* „zerdrücken“ (< *fragicare*).

¹⁷²⁾ Vgl. aprov. *solda*, *seuda* „soudure“, „éttoffe servant à souder“.

¹⁷³⁾ *fort* hat noch nicht die analoge Femininendung.

¹⁷⁴⁾ Vgl. aprov. *verdet*, „verdelet“: Diminutivsuffix -*ittu* an *bert* < *viridu* angehängt.

¹⁷⁵⁾ Deverbalableitung von *resegá* „sägen“ (< *re-secare*).

eskáje „Winkelmaß“¹⁷⁶⁾
méstre „Meterstab“¹⁷⁷⁾
pigáso „Axt“¹⁷⁸⁾
pigasú, pigaséto „Beil“
maséto „Holzhammer“ (< *mattea* + *-itta*)
trawká „bohren“ (zu *tráwk* „Loch“)

Die Holzschuhe (*esklóts* s. S. 30) werden aus leichtem Birkenholz hergestellt. Die Stämme (*sáko* s. S. 17; *kawsjá* s. S. 17; *turréts* „gefällter Stamm“ zu *turre*) werden in entsprechende Stücke (*kabíto* < **cavícula* für *clavicula*) zersägt, diese mit der Axt gespalten zu Stücken, aus denen man die Holzschuhe herrichtet (*adubá*, frz. *adouber*). Nun wird mit dem Dachsbeil (*üšólo*)¹⁷⁹⁾ die äußere Form und die Höhlung roh herausgehauen, dann mit dem Schneidmesser (*kutétš*) weitergearbeitet und geglättet (*alizá* zu *lisius*). Mit dem Bohrer (*trabéro*)¹⁸⁰⁾ und einem vorn löffelartig geformten Schneideinstrument (*gülé*) und dem Löffelbohrer (*küléro*) wird die Höhlung vertieft. Mit dem langen, vorn gebogenen und an der Außenseite scharf geschliffenen und zugespitzten Schabemeißel (*ráskele*) wird die Höhlung, besonders am Vorfuß gearbeitet. Die äußere Form der Holzschuhe ist einfach und weist nur vorn eine leichte Zuspitzung auf im Gegensatz zu denen in der Nachbarschaft, wie z. B. in Bethmale. Die Sohlen werden mit Nägeln beschlagen (*tatšá*)¹⁸¹⁾. Ähnlich werden die Höhlungen an den Gefäßen für Milch und für Butterbereitung gearbeitet und geschnitzt, auch die Hohlmaße (*litro* „Liter“; *mezúro* „Zweilitermaß“; *püñéro* (wohl zu *püñ* < *pugn*) „Zweilitermaß“; *kwarté* „Vierlitermaß“; *sesté* „Maß für Getreide und Flüssigkeiten“).

Neben den Holzschuhen werden auch Lederschuhe getragen (*suljés*; *suljés bájsis*; *butínus*; *brúdekins*). Wie schon aus diesen Bezeichnungen hervorgeht, ist hier der Name mit der Sache eingedrungen, daher die vielen Lehnwörter. Ebenso ist es in der Schusterwerkstätte:

trúso de kurduñé „Handwerkszeug des Schusters“
kwer „Leder“ (< *coriu*)
*lézjo, lezénu*¹⁸²⁾ „Ahle“ (< *alisna*, bzw. **alisina*)

¹⁷⁶⁾ Deverbaleableitung von aprov. *escairar* „équarrir“ (< *ex-quadrare*).

¹⁷⁷⁾ Anlehnung an *méstre* < *magistru*.

¹⁷⁸⁾ Neben *piccare* muß früh eine Nebenform *picare* (*picus*!) vorhanden gewesen sein. Vgl. aprov. *picasa*, *pigasa* „cognée, hache“.

¹⁷⁹⁾ Vgl. *aišolo* bei Fahrholz p. 134, zu *ascia* REW 696.

¹⁸⁰⁾ Kreuzung von frz. *tarière* und (a) *trabés* (< *traversu*).

¹⁸¹⁾ Eine auf die Holzschuhe sich beziehende Redensart ist: *ke buj bá pla d'esklóts* („il vous va bien dans des sabots“). Sie will sagen, daß der Betreffende sehr arm ist.

¹⁸²⁾ Vgl. aprov. *alena*, *alezena*.

pégo „Pech“ (zu *picare*)
ráspo „Feile“
pé de fér „eisernes Gestell mit Schuhleisten“
fórmu „Leisten“
pü'nto „großer Nagel“ (< *punct-a*)
maniglo „Lederhalbhandschuh“ (< *manicula*)
limu „Feile“
retát „Lederabfälle“ (frz. *retaille*)
butú „Knopf“
ülét „Knopfloch“
kúze „nähen“
semélo „Sohle“
talú „Absatz“
empéñu, dešú's d'et suljé „Oberleder“
empórto-pjéso „Locheisen“ (frz. *emporte-pièce*)
tranšét „schiefes Schustermesser“

Neben den Schuhen fertigt der Schuster auch Ledergamaschen (*gétó; muletjéro*, frz. *molletière*), Lederbörsen (*blágo*, REW 1143 a) und Flaschen aus Ziegenleder (*búto*) an.

Ustou hat seine eigene Mühle (*múlo* < *mola*). Der ganze Bau ist höchst einfach. Durch eine Art Holzschleuse (*respáwmu* < *re-ex-palma*, REW 6117) kann das Wasser hinter dem Holzgitter (*gríto*) im Mühlbach (*pajšéro* s. S. 22) in die Wasserrinne zur Mühle (*kanéro* im Trein; *kanéro* in Sérac und mehr dem Gebirge zu, beide < *cannula* „Röhrchen“ mit Suffixwechsel -illa, bzw. -ella) abgeleitet werden. Davon wird das Mühlrad (*rudét* < *rota* + -ittu) mit den Radschaufeln (*külé*) getrieben. Das Getreide wird in einen Kornkasten (*tremwéžo* < *trimodia*) geschüttet. Durch eine Auslaufvorrichtung daran (*külé*)¹⁸³, die bei der Regelung des Kornauslaufs durch Anstoßen an eine Art Zahnrad ein klapperndes Geräusch hervorbringt, weshalb die ganze Einrichtung *martinét* („Stampfe“ oder „Klapper“) genannt wird, kommt es in den kreisrunden Mahlkasten (*árko* < *arca*). Dort wird es von den Mühlsteinen (*péjro* < *petra*) zermahlen. Durch das Mehlloch fällt dann das Mehl in den Mehlkasten (*far-néro* < *farin-aria*), aus dem es in Säcke (*sák a fárjo*) eingefasst wird (*ensaká*). Das rohe, noch mit Kleie (*bren* s. S. 45) vermischte Mehl bezeichnet man als *repáso* (frz. *repasse*).

Außer dieser Mahlmühle sind zwei kleine Sägemühlen in Ustou, die den Holzreichtum der Bergwälder verarbeiten. Hat der Holzhauer (*karbwé*) mit der Säge die Stämme abgesägt (*razáw* „dicker unzersägter Stamm“, zu *rasare*), so läßt man sie auf dem Holzschleifweg (*karrü'go de klávus*, vgl. frz. *charrue*) den steilen Hang herabfahren (*karrügá*), und führt sie dann zur Säge (*reségo; reséke*; dazu *skálo det reséke* „Fahrgestell der

¹⁸³) Vgl. aprov. *culhier* „cuiller“, „mesure pour les grains“.

Säge“), wo sie zu Balken (*fú'sto* < *fust* - a), Bohlen (*madrjé*, frz. *madrier*), Brettern (*plán'so*) oder Leisten (*listét* < *lista* + -*ittu*) verarbeitet werden. Wird der Stamm zersägt, so fällt die Schwarte (*krústo* oder *foropés*¹⁸⁴) ab. Die Stämme werden mit Krampen (*krutšétš*) befestigt. Das Kleinholz wird in Bündel (*fějše* zu *fascē*) mit Weidenbändern (*ridqorto* < *retorta*) gebunden und zum Brennen zu Tal gebracht.

Für das Erwerbsleben der Gemeinde ist noch erwähnenswert, daß an der Stelle der römischen Bergwerke (*minu*) Anlagen sind (heute zwar stillgelegt), die Zink (*zínke*), Blei (*plum*), Silber (*aržént*), Eisen (*fer*) und Talk (*talke*) erzeugten, ebenso besitzt Ustou etliche wenig bedeutende Steinbrüche (*karriéro*, frz. *carrière*; dazu *barriná*¹⁸⁵ „Steine sprengen“).

In diesen kleinen Dörfern sind naturgemäß nur wenige Läden (*butigo*). Hiezu gehören folgende Bezeichnungen:

- krumpá* „kaufen“ (< *comperare*)
- béne* „verkaufen“
- rebenějre* „Wiederverkäufer“ (< *revenditor*)
- prešs* „Preis“ (< *pretiu*)
- ašé m.* „Geschäft“
- děwtes* „Schulden“ (< *debitos*)
- munédo* „Geld“ (< *moneta*)
- fějro* „Jahrmarkt“ (< *feria*)
- prubedšws* „Vorräte“¹⁸⁶)
- panjé de prubedšws* „Einkaufskorb“
- bušě* „Metzger“
- bušárjo* „Metzgerei“¹⁸⁷)

Wie überall in Frankreich ist auch in Ustou die Fischerei (*pěsko*¹⁸⁸; *peskájre* „Fischer“) mit der Angel (*líňu*; dazu *láto* „Angelrute“ < *latta*; *kanibéro* „Rohr der Angelrute“¹⁸⁹) frei. Auch die altertümliche Art des Fangens mit der Wurfangel (*esparbé*, frz. *épervier*; dazu *amesú* „Angelhaken“) hat sich erhalten. Die Fische werden in dem Fischkorb (*ganástro* < *canistrum*, *canastrum* „Korb“, REW 1594) gelegt. Auch die Jagd (*káso*¹⁹⁰; *batšúdo* „Treibjagd“; *kasájre* „Jäger“) ist gegen Lösung einer Jagdkarte jedem zugänglich.

Einige Gewerbetreibende kommen nur selten nach Ustou, so der Scheren-

¹⁸⁴) Vgl. Mistral I, 1153 *foropen*, *foropel* „dosse, planche extérieure d'une bille qu'on refend“.

¹⁸⁵) Vgl. it. *verrinare* „durchlöchern, bohren“, das von *verres* abgeleitet ist.

¹⁸⁶) Es mag sich hier um eine hyperkorrekte Bildung handeln.

¹⁸⁷) An das Lehnwort wird das lehnwörtliche Suffix -*arjo* angehängt.

¹⁸⁸) Deverbalableitung von *peská* „fischen“ (< *piscare*).

¹⁸⁹) Zu *canna* „Schilf, Ried, Rohr“.

¹⁹⁰) Deverbalableitung von *kasá* „jagen“ (< *captiare*).

schleifer (*mulájre* < *mol-ator*), der Kesselflicker (*estamájre*)¹⁹¹⁾ und der Lumpensammler (*petájre* < *pilleu* + *-ator*).

Ein *Arzt* (*medasí*) ist nicht in Ustou. Einige in diese Sphäre gehörigen Ausdrücke sind:

medasínu „Arznei“
lebadúro, *fénnu sájžo* „Hebamme“
maláwt „krank“
frêbe „Fieber“ (< *febre*)
kukülú'so „Keuchhusten“¹⁹²⁾
gúto „Gicht“
gitér „Kropf“ (vgl. S. 41)
pikü'ro „Insektenstich“
uflá „anschwellen“¹⁹³⁾
pigóto „Pocken“ (vgl. S. 41, Anm. 148)
sarampiw, „Masern“ (REW 2911)
bispü'ro „Geschwür“ (< ?)

Im allgemeinen werden Krankheiten weniger vom Arzt als mit natürlichen Heilmitteln, besonders Heilkräutern, behandelt, aber auch mit mancherlei altertümlichem Aberglauben. Einige wenige Beispiele solcher Heilmittel, die ich einem alten Almanach entnahm, seien des Interesses halber angeführt:

Enda süzá: S' atrapáts jo frédo, enda warí fets tizánu de saúké. Prenéts ün bql é metéj bus en lét de segitš; ke süzaráts. Eras flús ke las káw atrasá ap printéns. Fej los seká ar'úmbro en sulé é metéj los en jo bwéto.

*Enda warí eras krebásos: méte ejšüs eras krebásos er'ájgo ke sqrt d'eréj žéstos kan krámun*¹⁹⁴⁾.

End'abé es pës káwdis túto'ra nét: kam fë pla fréts, abán d'aná s'en drumí, fets kawfá si minü'tos ün téwle. Ün kop káwt, embelupáj le dam ün trôs de dráp, sarráj le dam jo fisélo é metéj le dedéns el tet, enda pudé-i méte es pës dižú's. ke báw mes k'era butéto d'ájgo káwdo ke-j dešrédo mej bíte.

Enda warí eras pikü'ros d'eras abétos: destrempá tërro dam ün pod d'ájgo é méte akéro pásto ejšüs era pikü'ro.

*Enda k'eras fénnus nu sjon embrušádos*¹⁹⁵⁾: *ke kaw k'eras fénnus se meten káda djó ej bášes ad rebéš.*

Zeiten und Feste

Zeitbezeichnungen

minü'to „Minute“
úro „Stunde“
jo mjež'úro „eine halbe Stunde“ (< *media hora*)

¹⁹¹⁾ Ableitung von aprov. *estam* „étain“.

¹⁹²⁾ Mit Assimilation des *e* in *coqueluche* an das folgende *ü*.

jo úro ę mjěžo „eineinhalb Uhr“
trez úros ün kárt „dreieinviertel Uhr“
djó „Tag“ (<*dia für dies)
mjédjo „Mittag“ (<mediu*dia)
mježonét „Mitternacht“ (<media nocte)
majti „Morgen“
majtjádó „Vormittag“ (<*matutinata)
brespádo „Nachmittag“ (<*vesperata)
se „Abend“
net „Nacht“ (<nocte)¹⁹⁶⁾
awé „heute“ (<hodie)¹⁹⁷⁾
anét „heute abend“
žer „gestern“ (<heri)¹⁹⁸⁾
demá „morgen“ (<de mane)
delanét „gestern abend“¹⁹⁹⁾
delazžer „vorgestern“
ejž endemá „am folgenden Tag“
semmánu „Woche“
wét djós „acht Tage“
jo wetjádó „etwa acht Tage“
kinze djós „vierzehn Tage“
mes „Monat“
an, anádo „Jahr“
engwán „dieses Jahr“
arajwán „letztes Jahr“²⁰⁰⁾
káp dejž án „Jahreswende“ (<capu...)

Wochentage: *dimínže* (<die dominicu), *dilú's* (<die lunae mit analogem s), *dimárs* (<die Martis), *dimégres* (<die *Mercuri), *dižáws*²⁰¹⁾ (<die Jovis), *dibéndres* (<die Veneris), *disátte* (<die sabbatu)²⁰²⁾.

Monatsnamen: *žę*²⁰³⁾ (*žambję*), *fewré*, *mars*, *abriw*, *máj*, *žüñ*, *žütét*,

¹⁹³⁾ Kreuzung von *inflare* und frz. *gonfler*?

¹⁹⁴⁾ Hier „fleurir“. *kramá* heißt wörtlich „brüher“ (<cremare).

¹⁹⁵⁾ Dazu: *bruš*, *brúšo* „Zauberer, Zauberin“. Vgl. span. *brujo*, *bruja*.

¹⁹⁶⁾ Reduktionsstufe aus älterem *nuet*; vgl. *kuněše* < *cognoscere*.

¹⁹⁷⁾ Analog nach *anét* „heute abend“ gebildet.

¹⁹⁸⁾ Der erste Teil des Diphthongs *ie* wird im absoluten Anlaut konsonantisiert.

¹⁹⁹⁾ *dela* ist Lehnwort. Vgl. dazu *dela* „jenseits“.

²⁰⁰⁾ Entstanden aus: *ara a ü an* „jetzt ist es ein Jahr her“ (Corominas

p. 7).

²⁰¹⁾ Vgl. Henschel p. 4.

²⁰²⁾ Vgl. aprov. *disapde*, *disapte*.

²⁰³⁾ *žę* über *žeę* durch Ausfall des intervok. *n*.

ust, (<*agustu)²⁰⁴), *setéme*, *októbre*, *nubémbre*²⁰⁵), *abéns* (*desémbre*) < *adventus*.

Jahreszeiten: *printéns*, *estíw*, *tardú* (zu *tarde*), *ibér*.

Mahlzeiten: *dežúná* „frühstücken“, *dinná* „zu Mittag essen“, *supá* „zu Abend essen“, *brespalá* „vespern“ (<*vesper-aliare).

Feste

Außer dem Besuch der Messe finden sich keine besonderen festlichen Gebräuche in Ustou. Üblich ist das Stecken des Maibaums (*máj*). Hierher gehörige Ausdrücke sind:

fěsto „Fest“
kandelé „Lichtmeß“ (<*candelariu)
kwarémo „Fastenzeit“
karnabál „Karneval“
páskwos „Ostern“ (<*pascua)
pentokústo „Pfingsten“
kór de díw „Fronleichnam“
sen žwán „Johannistag“
nadáv „Weihnachten“
batému „Taufe“
dów „Trauer“, „Trauerzug“

Verschiedene Hochzeitsgebräuche (*núso* „Hochzeit“ < *nuptia*) sind in Ustou noch zu finden. Am Vorabend der Hochzeit (*sulasá* „Polterabend“) ²⁰⁶ beginnen schon die Festlichkeiten. Im Haus der Braut versammeln sich die Freundinnen mit der Braut. Sie vertauschen ihre Kleider und ziehen sich noch alle möglichen anderen Kleider an, damit man sie nicht erkennt. Vor dem Haus wartet indessen der Bräutigam mit seinen Kameraden. Die Burschen singen Lieder, während die Mädchen immer wieder herausschreien, sie sollen andere Lieder singen, da diese ihnen nicht gefallen. Endlich dürfen sie eintreten, und der Bräutigam muß nun zunächst seine Braut ausfindig machen. Man zeigt ihm zwei der verkleideten Mädchen, und er hat zu wählen. Haben sich die Verlobten nicht vorher verständigt und wählt er eine falsche, so wird er verspottet und ausgelacht. Erst dann beginnt das Hochzeitessen, und die Gäste sitzen zusammen bei Gesang und Tanz bis Mitternacht.

²⁰⁴) Vgl. *aprov. agost, avost, aost*. Nach der Absorption des *g* wird *a* vor dem *u* als dem schallstärkeren Element zunächst assimiliert und dann ganz gleich gesetzt.

²⁰⁵) Die Monatsnamen *októbre* und *nubémbre* zeigen lehnwörtliche Entwicklung. Sie hatten ursprünglich im Gaskognischen andere Namen.

²⁰⁶) Zu *aprov. solasar* „tenir compagnie“, „causer“ (<*solaci-are).

Verwandtschaftsbezeichnungen

awžqŭ „Großvater“, „Ahne“ (< *a ve ol u*)
awžqlo „Großmutter“
páj, papáj „Vater“ (< *p at ers*. S. 70)
máj, mamáj „Mutter“
masipú „Kind“ (< *m an ci pi um + - one*)
drólle, dróllo „Kind“ (vgl. frz. *drôle*)
fil „Sohn“
filo, filéto „Tochter“
majrástro „Stiefmutter“ (< **ma tra stra*)
sógre, sógro „Schwiegervater, -mutter“
žéndre „Schwiegersohn“
núro „Schwiegertochter“ (< *n u ra*)
beží, bészjo „Nachbar(in)“ (< **vec in u, - a*)
únkele „Onkel“
tánte „Tante“
nebútš, nebúdo „Neffe“, „Nichte“
majnážje, majnádo „kleines Kind“ (< **m an si on a ti cu, * m an si on a ta*)
kúňátš, kúňádo „Schwager“, „Schwägerin“ (< **co gn a tu*)
béwze, béwzo „Witwer, Witwe“
(em)bewzá-s „verwitwet werden“
núbi, núbjo „Neuvermählter“ (< *no vi u, - a*)
pajrí, májrjo „Pate, Patin“ (< *pa tri nu, ma tri na*)
filqŭ „Patenkind“ (< *fi li o lu*)

Die Kindererziehung muß jedenfalls früher sehr streng gewesen sein, sind doch für körperliche Züchtigung eine ganze Reihe von Ausdrücken vorhanden, so für Ohrfeige *žiflo, suflét, tarŭfenátš* (< ?), *kufádo* (zu *kófo* S. 29), Tracht Prügel *bastwádo*.

Körperteile

kap, tésto „Kopf“
*péw, pl. péwzes*²⁰⁷⁾ „Haar“
frunt „Stirn“
sirbétš „Gehirn“ (< *ce re be llu*)
gweť „Auge“
paŭpéro „Augenlid“ (< *pal pe bra* umgestaltet nach *- a ria*)
séto „Wimper“ (< *ci lia*)
nas „Nase“
kéjš „Wange“ (< **ca pse u*)
awréto „Ohr“
surt „taub“

²⁰⁷⁾ Vgl. Pluralbildung § 3 S. 54.

mütš „stumm“
búko „Mund“
pqt „Lippe“ (< p o t t u)
léngo „Zunge“
bárbo „Bart“
majšéro „Kiefer“ (< * m a x e l l a für m a x i l l a)
dénse „Zahn“ (vgl. S. 54)
kajšáw „Backenzahn“ (zu *kéjš* „Wange“)
kótš „Hals“
ganitétš „Kehle“²⁰⁸⁾
espálla „Schulter“ (vgl. S. 19, Anm. 47)
eskejó „Rückgrat“
eskjós „Rücken“
putrinu „Brust“
bras „Arm“
kwéjde „Ellbogen“ (< c u b i t u)
pūñét „Handgelenk“ (< p u g n u + - i t t u)
ma „Hand“
pūñ „Faust“ (vgl. S. 13, Anm. 8)
páwmu „Handfläche“
tawsú „Handfläche“ (< ?)
ditš „Finger“²⁰⁹⁾
keqr „Herz“
béo „Ader“
sanke, f. „Blut“
estumáke „Magen“
tripo „Darm“ (REW 8703, 2. Aufl.)
fidže „Leber“ (< * f i t i c u für f e c a t u)
jéw „Galle“ (< f e l)
bénte „Bauch“ (< v e n t r e)²¹⁰⁾
rens „Lenden“
kámu „Bein“
kwéšo „Schenkel“ (< c o x a)
džutl „Knie“ (< g e n u c u l u)
pę „Fuß“
dipqws „große Zehe“ (< d i g i t u + p o l l i c e)
qs „Knochen“
mutš „Mark“
pętš „Haut“

²⁰⁸⁾ Zu c a n n a „Röhre“. Ableitung span. *gañon*, *gañote* „Kehle“, „Luft-röhre“, „Speiseröhre“, *gañiles* „Kehle der Tiere“.

²⁰⁹⁾ Vgl. Henschel p. 9.

²¹⁰⁾ Zum Ausfall des *r* vgl. noch *áwte*, < *alteru*, *núste* < *nostru*, *bóste* < *vostru*, *mentáste* < *mentastru*, *kwáte* < *quattuor*, *sárte* < *sartor*.

II. Kurze Grammatik der Mundart.

§ 1 Charakteristische Assimilationen

Bei der Pluralbildung werden die auslautenden Konsonanten an das Plural-*s* assimiliert: *esklóp* - *esklóts*, *kap* - *kats*, *eskák* - *eskáts*, *razím* - *razíns*; *n* und *t* verlieren ihre Mouillierung: *žüñ* - *züns*, *gwél* - *gwéls*; *r* + Plural-*s* > *s*: *sór* - *sós*. Wenn im Satzzusammenhang ein mit Konsonant auslautendes und ein mit Konsonant anlautendes Wort zusammentreten, so wird der Auslautkonsonant dem anlautenden angeglichen:

ke-n dá „il me donne“, *ke-ñ káw* „il me faut“, *ke-m páro* „il en parle“, *üm flók* „beaucoup“, *ke t'em báw da jo áwtro* „je vais t'en donner une autre“, *kad de fénnu* „pas de femme“, *ke m'ad da* „il me le donne“.

Ferner wird *s* vor stimmhaften Konsonanten über die Vorstufe **ez* zu *ej*: *ej bint* „les vingt“, *ej darrés* „les derniers“, *ej libes* „les livres“, *ej majtís* „les matins“, *ej ríws* „les rivières“; *ke-j meték* „il se mit“, *aj bist?* „as-tu vu?“.

Ebenso *ts*: *daj me* „donnez-moi“, *daj loj me* „donnez-les-moi“.

Über die Angleichung des männlichen Artikels *et* an den folgenden Konsonanten vgl. § 7.

§ 2 Verschiedenheiten des Genus gegenüber dem Französischen

Wie in anderen südfranzösischen Dialekten zeigen vom Französischen abweichendes Geschlecht:

era lét „le lait“, *era sanke* „le sang“, *era lébe* „le lièvre“, *era sáw* „le sel“, *era méw* „le miel“, *era serp* „le serpent“, *ejž armári* „l'armoire“, *et téwle* „la tuile“.

Verschieden vom Französischen, aber übereinstimmend mit dem Lateinischen sind: *era žédro* „le lierre“, *era ünglo* „l'ongle“, *ed déwte* „la dette“, *ejž afé* „l'affaire“¹⁾.

§ 3 Pluralbildung

Der Plural wird durch Anhängung von *s* gebildet: *óme* - *ómes*, *an* - *ans*. Endigt das Wort auf *s* oder *ž*, so wird *es* angehängt: *mes* - *mézes*, *pejš* - *pejšes*; ausl. *tš* wird zu *ts*: *kastétš* - *kastéts*.

Über die Assimilation bei der Pluralbildung vgl. § 1.

Doppelte Pluralbildungen: Neben *kats* lautet der Plural von *kap* auch *kátses*. Ähnlich sind gebildet: *péw* - *péwzes* „cheveu“ und **dent* < *den t e*, Plur. *dénzes* statt *dens*. Von diesem wird ein neuer Singular rückgebildet: *dénse*.

¹⁾ Ist altfranzös. auch mask.

Die Adjektive mit auslautendem Vokal bilden den Plural ebenfalls durch Anhängung von *s*: *ajmábble - ajmábbles* usw., ebenso sämtliche mit der Femininendung auslautenden: *béro - béros* „belle“. Dagegen bilden die mit Konsonant auslautenden den Plur. mask. mit *-is*: *béts - béris* „beau“, *káwt - káwdis* „chaud“. Der Ursprung dieser merkwürdigen Endung ist nicht ganz klar. Sie ist offenbar analogischen Ursprungs. Jedenfalls kann es sich nicht etwa um Erhaltung eines lateinischen *i* (*belli*) handeln. Die Endung kehrt auch beim Pronomen wieder (vgl. S. 61).

§ 4 Steigerung des Adjektivs

Die normale Steigerung geschieht wie im Spanischen vermitteltst *magis*: *káwt, mes káwt, em mes káwt, bétš, mej bétš*²⁾, *em mej bétš*.

Die organische Steigerung ist selten und trägt den Stempel des Lehnwörtlichen: *bu* „bon“, *mitú* „meilleur“, *em mitú* „le meilleur“. Das Adverb „mieux“ existiert nicht, dafür wird *mes pla* (< *magis planu*) gebraucht.

Steigerung von *mauvais*³⁾: *píri, ep píri*. Es handelt sich um keine erbwörtlich entwickelte Form. Das Adverb *pis* ist wohl aus dem Französischen entlehnt.

Hier sei auch die Steigerung von *beaucoup* und *peu* angeführt: *bəkəp* (dafür auch *üm flək, ü ramátš, üm pjalé*), *mes, em mes. pək*⁴⁾. *méndre, em méndre*; Adverb: *mens, em mens*⁵⁾.

§ 5 Adverbialbildungen

Das Adverb wird wie im Französischen vom Femininum gebildet durch Anhängung von *-ment*: *dusomént* „doucement“, *üruzomént* „heureusement“ usw.

Geht ein Nasal voraus, so tritt der regelmäßige Wandel des *o* zu *u* ein⁶⁾: *enormumént, kunformumént*⁷⁾.

Organische Adverbien sind selten: *pla* „bien“, *pis* „pis“ (vgl. § 4).

§ 6 Zahlen

Kardinalzahlen: *ü, düs, tres, kwáte, sinke, sjés, set, wét, náw, dets, únze, dúdze, trédze, katórze, kinze, sédze*. Von 17 an werden die Einerzahlen mit *-o-* angehängt⁸⁾: *dezosét, dezowét, dezonáw, bint, binto ü', binto dü's*

²⁾ Mit Assimilation des *s* an *b*, vgl. § 1.

³⁾ *mauvais* selbst existiert nicht, statt dessen wird *majšánt* gebraucht.

⁴⁾ *pək* ist im Gegensatz zum Französischen flektierbar: *pəkis, pəkos*.

⁵⁾ *n* wird offenbar durch *méndre* gehalten.

⁶⁾ Vgl. *kámu* < *camba*, *kánu* < *canea*, *lánu* < *lana*, *fénnu* < *femina*.

⁷⁾ Trotzdem es sich hier um Lehnwörter handelt.

⁸⁾ *-o-* ist nicht auf das lat. *et* zurückzuführen, sondern es ist wohl in

binto trés, binto kwáte, binto sínk, binto sjés, binto sét, binto wét, binto náw, tréto, karáto, sínkáto, swasáto (frz. soixante), *setáto* (neben der Lehnform *swasáto déts*), *kwate bint, kwate bin déts, sent, milo*.

Ordnungszahlen: Hier ist weitgehende Entlehnung aus dem Französischen eingetreten. Lautgerecht entwickelt sind *nur þrímé*⁹⁾ und *según* (<secundu), alle anderen stammen aus dem Französischen: *trwazjéme, katrjéme, sínkjéme* usw.

Kollektivzahlen gibt es nur in sehr geringem Umfange: *jo wetjádó* „une huitaine“ (<octo + ena + ata), *jo bintjo* „une vingtaine“ (<vinginti + ena)¹⁰⁾, *ün sentenátš* „une centaine“ (<centum + ena + atu) trägt lehnwörtlichen Charakter.

§ 7 Bestimmter Artikel

Maskulinum. Die normale Entwicklung von lat. *ille* ergibt *etš*¹¹⁾, das aber in dieser Form als Artikel nicht vorkommt¹²⁾. Die Form *etš* ist jedoch offenbar erst sekundär aus *et* entstanden¹³⁾. Diese älteste Form scheint erhalten zu sein in der Stellung vor *r* und *s*: *et riw* „la rivière“, *et sérkle* „le cercle“. Vor den anderen Konsonanten wurde *et* assimiliert: *eb bōsk* „le bois“, *ed darré* „le dernier“, *ef fuk* „le feu“, *eg gat* „le chat“, *ek kap* „la tête“, *el líbe* „le livre“, *em majti* „le matin“, *en núste* „le nôtre“, *ep páj* „le père“, *et tjéw* „le tien“.

Vor Vokalen lautet der männliche Artikel *ejž* (aus **ejdž*): *ejž árbe* „l'arbre“, *ejž eskák* „la noix“.

Der Plural lautet *es* vor stimmlosen Konsonanten (*f, p, k, s, t*): *es fils* „les fils“, *es kasájres* „les chasseurs“, *es pájs* „les pères“ usw., *ej* vor stimmhaften Konsonanten (vgl. § 1), *edz* vor Vokalen: *edz awžqws* „les aïeuls“, *edz endemás* „les lendemain“.

Femininum. *era* (<*illa*): *era sáw* „le sel“, *era wéto* „la brebis“. Vor Vokal wird *era* häufig apostrophiert: *er'awžqlo* „la grand'mère“. Durch falsche Artikeltrennung werden sehr viele weibliche Substantiva verändert, wie *lawžéto* „alouette“ (<*alaudit*), *gílo* „aigle“ (<*aquila* mit vorhergehendem Betonungswandel) und viele andere.

Der Plural lautet *eras* vor stimmlosen Konsonanten: *eras fénnus* „les fem-

Analogie zu *triginta-unu, quadraginta-unu* usw. in die Zehner- und Zwanzigerzahlen eingedrungen; vgl. gaskogn. *detz-a-sèt, bint-a-düs, bint-a-cinc* „par analogie avec *trenta-sèt, caranta-düs*“ (Bouzet, Manuel § 39).

⁹⁾ Die Rundung des *i* zu *ü* ist wohl auf die labiale Umgebung zurückzuführen.

¹⁰⁾ Über die Betonungsverhältnisse vgl. S. 43, Anm. 162.

¹¹⁾ Vgl. *bētš* <*bellu*, *bedētš* <*vitellu*.

¹²⁾ Vgl. aber *etš* „lui“, § 9.

¹³⁾ Im Gaskognischen lautet der männliche Artikel meist *et*.

mes“, *erej*¹⁴⁾ vor stimmhaften Konsonanten: *erej béstjos* „les bêtes“, *erej darréros* „les dernières“, *eraz* vor Vokal: *eraz agásos* „les pies“.

§ 8 Unbestimmter Artikel

Maskulinum. Vor Vokal *ü*¹⁵⁾: *ü ánže* „un ange“. Entrundung tritt ein bei dem häufig gebrauchten *jáwte* „un autre“ < **ü áwte*.

Vor Konsonant ist das *n* erhalten, wobei Angleichung stattfindet (vgl. § 1): *üm bōsk* „un bois“, *ün ka* „un chien“ usw.

Femininum. *jo*¹⁶⁾ (< *una* über **ü'o* > *üó*, vgl. *bjǫw* < *bove* über **būqw*).

§ 9 Pronomen personale

Im allgemeinen wird bei den Verben das Subjekt nicht durch das persönliche Pronomen, sondern nur durch die Endung ausgedrückt. Es wird nur zum Ausdruck gebracht, wenn es stark betont ist.

1. Person

Nominativ: *žu* (< *ego*, vgl. span. *yo*).

Er steht in betonter Stellung und nach Präpositionen: *žu k'ag ɛ fɛt* „c'est moi qui l'ai fait“, *ena žu* „à moi“.

Dativ und Akkusativ: *me*, *m*.

me wird gebraucht 1. wenn das vorausgehende Wort ursprünglich auf Konsonant endigte, 2. nach dem unbetonten Femininpronomen *la*.

Beispiele: *gwerdáj me* „regardez-moi“, *dáj lej me* „donnez-les-moi“, *dáj loj me* „donnez-les (fem.) -moi“, *ke lej me dá* „il me les donne“, *ke laj me dá* „il me les (fem.) donne“, *ke la me dá* „il me la donne“.

Vor Vokal wird *e* ausgestoßen: *ke m'ad dá* „il me le donne“, *dáj m'uk* „donnez-le-moi“, *m* wird ferner gebraucht, wenn das vorausgehende Wort auf Vokal endigt: *ke-ŋ gwérdo* < *ke-m gwérdo* „il me regarde“, *ke-m báto el libe* „il me donne le livre“, *ke-m bétš* „il me voit“, *báto-m* „donne-moi“, *enda béze-m* „pour me voir“, *báto lo-m* „done-la-moi“.

2. Person

Nominativ: *tü* (< *tu*).

Es steht ebenfalls in betonter Stellung und bei Präpositionen.

Dativ und Akkusativ: *te*, *t*.

te wird gebraucht: 1. wenn das vorausgehende Wort auf Konsonant endigt, 2. nach dem unbetonten Femininpronomen *la*. Beispiele: *defén te* „défends-toi“, *ke les te dá* „il te les donne“, *en te bezén* „en te voyant“, *ke la te dá* „il te la donne“.

¹⁴⁾ Mit Assimilation des *a* an den folgenden Palatal.

¹⁵⁾ Durch Ausfall des intervokalischen *n*.

¹⁶⁾ In St. Lizier: *wó*. Hier ist statt der Entrundung des unbetont gewordenen Vokals Entpalatalisierung eingetreten.

Vor folgendem Vokal wird *te* apostrophiiert: *ke t'ad dá* „il te le donne“. *t* wird gebraucht, wenn das vorhergehende Wort auf Vokal endigt, mit Assimilation an den folgenden Laut: *káro-t* „tais-toi“, *ena béze-t* „pour te voir“, *ke-b báto*, *ke-d dá* „il te donne“, *se-p pláts* „s'il te plaît“.

4. und 5. Person

Nominativ, Dativ und Akkusativ: *mus*¹⁷⁾, *bus* (< v o s).

Beispiele: *ke muz ad dá* „il nous le donne“, *ke buz ad dá* „il vous le donne“, *dáj muz ok* „donnez-le-nous“, *karáj bus* „taisez-vous“.

Über die Assimilation vor stimmhaften Konsonanten > *muj* vgl. § 1.

3. und 6. Person

Nominativ¹⁸⁾: Sing. *etš*, *éro*, Plur. *éris*, *éros*.

Diese Formen werden in betonter Stellung und nach Präpositionen gebraucht.

Dativ: Sing. *li* (mask. und fem.), Plur. *les* (*lej*)¹⁹⁾, *las* (*laj*).

Beispiele: *ke li dá* „il lui donne“ (mask. und fem.), *ke les páro* „il leur parle“, *ke lej dá* „il leur donne“, *ke laj dá* „il leur (fem.) donne“.

Vor Vokal wird *li* apostrophiiert: *ke l'ad dá* „il le lui donne“, *dáj l'ok* „donnez-le-lui“.

Akkusativ: a) in enklitischer Stellung:

Maskulinum		Femininum		Neutrum
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	
<i>le</i> , <i>w</i> ²⁰⁾	<i>les</i> (<i>lej</i>)	<i>lo</i>	<i>los</i>	<i>ok</i> ²¹⁾

Beispiele: *dišáj le amjá* „laissez-le amener“, *de béze-w* „de le voir“, *dáj lej me* „donnez-les-moi“, *gwerdáj lo* „regardez-la“, *dáj loj me* „donnez-les (fem.) -moi“, *dáj l'ok* „donnez-le-lui“, *dáj m'uk*²²⁾ „donnez-le-moi“.

¹⁷⁾ Das anlautende *m* in *mus* ist wohl Analogie zu *me* und auch zu *bus*, dessen anlautender Konsonant dem *m* lautlich nahesteht. Vgl. auch das Spanische, wo *mos*, *mosotros* ebenfalls vorkommt: Hanssen, Span. Gramm. § 46, 2 „*mos* für *nos*, *mosotros* für *nosotros* ist dialektisch und vulgärspanisch“.

¹⁸⁾ Diese Formen (teilweise mit leichter lautlicher Differenzierung: *a* der Auslautsilbe wird in proklitischer Stellung nicht zu *o* verdunkelt) haben gleichzeitig die Funktion des bestimmten Artikels.

¹⁹⁾ Daneben sagt man auch *lez-i*: *ke lez-i respunék* „il leur répondit“. Vgl. vulgärfranzösisch „*je leur y donne*“.

²⁰⁾ *le*, wenn das vorhergehende Wort auf Kons., *w*, wenn es auf Vokal endigt.

²¹⁾ Ist wohl identisch mit dem in proklitischer Stellung gebrauchten *ak* (vgl. Anm. 34, S. 62): *a* wird ja in unbetonter Auslautsilbe > *o*.

²²⁾ *ok* > *uk* nach Nasal; vgl. S. 55, Anm. 6.

b) in proklitischer Stellung:

Maskulinum		Femininum		Neutrum
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	
<i>le, w</i>	<i>les</i>	<i>la</i>	<i>las (laj)</i>	<i>ak, ag-²³⁾</i>

Beispiele: *ke le bus fê béze* „il vous le montre“, *ke l'a bíst* „il l'a vu“ (persönlich), *ka-w²⁴⁾ báw serká* „je vais le chercher“, *ke lej bá serká* „il va les chercher“, *ke la prezénto* „il la présente“, *ke laj bétš* „il les (fem.) voit“, *k'ad dits* „il le dit“, *k'ag ɛ dít* „je l'ai dit“, *k'at sábi* „je le sais“.

Reflexiv: *sü²⁵⁾, se, s*.

sü steht bei Präpositionen: *kada ü' per sü* „chacun pour soi“.

se wird gebraucht, wenn das vorhergehende Wort auf Konsonant endigt: *ke les se sáwbo* „il se les garde“.

s steht nach Vokal: *ke-s páwzo* „il se repose“, *kará-s* „se taire“.

Vor stimmhaften Konsonanten ist *s* der üblichen Wandlung zu *j* ausgesetzt (vgl. § 1): *ke-j metéke a trebalá* „il se mit à travailler“.

§ 10 Stellung des Pronomens

Ist nur ein unbetontes Akkusativ- oder Dativpronomen vorhanden, so wird dieses in Aussagesätzen wie im Französischen vor das Verbum, beim bejahenden Imperativ hinter das Verbum gestellt.

Beispiele: *ke nu at sábi kap* „je ne le sais pas“, *ke l'ažú'di* „je l'aide“, *ke li dázi el libe* „je lui donne le livre“, *gwérdo-m* „regarde-moi“, *gwerdáj lo* „regardez-la“, *dáj li (mus)* „donnez-lui (nous)“, *bengáj lo béze* „venez-la voir“.

Abweichend vom Französischen ist die Stellung in folgenden Fällen:

- Bei Fragesätzen in der Verbindung avoir + Partizip steht das Pronomen zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort²⁶⁾: *et trebál, aj le fêt?* „le travail, l'as-tu fait?“, *ke a ok dít* „qui l'a dit?“²⁷⁾
- Das Reflexivpronomen beim Infinitiv wird nachgestellt: *kará-s* „se taire“, *asjetá-s* „s'asseoir“.
- Beim Infinitiv mit Präposition wird das Pronomen an den Infinitiv angehängt: *ke tengejó a pláze li* „il tiendrait à lui plaire“, *de béze-w* „de le voir“, *ena batá-m el libe* „pour me donner le livre“, *ke úrús d'abé lej bístis* „il est heureux de les avoir vus“.

²³⁾ Wohl Reduktion von *akó* < *accu hoc.

²⁴⁾ *ka-w* < *ke-w*, *e* im Hiatus mit *w* > *a*. Vgl. *rawmá-s* „s'enrhumer“ (< *rheumare*).

²⁵⁾ *sü* ist wohl Analogieform zu *tü*. Vielleicht ist auch von *si* < *sibi* (vgl. *aprov. si* neben *se*) auszugehen, das dann analog zu *sü* umgebildet wurde.

²⁶⁾ Vgl. Rohlfs, *Le Gascon* § 421.

²⁷⁾ Vgl. auch den Abschnitt über lokale Sondererscheinungen (S. 71).

- d) Beim Partizip Präsens wird das Pronomen nachgestellt: *ke rizjó en tun*²⁸⁾ *gwardán mus* „il riait en nous regardant“.
- e) Beim präpositionslosen Infinitiv steht das Pronomen vor dem ersten Verb: *ka-w báw serká* „je vais le chercher“, *ke'ag.gáwzi díze* „j'ose le dire“, *ke-m ba béze* „il va me voir“.

§ 11 Stellung von *en* (<inde) und *i* (<ibi)

Stellung wie im Französischen:

ke'em bézi um flók „j'en vois beaucoup“ *ke-j pénsi* „j'y pense“.

Zwischen Pronomen und Verb (aber vor dem ersten Verb, vgl. § 10 e): *ke t'em ba dá jo áwro* „je vais t'en donner une autre“, *ke m'i réndi* „je m'y rends“.

Ausnahme: *ke nu-m pudjó en serbi* „je ne pouvais pas m'en servir“, wo durch die Stellung des *en* zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort das Zusammentreten von *m* und *en* vermieden wird, weil letzteres vor dem Labial auch zu *em* würde. Ist kein Hilfszeitwort vorhanden, so haben wir normale Stellung: *ke nu-m em brémbi kap* „je ne m'en souviens pas“; meist erfolgt jedoch Zusammenfall der beiden Nasallaute (Haplologie): *ke nu-m brémbi kap*.

Beim Infinitiv mit Präpositionen wird *i* abweichend vom Französischen nachgestellt: *ke difisille de remedjá-j* „il est difficile d'y remédier“.

§ 12 Verbindung zweier Pronomina

Treten zwei Pronomina zusammen, von denen das eine das neutrale Akkusativpronomen *ak*, *ag-* ist, so tritt dieses stets an die zweite Stelle²⁸⁾.

Übereinstimmend mit dem Französischen: *ke m'ad dá* „il me le donne“, *ke t'ag a dátš* „il te l'a donné“, *ke s'ad dits* „il se le dit“.

Verneinter Imperativ: *nu m'ad digáts kap* „ne me le dites pas“.

Abweichend vom Französischen: *ke l'ad dá* „il le lui donne“, *ke laz ad dá* „il le leur donne“.

Bejahender Imperativ: *dáj m'uk* „donnez-le-moi“, *dáj muz ók* „donnez-le-nous“, *dáj l'ok* „donnez-le-lui“.

Das persönliche Akkusativpronomen dagegen tritt stets vor das Dativpronomen.

Die Stellung stimmt überein mit dem Französischen beim bejahenden Imperativ: *fěj lej me béze* „faites-les-moi voir“; sie weicht ab vom Französischen bei proklitischer Stellung der beiden Pronomina: *ke le me pórto* „il me le porte“, *ke les te báto* „il te les donne“, *ke les se sáwbo* „il se les garde“.

²⁸⁾ *tun* ist wohl aus *tout en* zusammengezogen; *en* kommt hier also zweimal zum Ausdruck.

²⁹⁾ Über die Stellung des unpersönl. Pronomens im Fragesatz vgl. § 17.

§ 13 Pronomen Possessivum

Das Possessivpronomen lautet gleich, ob es in Verbindung mit dem Substantiv oder alleinstehend gebraucht wird.

1. Person			2. Person		3. Person ³⁰⁾	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Mask.	<i>mjéw</i>	<i>mjébis</i>	<i>tjéw</i>	<i>tjébis</i>	<i>sjéw</i>	<i>sjébis</i>
Fem.	<i>mjébo</i>	<i>mjébos</i>	<i>tjébo</i>	<i>tjébos</i>	<i>sjébo</i>	<i>sjébos</i>

In der Stellung vor dem Substantiv wird dem Possessivpronomen wie im Italienischen der Artikel beigefügt:

em mjéw páj „mon père“, *era mjébo máj* „ma mère“, *et tjéw fráj* „ton frère“, *era sjébo sár* „sa soeur“.

Daneben erscheint gelegentlich in der Umgangssprache *ma máj*, *tam páj* ³¹⁾, *sum fráj*. Statt mask. *mjéw* tritt oft *míw* auf; es ist derselbe Vorgang der Reduktion des Triphthongen wie in *díw* „dieu“ (< d e u).

Verwendung ohne Substantiv: *k'em mjéw* „c'est le mien“, *k'era tjébo* „c'est la tienne“, *ke sun es sjéws* „ce sont les siens“, *ke sun eras sjébos* „ce sont les siennes“.

4. Person			5. Person	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Mask.	<i>núste</i>	<i>nústris</i>	<i>bqste</i>	<i>bqstris</i>
Fem.	<i>nústro</i>	<i>nústros</i>	<i>bqstro</i>	<i>bqstros</i>

Beispiele: *era nústro majzú* „notre maison“, *k'eb bqste* „c'est le vôtre“.

6. Person

„les leurs“ wird ebenfalls durch *es sjéws*, *eras sjébos* ausgedrückt.

Es wird, wie im Spanischen (*son sus padres*), nicht unterschieden, ob sich das Pronomen auf einen oder mehrere Besitzer bezieht.

§ 14 Pronomen demonstrativum

akétš, *akéro* „ce, cette“ (< *accu + ille) ³²⁾; *akéris*, *akéros* „ces“. *akéste*, *akésto* „celui-ci, celle-ci“ (< *accu + iste), *akéstis*, *akéstos* „ceux-ci, celles-ci“.

Celui qui, celle qui wird wiedergegeben mit *etš ke*, *éro ke*.

akó „cela“ (< *accu + hoc); *asó* „ceci“ (< *acce + hoc). Vgl. dazu *akí* ³³⁾ „là“ (< *accu + hic), *así* ³³⁾ „ici“ (< *acce + hic).

³⁰⁾ Sämtliche Formen sind nach *mjéw* gebildet, das lautgerecht aus *meu* entsteht.

³¹⁾ *tam páj* statt *tum páj* wohl Angleichung an *ma*; vgl. béarn. *ta pay* „ton père“.

³²⁾ Angleichung an den anlautenden Konsonanten wie beim Artikel.

³³⁾ Daneben begegnen die Formen *ajší*, *ajkí*. Zu *akí* vgl. noch *praki* „quelque part“ < *per aki*.

Eine Kurzform von *asó* ist *so*⁸⁴⁾ (vgl. frz. *ce*). Sie kommt in Verbindung mit Pronomen und Substantiven vor: *ke bá en so sjéw* „il va chez lui“ (wörtl. „en ceci de lui“), *ke béngi det so bóste* „je viens de chez vous“, *et só ke dízi* „ce que je dis“, *en só d'ef fáwre* „chez le forgeron“ (vgl. *aprov. en aso de*).

Lat. *hoc* findet sich in der versteinerten Form *engwán* „cette année“ (<in hoc annu).

§ 15 Pronomen relativum

Nominativ und Akkusativ des persönlichen und neutralen Relativpronomens lauten *ke*: *ejž óme k'a dít akó* „l'homme qui a dit cela“, *ejž óme k'ę bíst* „l'homme que j'ai vu“; *et só ke-s pasábo* „ce qui se passait“, *et só ke dízi* „ce que je dis“.

In Verbindung mit Präpositionen erscheint die Form *ki*: *ejž óme ena ki l'ę batátš* „l'homme à qui je l'ai donné“.

Der Genitiv des persönlichen Pronomens lautet *de ki*⁸⁵⁾, des neutralen Pronomens *de ke*: *ejž óme de ki ę bíst ej masipús* „l'homme dont j'ai vu les enfants“, *tut et so de k'ém beziñ* „tout ce dont nous avons besoin“.

Für lequell und laquelle ist kein entsprechendes Pronomen vorhanden, man benützt dafür *kwáw*, *kwálo*: *ke tiréren et sórt enda sabé se kwáw éro ep prümé d'aná-j* „ils tirèrent le sort pour savoir lequel serait le premier d'y aller“, oder Umschreibungen wie *era butigo de la un krumpé akó* „la boutique dans laquelle j'achetai cela“.

§ 16 Pronomen interrogativum

ki „qui“ (Nom. und Akk.): *ki a dít akó?* „qui a dit cela?“, *ki abéts trubátš?* „qui avez-vous trouvé?“

ke „quoi“: *en ké pensáts?* „à quoi pensez-vous?“, *ke dunke?* „quoi donc?“ *kwáw*, *kwálo* „quel“, „lequel“: *kwáw óme?* „quel homme?“, *kwálo jénnu?* „quelle femme?“, *kwáw e ek káj bíst?* „lequel as-tu vu?“, *kwálo e ero k'aj bisto?* „laquelle as-tu vue?“

enkein, *kin* (mask.), *enkein*, *kinu* (fem.)⁸⁶⁾ „quel“, „quelle sorte de“:

⁸⁴⁾ In unbetonter Stellung vor dem Verb kommt daneben *sa* vor: *sa dítš* „dit-il“, mit wohl analogem Vokal. Vgl. auch Lepsy, S. 314. Es ist etwa das gleiche Verhältnis wie bei *ak*, *ok*. Proklitisch *ak*, *sa*, enklitisch *ok*, *so*.

⁸⁵⁾ *de u n de* (frz. *dont*) ist als Relativpronomen nicht vorhanden, sondern nur in der ursprünglichen Bedeutung „woher“: *d'um bénges?* „d'où viens-tu?“.

⁸⁶⁾ Dieses *kin*, *enkein* ist, wie der ALF zeigt, auf ein kleines Gebiet im Südwesten beschränkt. Mistral II, 676 zeigt: *quint*, *quinte*, *quinto*, *quin*, *quinh*, *quign*, *tchin*, *quen*, „quel, lequel“. Zur Etymologie vgl. Rohlf's ZRPh 42 p 724; *enkein* zeigt Verstärkung des *kin* durch *en*, vgl. afrz. *ensi* (> *ainsi*) <in sic, *aprov. en aissi* statt *aissi*.

kinu kulú pórtó? „quelle couleur porte-t-il?“, *enkinus wélos as perdú dos?* „quelles brebis as-tu perdues?“

Frageadverbien

kan „quand“ (< *quand o*); *un, um* „où“ (< *u n d e*); *d'un, d'um* „d'où“; *per ke* „pourquoi“; *enkin* „comment“ (vgl. S. 62, Anm. 36); *kwán(de)* „combien“ (< *qu a n t u*).

§ 17 Fragesatz³⁷⁾

Der einfache Fragesatz unterscheidet sich vom Aussagesatz nur durch das Fehlen des *ke*.

ke kánto „il chante“, *kánto?* „chante-t-il?“.

Mit Fragepronomen: *ki a kantátš?* „qui a chanté?“, *ke dí(ts) ta máj?* „que dit ta mère?“, *de ki e akéro búso?* „à qui est cette bourse?“ *ke fétš?* „que faites-vous?“³⁸⁾.

Jeder unabhängige Fragesatz wird mit *se* „si“ eingeleitet, das sich aus den ob-Sätzen verallgemeinert hat:

ke demandék se kwáw ero em mjéw núm „il me demanda quel était mon nom“, *ke li demandék se kin abjó fét ...* „il lui demanda comment il avait fait ...“, *nu sábi kap s'un é* „je ne sais pas où il est“, *ke li dizerá se ki t'a pudú'tš renseñá* „il lui demandera qui a pu te renseigner“.

Aus dem indirekten Fragesatz ist die Einleitung mit *se* auch in den direkten Fragesatz eingedrungen: *se l'as entenü'tš?* „l'as-tu entendu?“³⁹⁾.

§ 18 Indefinita

kádo „chaque“ (< *c a t a*, REW 1755); *kádo kóp* „chaque fois“, *kádo fénnu* „chaque femme“. Hier ist *kádo* wie im Spanischen (*cada*) im Fem. und Mask. gleich; dagegen wird in der Zusammensetzung mit *u n u s* unterschieden *kada ü* „chacun“, *kado jó* „chacune“. Im ersteren Falle ist die vokalische Bindung offenbar so eng geworden, daß die verhältnismäßig spät einsetzende Trübung von unbetontem *a* zu *o* nicht mehr stattfinden konnte (vgl. auch in proklitischer Stellung *era fénnu* und nicht *ero fénnu*).

digü, *digjó* „aucun“ (< *n e c + u n u* mit Dissimilation), Plur. *digü's*, *digjós*. Es wird nur substantivisch gebraucht: *ke nu j'abjó digü* „aucun n'était là“. Bei adjektivischem Gebrauch tritt Umschreibung mit *kap de* ein: *kad de fénnu* „aucune femme“, *kad d'óme* „aucun homme“.

*kawkarré*⁴⁰⁾ „quelque chose“.

³⁷⁾ Über die Stellung des Pronomens in Fragesätzen mit *avoir* + Partizip vgl. § 10 und S. 71.

³⁸⁾ *ke fétš?* fällt also zusammen mit dem Aussagesatz „vous faites“, und nur die Tonlage ermöglicht dann die Unterscheidung.

³⁹⁾ Vgl. Rohlfs, *Le Gascon* § 445, Anm. 3.

⁴⁰⁾ Gebildet wie *kawkü* „quelqu'un“ mit *arré* (< *r e m*). Zu *arré* vgl. S. 71.

madějš, madějšo „même“ (< *metipse*), Plur. *madějšis, maějšos*: *em madějš ōme* „le même homme“, *era madějšo fěnnu* „la même femme“, *eris madějšis* „eux-mêmes“.

áwte, áwtro „autre“, Plur. *áwtris, áwtros*.

*jáwte, jáwtro*⁴¹⁾ „un autre“, *en jáwte žás* „à un autre endroit“, „ailleurs“, *ejž aū ē ejž áwte* „l'un et l'autre“ (zeigt analogische Beeinflussung von *un* *us* durch folgendes *áwte*).

kawkü', kawkjó „quelque“, Plur. *kawkü's, kawkjós* (vgl. *aprov. calque un < qualem - quod - unum*); *en kawkü' endrét* „à quelque endroit“, *kawkjó fěnnu* „quelque femme“, *kawkü's krabóts* „quelques chevreaux“.

kawkü', kawkjó „quelqu'un“, Plur. *kawküžü's, kawkjožjós*. Hier zeigt also der Plural doppelte Verwendung von *unos* bzw. *unas*.

tut „tout“ (< **tottu*), *túto*, Plur. *tútis, tútos*.

pōk „peu“ (< *paucu*), Plur. *pōkis, pōkos*. Es wird wie im Spanischen und Italienischen flektiert.

arré, rré „rien“ (< *rem*, vgl. S. 71): *arré nu-m pláts* „rien ne me plaît“.

Französisch „on“ wird durch die 3. Pers. Plur. ersetzt: *ke dizen* „on dit“.

§ 19 *ke* im Aussagesatz

ke leitet alle bejahenden Aussagesätze ein, unabhängig davon, ob diese ein persönliches Pronomen oder ein Substantiv als Subjekt haben. Die eigenartige Erscheinung muß man sich nach Jeanjaquet wohl entstanden denken aus dem Wegbleiben eines übergeordneten Satzes („je crois“, „je suis sûr“), vgl. Archiv Bd. 166, S. 85.

ke kánto „il chante“, *ek kūrē ke bá ena glējzo* „le curé va à l'église“.

Im verneinten Satz fehlt *ke* meist:

nu-m brémbi káp „je ne me rappelle pas“.

Statt mit *ke* wird der Satz auch gern durch *ža* (< *jam*) eingeleitet (vgl. span. *ya lo sé* „ich weiß es“): *ža-j anaré* „j'irai“, *ža sum prěst* „je suis prêt“.

Über das Fehlen des *ke* im Fragesatz vgl. § 17.

§ 20 Konjugation

Bei den proparoxytonen Verben ist im Infinitiv Apokope eingetreten, mit Ausnahme von *káje* „tomber“ (< *cadere*) und *fě* „faire“ (< *facere*), die auf synkopierten Formen beruhen.

Da die zweite und dritte lateinische Konjugationsklasse zusammengefallen sind, haben wir nur noch drei Klassen:

-*a* (< *-are*), -*e* (< *-ēre, -ere*), -*i* (< *-ire*). Zu der *i*-Klasse sind die germanischen Verben auf -*jan* gekommen: *kawzi* „choisir“ (< *kau-*

⁴¹⁾ Über **ū áwte*; *ū* ist vor dem Diphthongen *aw* entrundet (vgl. *bjōw* < **büou*), und *jo áwtro* ist zu *jáwtro* vereinfacht, doch kommt daneben gelegentlich noch *jo áwtro* vor.

s ja n) usw. Übertritt einer Klasse in die andere ist verhältnismäßig selten, z. B. *bénge* „venir“ (s. u.).

Wechsel der Stammvokale *ę* - *e*, *q* - *u* haben wir je nachdem der Stamm betont oder unbetont ist:

k'apéri „j'appelle“ (< *a pello*), *k'aperám* „nous appelons“, *ke bqli* „je veux“ (< *volo*), *ke bulém* „nous voulons“.

Bei den Verben, deren Stammvokal in betonter Stellung diphthongiert hat, tritt Systemausgleich ein:

léže „lire“ (< *legere*), davon *ležü'tš* „lu“ (< **leg-utu*).

Bei den Verben der zweiten Klasse verändert sich der stammauslautende Konsonant in der dritten Person Singular des Präsens lautgerecht:

dize < *dicere*, *dits* < *dicit*; *sabé* < *sapere*, *sap* < *sapit*; *bébe* < *bibere*, *béw* < *bibit*; *béze* < *videre*, *bétš* < *vidit*, *léže* < *legere*, *leš* < *legit*.

Schwache Verben

Paradigmen:

kantá „chanter“ (< *cantare*)

Präs.: *ke kánti*, -os, -o, -ám, -áts, -on

Imp.: *ke kantábo*, -ábos, -ábo, -ábom, -ábots, -ábon

Perf.: *ke kanté*, -éres, -ék, -érem, -érets, -éren

Fut.: *ke kantaré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án

Kond.: *ke kantajó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón⁴²⁾

Konj. Präs.: *ke kánte*, -es, -e, -ém, -éts, -en

Konj. Imp.: *ke kantéso*, -ésos, -éso, -ésom, -ésots, -éson

Imperativ: *kántol*, *kantém!*, *kantáts!*

Part. Präs.: (en) *kantán* (auch *kantáje* < *cantator*)

Part. Perf.: *kantáts*, *kantádo*, Pl. *kantáts*, *kantádos*

bénge „venir“ (< *venire*)⁴³⁾

Präs.: *ke bengi*, -es, *bje*, *bengém*, -éts, -en

Imp.: *ke bengjó*, -jós, -jó, -jóm, -óts, -jón

Perf.: *ke bengé*, -éres, -ék, -érem, -érets, -éren

Fut.: *ke bengeré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án

Kond.: *ke bengejó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón

Konj. Präs.: *ke bengo*, -os, -o, -ám, -áts, -on

⁴²⁾ Mit auffälligem Schwund des *r* aus älterem **kantarjó*. Dieses selbst ist aus älterem *kantario* hervorgegangen. Über die Tonverschiebung auf den schallkräftigeren Vokal vgl. *skina* > **eskio* > *eskjó*, span. *perdió* aus älterem *perdió*.

⁴³⁾ Zur Erklärung des *g* ist von einem vlt. **venuerunt* auszugehen, das apro. *vengueron* ergab. Zu diesem wurde ein analogischer Infinitiv *bénge* gebildet und von diesem ein neues schwaches Perfekt (vgl. *préne* „prendre“, Part. *prengü'tš*, *téne* „tenir“, Part. *tengü'tš*).

Konj. Imp.: *ke bengéso, -ésos, -éso, -ésom, -ésots, -éson*

Imperativ: *bjél, bengáml, bengáts!*

Part. Präs.: *bengén,*

Part. Perf.: *bengü'tš, bengü'do, Pl. bengü'ts, bengü'dos*

drumí, durmí „dormir“ (< dormire)

Präs.: *ke dórmi, -es, dorm, durmim, -íts, dórmen*

Imp.: *ke durmjó, -jós, -jó, -jóm, -jóts, -jón*

Perf.: *ke durmí, -íres, -ík, -írem, -írets, -íren*

Fut.: *ke durmiré, -ás, -á, -ám, -áts, -án*

Kond.: *ke durmejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*

Konj. Präs.: *ke dórmu, -us, -u, durmám, -áts, dórmun*

Konj. Imp.: *ke durmése, -ésos, -éso, -ésom, -ésots, -éson*

Imperativ: *dróm (dórmi)!, durmáml, durmíts!*

Part. Präs.: *durmin*

Part. Perf.: *durmitš*

Mit inchoativer Erweiterung ⁴⁴):

drawbí „ouvrir“ (< * de-operire)

Präs.: *ke drawbíši, -išes, -iš, -ím, -íts, -íšen*

Imp.: *ke drawbíšjó, -išjós, -išjó, -išjóm, -išjóts, -išjón*

Perf.: *ke drawbí, -íres, -ík, -írem, -írets, -íren*

Fut.: *ke drawbiré, -ás, -á, -ám, -áts, -án*

Kond.: *ke drawbíšejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*

Konj. Präs.: *ke drawbíšo, -íšos, -íšo, -íšám, -íšáts, -íšon*

Konj. Imp.: *ke drawbíso, -ísos, -íso, -ísom, -ísots, -íson*

Imperativ: *drawbí!, drawbíml, drawbíts!*

Part. Präs.: *drawbín*

Part. Perf.: *drawbíš, drawbido, Pl. drawbíts, drawbidos*

abé „avoir“ (< habere)

Präs.: *k'ę, as, a, abém, abéts, an*

Imp.: *k'abjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*

Perf.: *k'abé, -ęres, -ęk, -ęrem, -ęrets, -ęren*

Fut.: *k'awré, -ás, -á, -ám, -áts, -án*

Kond.: *k'awjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*

Konj. Präs. *k'ážo, -os, -o, k'ajžám, -áts, k'ážon*

Konj. Imp.: *k'abése, -ésos, -éso, -ésom, -ésots, -éson*

Imperativ: *ážo!, ajžám!, ajžáts!*

Part. Präs.: *abén*

Part. Perf.: *ü'tš, aü'tš ⁴⁵*

Starke Verben

éste „être“ (< essere + stare)

Präs.: *ke sun, k'es, k'e, k'ęm, k'ęts, ke sun*

Imp.: *k'éro*, -os, -o, -om, -ots, -on
 Perf.: *ke fű*, *fű'res*, *fűk*, *fű'rem*, *fű'rets*, *fű'ren*
 Fut.: *ke siré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án
 Kond.: *ke sjó*⁴⁶⁾, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón
 Konj. Präs.: *ke sjó*, -ós, -ó, -ám, -áts, -ón
 konj. Imp.: *ke fű'zo*⁴⁷⁾, -os, -o, -om, -ots, -on
 Imperativ: *sjós!*, *sjám!*, *sjáts!*
 Part. Präs.: *estén*
 Part. Perf.: *estátš*, *estádo*, *estáts*, *estádos*⁴⁸⁾

da „donner“ (< d a r e)

Präs.: *ke dázi*⁴⁹⁾, *das*, *da*, *dam*, *dats*, *dan*
 Imp.: *ke dábo*, -os, -o, -om, -ots, -on
 Perf.: *ke dé*, *déres*, *dék*, *dérem*, *dérets*, *déren*
 Fut.: *ke daré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án
 Kond.: *ke dájó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón
 Konj. Präs.: *ke dágo*⁵⁰⁾, -os, -o, -ám, -áts, -on
 Konj. Imp.: *ke dého*, -os, -o, -om, -ots, -on (daneben *dagého* usw.)
 Imperativ: *da!*, *dagám!*, *dats!*
 Part. Präs.: *dan*
 Part. Perf.: *datš*

fə „faire“ (< f a c e r e)

Präs.: *ke fəzi*, *fəs*, *fə*, *fəm*, *fəts*, *fən*
 Imp.: *ke fajó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón
 Perf.: *ke fə*, *fəres*, *fək*, *férem*, *férets*, *féren*
 Fut.: *ke faré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án
 Kond.: *ke fajó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón
 Konj. Präs.: *ke fágo*, -os, -o, -ám, -áts, -on
 Konj. Imp.: *ke fəzo*, -os, -o, -om, -ots, -on
 Imperativ: *fə!*, *fəml*, *fəts!*
 Part. Präs.: *fən*
 Part. Perf.: *fət*

⁴⁴⁾ Die Inchoativa sind sehr häufig, und zwar immer mit *i* als Vokal. Vgl. Lespy § 608, nach dem sich diesem Übergang von der *i*-Klasse nur entziehen: *drumí*, *urbí*, *partí*, *segí*, *sentí*, *serbí*, *surtí*, *murí*. In Ustou sind von diesen inchoativ: *drawbí* (für *urbí*), *segí*, *sentí*, *serbí*, *surtí*.

⁴⁵⁾ *ütš* wird nach vokalischem Auslaut gebraucht (*k'ə ütš*), *äü'tš* nach konsonantischem Auslaut (*k'abém äü'tš*).

⁴⁶⁾ Regelmäßig entwickelt aus *si a m* > *sío* > *sjó*.

⁴⁷⁾ Offenbar in Analogie nach *fəzo* „que je fissé“ entstanden, das selbst aus älterem *fezəso* < *fecisse* m rückgebildet ist.

⁴⁸⁾ Die zusammengesetzten Zeiten werden mit *être* verbunden: *ke sun estátš* „j'ai été“; *k'éro estátš* „j'avais été“ usw.

⁴⁹⁾ Analog gebildet nach *bézi* „je vois“, das im Auslaut selbst wieder den Einfluß von *kánti* „je chante“ zeigt.

béze „voir“ (< *videre*)

Präs.: *ke bézi*, -es, *bétš*, *bezém*, -éts, -en

Imp.: *ke bezjó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón

Perf.: *ke bi*, *bíres*, *bik*, *bírem*, *bírets*, *bíren*

Fut.: *ke bezeré*, -ás, -á, -ám, -áts, -án

Kond.: *ke bezejó*, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón

Konj. Präs.: *ke bežo*, -os, -o, -ám, -áts, -on

Konj. Imp.: *ke bežo*⁵¹⁾, -os, -o, -om, -ots, -on

Imperativ: Sing. wird nicht gebraucht, dafür *gwérdo*, Pl. *bežám*, *bežáts*

Part. Präs.: *bezén*

Part. Perf.: *bist*

§ 21 Einige unregelmäßige Verben

aná „aller“ (< *andare*)

Präs. *ke báw*, *bas*, *ba*, *anám*, *anáts*, *ban*. Es sind genau dieselben Formen wie im Altprovenzalischen, vgl. Schultz-Gora § 154. Imp. *k'anábo*; Perf. *k'ané*; Fut. *k'anaré*; Kond. *k'anajó*; Konj. Präs. *ke bánu*, -us, -u, *k'aném*, -éts, *ke bánum*. Die 1., 2., 3. und 6. Person zeigen die Konjunktivendungen der 2. und 3. Konjugation, während die 4. und 5. Person die der 1. aufweist. Konj. Imp. *k'anéso*; Imperativ *bé!*, *aném!*, *anáts!* Zur 1. Person vgl. *aprov. vai* (Schultz-Gora § 154, 145).

díze „dire“ (< *dicere*)

Präs. *ke dízi*, *dízes*, *dits*, *dizém*, *dizéts*, *dízen*; Imp. *ke dizjó*; Perf. *ke digé*, -éres, -ék, -érem, -érets, -éren: Ausgangspunkt sind die *aprov.* Formen *ac, agueron*, die regelmäßig aus *habuit*, *habuerunt* entstanden sind. Fut. *ke dizeré*; Kond. *ke dizejó*; Konj. Präs. *ke dígo*, -os, -o, -ám, -áts, -on. Konj. Imp. *ke digéso*; Imperativ: *díl*, *digáml*, *dizéts!*

pudé „pouvoir“ (< * *potere*)

Präs. *ke pđi*, *pqs*, *pqtš*, *pudém*, *pudéts*, *pqden* (Wechsel des Stammvokals mit dem Wechsel des Tons). Imp. *ke pudjó*; Perf. *ke pudé*; Fut. *ke puderé*; Kond. *ke pudejó*; Konj. Präs. *ke púdo*, -os, -o, -ám, -áts, -on. Auffällig ist, daß der Stammvokal trotz des Wechsels der Betonung immer gleich bleibt. Stammt das *u* in den stammbetonten Formen aus älterem *uei* (vgl. *plúžo* < * *ploia* über *plwéžo*)? Konj. Imp. *ke pudéso*; Part. Perf. *pudŭtš*.

bulé „vouloir“ (< * *volare*)

Präs. *ke bđli*, *bqs*, *bqŭ*, *bulém*, *buléts*, *bólen*; Imp. *ke buljó*; Perf. *ke bulé*; Fut. *ke buleré*; Kond. *ke bulejó*; Konj. Präs. *ke búlo*, -os -o, -ám, -áts, -on (vgl. Konj. Präs. von *pudé*); Konj. Imp. *ke buléso*; Part. *bulŭtš*.

⁵⁰⁾ Offenbar nach *fágo* < * *f a c a m* für *f a c i a m* gebildet.

⁵¹⁾ In Analogie nach *fězo* (s. S. 67, Anm. 47).

léže „lire“ (<legere)

Es trat Ausgleich nach den stammbetonten Formen ein. Präs. *ke léži, -es, leš, ležém, -éts, -en*; Imp. *ke ležó* (aus *ležío*); Perf. *ke ležé*; Fut. *ke ležeré*; Kond. *ke ležejó*; Konj. Präs. *ke ležo, -os, -o, -ám, -átš, -on*; Konj. Imp. *ke ležéso*; Imperativ *leš!, ležám!, ležéts!*; Part. *ležú'tš*.

káje „tomber“ (<cader)

Präs. *ke káji, kájes, kaj, kajém, kajéts, kájen*; Imp. *ke kajó* (aus *kajío*); Perf. *ke kajé*; Fut. *ke kajeré*; Kond. *ke kajejó*; Konj. Präs. *ke kájo, -os, -o, kajžám, -átš, kájon*; Part. *kajú'tš*.

III. Sprachgeographische Stellung und wichtigste lautliche Erscheinungen des Dialekts von Ustou.

Das Dorf Ustou hat sprachgeographisch eine ganz besondere Lage. Es ist in seinem Engtal das letzte Dörfchen auf französischem Boden und nicht nur durch die politische Grenze, sondern noch mehr durch die Formation des Grenzgebirges mit nur wenig begehbarem Übergang streng von den benachbarten spanischen Dörfern geschieden; dadurch tendiert es sprachlich ohne weiteres talab. Es sind wohl einzelne lexikalische Beziehungen zur spanisch-katalanischen Nachbarschaft festzustellen, nicht aber eine engere lautphysiologische Annäherung. Der Dialekt erhält Form und Gestalt von der französischen Nachbarschaft.

Die Grenze der beiden großen Dialektgruppen Südwestgalliens, des Gaskognischen und des Languedokischen, verläuft unmittelbar in der Nähe von Ustou. Diese Sprachgrenze bildet keine einheitliche Linie, die von Dorf zu Dorf verfolgt wäre, sondern einen Saum, in dem einzelne lautliche, lexikalische und syntaktische Eigenheiten jeder Dialektgruppe zickzackartig verlaufen, so daß im Grenzgebiet Erscheinungen beider Dialektgruppen auftreten. Ustou liegt auf der gaskognischen Seite des Grenzsaumes und teilt daher die Hauptmerkmale des Ostgaskognischen. Andererseits aber sind auch eine Reihe sprachlicher Erscheinungen festzustellen, die sonst nur im Südwestlanguedokischen anzutreffen sind. Zum dritten zeigen einige Lautungen deutliche Spuren des Übergangs, sind also halb gaskognisch, halb languedokisch. Endlich wäre in dem Dialekt auch ein karger Rest von Formen, die lokalbedingt sind, d. h. nur einem ganz kleinen Gebiet an der Grenze angehören und nicht einer der beiden großen Gruppen zuzuweisen sind.

Ich habe meine Aufnahmen in fast allen Weilern des langgezogenen Dorfes gemacht. Meine Gewährsleute gehörten der jüngeren und der älteren Generation an. Es gelang mir nicht, wesentliche lautphysiologische Unterschiede in der Ausdrucksweise der Generationen festzustellen. In lexikali-

scher Hinsicht mengte die jüngere Generation mehr Lehnwörter aus dem Französischen unter ihren Wortbestand, während die ältere Generation im ganzen den reinen dialektischen Wortbestand benutzte. Immerhin wandten auch ältere Leute manches Lehnwort an, was wohl auf die uralte Tätigkeit der Dorfbewohner, als Hausierer und Barentreiber durch ganz Frankreich zu ziehen, zurückzuführen ist.

Es sollen nun im folgenden die charakteristischen Merkmale der Mundart unter den oben ausgeführten sprachgeographischen Gesichtspunkten zur Darstellung kommen. Erscheinungen, die in beiden großen Gruppen gleich sind, werden hier nicht berücksichtigt.

A. Gemeinsame Züge der Mundart mit dem Gaskognischen.

1. Die Entwicklung von *ll* im Inlaut zu *r*: *appellare* > *aperá*, *abellana* > *aberá* („noisette“), *illa* > *éro*. Im Auslaut erfährt *ll* eine Sonderentwicklung, die unter den lokalen Erscheinungen besprochen wird.
2. Ausfall von intervok. *n*: *gallina* > *gárjo*, *catena* > *kádjo*, *skina* > *skjó*.
3. *tr* im Auslaut wird über *ir* zu *i*: *mater* > *maj*, *pater* > *paj*, *aratriu* > *aráj*.
4. *nd* > *n*: *vendere* > *béne*, *tondere* > *túne*, *grand-a* > *gránu*.
5. *mb* > *m*: *camba* > *kámu*.
6. Ausl. *l* wird vokalisiert zu *w*: *aprile* > *abríw*, *caelu* > *séw*, *filu* > *fjéw*, *solu* > *sów*.
7. Häufige Metathese des *r*: *paupere* > *práwbe*, *dormire* > *drumí*, *camera* > *krámbo*, *formaticu* > *frumádže*.
8. Abfall von ausl. *r*: *seru* > *se*. Bei den Adjektiven auf *-aru*, *-uru* ist, wohl unter dem Einfluß des Feminins das *r* meist erhalten: *amaru* > *amár*, *caru* > *kar*, *maturu* > *madú'r*, aber *securu* > *segü'*. Über *heri* und *coriu* vgl. S. 71.
9. *digitu* > *diťš* mit bemerkenswertem *i* (vgl. Henschel p. 9).
10. Im wesentlichen gaskognisch (mit gleicher Entwicklung in einem kleinen Teil des Südwestlanguedokischen) ist die Entwicklung von *o + v + Vokal* zu *aw*: die *Jovis* > *dižáws*, *plovit* > *pláw*, *novu* > *náw*, *novem* > *náw*. Vgl. Henschel p. 4.
11. *duo* > *dūs* (vgl. Henschel p. 91).
12. Bei den proparoxytonen Verben erfolgt Apokopierung: *dicere* > *díze*, *bibere* > *bébe*, *scribere* > *eskríbe*, *placere* > *pláze*, *videre* > *béze* (vgl. Henschel p. 74 f.). Ausnahmen sind *cadere* > *káje*, *facere* > *fę*.
13. Die Entwicklung des männlichen Artikels folgt derjenigen der Südostgaskogne (H^{tes}-Pyr., südl. H^{te}-Garonne, westl. Ariège). *Ustou* liegt an

der Ostgrenze dieses Gebiets. Zu der Entwicklung im einzelnen vgl. § 7 S. 56. Der weibliche Artikel ist im selben Gebiet gleichmäßig zu *éra* geworden.

14. Spezifisch gaskognisch ist auch die Voranstellung des bestimmten Artikels vor das Possessivpronomen (vgl. § 13, ferner Fleischer p. 124).
15. Ebenso folgt der Dialekt von Ustou dem Gaskognischen in der Anwendung von *ke* im Aussagesatz (vgl. § 19 und Fleischer p. 120).
16. *t* im Ausl. zu *tš*: *pratu* > *pratš*, *parete* > *parétš*. Ustou teilt diese Entwicklung mit dem östlichsten Teil der Gaskogne (oberes Garonnetal und Val d'Aran).
17. *ll* im Ausl. schließt sich dieser Entwicklung an, indem es über *t* ebenfalls zu *tš* wird: *bellu* > *bětš*, *pullu* > *putš*. Diese Entwicklung findet sich in einem großen Teil des Béarn.

B. Gemeinsame Züge der Mundart mit dem Langedokischen.

1. Erhaltung des anl. *f*: *faba* > *fábo*, *focu* > *fuk*.
2. Anl. *r* ist als *r* erhalten: *rege* > *rěj*, *rivu* > *riw*. Ein Gaskonismus ist wohl *arré* neben *rre* „rien“.
3. Ausl. *r* vor folgendem *i* ist erhalten: *heri* > *žer*, *coriu* > *kwer*.
4. *g* vor *e* und *i* im Anlaut wird zu *ž* (*genere* > *žendre*, *gentes* > *žens*) im Gegensatz zum Ostgaskognischen, das *dž* zeigt.

C. Lokale Sondererscheinungen.

1. In Fragesätzen mit *avoir* + Partizip wird das persönliche Pronomen zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort gestellt: *et trebát, aj le fět?* „le travail, l'as-tu fait?“, *aj l'entenü'tš?* „l'as-tu entendu?“, *ki a ok dit?* „qui l'a dit?“ (vgl. § 10, S. 59).
2. Auslautendes *a* nach Nasal wird zu *u*: *femina* > *fénnu*, *montanea* > *muntáñu*, *camba* > *kámu*.
3. Einleitung des indirekten und oft auch des direkten Fragesatzes mit *se* „ob“ (vgl. § 17, S. 63).
4. Einleitung des nicht verneinten Hauptsatzes durch *ža* (vgl. S. 64). Dieselbe Erscheinung findet sich auch in den Nachbarzonen.
5. Auch *lezi* „leur“ (vgl. § 9, S. 58) ist auf dem ALF sonst nicht belegt.

IV. Texte.

Sprichwörter

1. era želádo d'abríw se nu-s págo ad djó madéjš, ke-s pagará ajž estíw.
2. brü'mu rúžo, bént u plúžo
3. at téns d'ek kukú't em majtí baňátš ę at sé ejšü't.
4. trénto djós en setéme,
abríw, žüñ ę nubémbre,
de binto wét ke nu-n j'á ke ü',
edz áwtris k'en an trénto ü'.
5. a mjétš d'abríw (ek kukú't) ke kánto múrt u bíw.
6. enda sénto lü'sjo („Sainte-Lucie“) ej djós k'alúngon d'ün sáwt de pü'so,
enda nadáw d'ün sáwt de bráw.
7. abílo üm pastú ke sembará ün seňú.
8. žamés kasájre ę peskájre de líňu
nu an krumpátš ne prátš ne bíňu
9. qme de bí, qme de rré.
10. enda pagá ę murí ke sun tustún a téns.
11. ke-s káw mesfizá d'ed darré de jo mü'lo ę de jo fénnu mustášü'do.
12. ki béstjo ba a Rúmu („Rome“), béstjo s'en túrnu.

Einige Spottverse¹⁾

metéts erej munžétos
dam sajží a fún d'em metáw,
purtáj mus eras trwétos,
ke bus benazirám era sáw.

ža buj dišarám žuí d'era tērro,
sa dízen as práwbis pastús,
se mus purtáts ena kapéro
kawkü's krabqts u añerús.

eb bestjá ke meterá púpos,
se fěts prezént ak kūrě.
kan nu sjó ke jo mádo d'estúpo
de tu k'em fęn ep pjé²⁾.

¹⁾ Gemeint sind die curés, die häufig das Thema solcher Verse sind.

²⁾ Le bétail aura des tétines / si vous faites des présents au curé. / Même si ce n'est qu'une poignée d'étoupe, / de tout ils prennent leur part. (zu pjé vgl. Mistral II, 554 *peso, peo, pié* „paquet de chanvre d'un poids déterminé ...“; *telo de pié* „toile de brin“).

Märchen

Zu diesen Texten ist nur beim ersten die französische Übersetzung beige-fügt, während die folgenden mit Anmerkungen versehen sind.

era flaü'to enkantádo

j'abjó ün kóp ün zün óme de trédze ans. era sjébo māj k'éro múrto ę't sjéw páj ke-s turnék a maridá. era majrástro k'éro taloment majśánto ke kada se, per ta pla k'ed drólle trebatéso, aban de supá ke li flankábo jo turnádo de ko de bránkos.

ün djó ke gwardábo ej mutús. ke j'abjó jo ribéro ke bajśábo gróso. ed drólle ke bik d'ejž áwte kustátš d'et ríw ün mandjánt ke li digék: „bjé-m pasá er'ájgo, ke m'em bóli aná dam tül“ ed drólle ke li digék: „ke tro gróso, et ríw, ke-n negajó.“ „nu-n negarás kap! bjé, ke-t rekumpensarél“ ed zün óme ke trabesék er'ájgo, ke-s prengék em mandjánt ejšüs eras espállos ę ka-w pasék delá. akém mandjánt ke li digék: „ke m'as rendütš serbisi, ke bós per ta págo“ „k'ęts awta mizerábble kuma žul nu bóli kap arré!“ em mandjánt ke li digék: „ke sun eb bun díw, demádo et so ke búlos, ke t'ab báw dál“ „dáj me kawkarré ke papáj ę mamáj nu-m púdon trüká mes!“ eb bun díw ke li dęk jo flaü'to ę ke digék: „kan et tjew páj ę'ra tjébo māj te búlon trüká, žógo ara flaü'to, ke-j meterán a dansá títí dūs, ę ke nu puderán kitá tan ke žóges.“ eb bun díw ke disparesék.

ed zün óme kuntént ke rantrék a kázo awtaléw. et sjéw páj ę'ra sjébo

La flûte enchantée

Il y avait une fois un jeune homme de treize ans. Sa mère était morte et son père se maria de nouveau. La marâtre était tellement méchante que chaque soir, à quelque degré que le garçon travaillât, avant de souper elle lui flanquait une tournée de coups de bâtons („branches“).

Un jour il gardait les moutons. Il y avait une rivière qui descendait, abondant en eau. Le garçon vit de l'autre côté de la rivière un mendiant qui lui dit: „Viens me faire passer l'eau, je veux aller avec toi!“ Le garçon lui dit: „Elle est trop grosse, la rivière, je me noierais!“ „Tu ne te noieras pas! Viens, je te récompenserai!“ Le jeune homme traversa l'eau, prit le mendiant sur les épaules et le fit passer au-delà. Ce mendiant lui dit: „Tu m'as rendu service, qu'est-ce que tu veux pour ton paiement?“ „Vous êtes aussi misérable que moi, je ne veux rien!“ Le mendiant lui dit: „Je suis le bon dieu, demande ce que tu veux, je vais te le donner.“ „Donnez-moi quelque chose que papa et maman ne puissent plus me frapper!“ Le bon dieu lui donna une flûte et dit: „Quand ton père et ta mère veulent te frapper, joue de la flûte, ils se mettront à danser tous les deux, et ils ne pourront pas cesser tant que tu joues.“ Le bon dieu disparut.

Le jeune homme content rentra aussitôt chez lui. Son père et sa mère

máj ke prengéren jo triko enda frapá-w. ek ke-j meték a žugá d'era flaiŭ'to. sum páj ę sa máj ke s'atrapéren a bęb brasátš ę ke danséren túto'ra net. ža li kridábon: „arrésto de žugá, nu-t trükarám kam mes.“ mes etš ke le-j bulék püni.

ejž endemá ke s'en turnék anágwardá-j mutús. -sum páj ę sa máj k'anéren trubá ek küré ę ke li digéren: „musü' küré, k'abém ün drólle k'a ün trops de flaiŭ'to ę ke mus a fet dansá túto'ra net.“ ek küré ke lezi digék: „kan ážo dit era méso, ke l'anaré béze.“ ža-j anék ek küré ę ke digék ad žün óme: „gwérdo, ajki en akétš árbe ke-j-a ün nis de awzétš. púžo-j, bę les serká.“ „musü' küré, nu pódi kap, pužátš-i bus!“ ek küré pužék en árbe ę kam fük as prüměj brans, ed drólle ke-j meték a žugá d'era flaiŭ'to c'k küré a dansá. taloment dansék ke j'abjó rumingéros ke s'eskisék tútis edz eféts de sa ke fük tu nütš. alabéts ed žün óme ke s'en anék. ek küré, kubért de sanę ę tu nütš, ke demurék era net enda rantrá en so sjéw. ke flanķék ü abis ad žün óme debant ed žü'dže de pats. em majti d'era awdjénso ek küré k'arribék ep prümé. ke digék ad žü'dže: „akéd drólle ke sjó kapábble de fe-m dansá debant et tribunál. estakáj me enda ke nu-m púdo fe dansá!“ alabéts k'estakéren ek küré en ün piljé dam fjórtos kórdos. ed žün óme k'arribék. ed žü'dže alabéts ke demandék ak küré: „k'abéts a repruša en akéd drólle?“ ed drólle ke gwardék per tut ę ke bik ek küré estakátš. „k'e ajki“, sa li digék, „demúro, ža baj béze!“ ke prengék era sjébo flaiŭ'to ę ke-j

prirent une trique pour le frapper. Lui, il se mit à jouer de la flûte. Son père et sa mère s'attrapèrent à belles brassées et dansèrent toute la nuit. Ils criaient: „Arrête de jouer, nous ne te frapperons plus!“ Mais lui, il voulait les punir.

Le lendemain il retourna garder les moutons. Son père et sa mère allèrent trouver le curé et lui dirent: „Monsieur le curé, nous avons un garçon qui a (un morceau de) flûte et il nous a fait danser toute la nuit. Le curé leur dit: „Quand j'aurai dit la messe, j'irai le voir.“ Le curé y alla et dit au jeune homme: „Regarde, là sur cet arbre il y a un nid d'oiseaux, montes-y, va le chercher!“ „Monsieur le curé, je ne peux pas, montez-y vous-même!“ Le curé monta sur l'arbre et quand il fut aux premières branches, le garçon se mit à jouer de la flûte et le curé à danser. Tellement il dansa dans les ronces (où il y avait des ronces) qu'il déchirât tous ses effets jusqu'à ce qu'il fût tout nu. Puis le jeune homme s'en alla. Le curé, couvert de sang et tout nu, attendit la nuit pour rentrer chez lui. Il cita le jeune homme devant le juge de paix. Le matin de l'audience le curé arriva le premier. Il dit au juge: „Ce garçon serait capable de me faire danser devant le tribunal. Attachez-moi afin qu'il ne puisse me faire danser!“ Puis ils attachèrent le curé à un pilier avec de fortes cordes. Le jeune homme arriva. Le juge demanda au curé: „Qu'est-ce que vous avez à reprocher à ce garçon?“ Le garçon regarda de tous côtés et il vit le curé attaché. „Le voilà, dit-il, attends, tu vas voir!“ Il prit sa flûte et se mit à jouer. Le

meték a žugá, ek küré ę tut et tribünál tu ke dansábo. ed žú'dže de pats ke digék ad drólle: „k'ęts akitátš. anáj bu-n, nu bus fará kap arré digü.“ ed žün óme ke s'en anék ę kan destakéren ek küré ke abjó taloment dansátš ke s'abjó arrinķátš jo ršto de petš d'eras espállos.

despütš ed žün óme ke bíw úrus.

ek kastétš d'era muntánu bérdo

j'abjó¹⁾ ün kóp a Paris jo famílo. ep páj k'ero banķjé. ke²⁾ abjó ün drólle de dezowét ans. era māj ke tumbék maláwto. ej medasís ke li urdunéren ejž ajr d'ejšüs era muntánu. alabéts³⁾ ep páj ke digék af fil: „pendent ke žu ę'ra tjébo māj sjám⁴⁾ ena kampánu, tü ke farás maršá edz afés⁵⁾ d'era bánko. se tut máršo pla a nuste retur, ke-b balarám üm mej de kunžét.“

taléw⁶⁾ et sjéw páj ę'ra sjébo māj partits, ed žün óme dam áwtris kamarádos ke kumensék a fe la núso ę ke se minžék⁷⁾ tut. dezesperátš de béze k'abjó ruinátš era sjébo famílo, ke s'en anábo negá. am mumént de fe plunžú en ájgo, üm musü k'arribék ę ke li digék: „ke bas fe, žün óme? ke-k kaw paj negál túrnu-t'en a kázo, ke trubarás qr pertút. ke siráj mej ríše k'abans a kundisjú ke dam ü an ün djó me bėngos trubá en kastétš d'era muntánu bérdo.“ ed žün óme ke prumeték.

kan arribék a kázo, pertut k'abjó qr⁸⁾. et sjéw páj ę'ra sjébo māj, kan rantréren, ke fú'ren kurentéts de béze k'ed žün óme abjó pla fet edz afés. ep páj ke li digék: „pren-te ejž aržént ke búlos ę be t'em pasá üm mes de la um búlos. ef fil ke partik.

pertut ke demandábo⁹⁾ ek kastétš d'era muntánu bérdo, digü nu la pudjó enseńá. ke pasék en Bělžiko, en Awlándó. ajkét ün djó ke trubék ü óme bjel k'abjó sent sinķant ans. ke li digék: „pudéts enseńá-m ek kastétš d'era muntánu bérdo?“ ejž óme ke li respunék: „k'en ę entenu'tš a parlá¹⁰⁾, mes ke nu sábi kap s'un e. segš akéro rúto. demá aprėj mjédjo ke trubarás jo fėnnu bjélo k'e'ra mjébo sqr. ero ke t'enseńerá ek kastétš.“ ed žün óme kuntént ke s'en anék.

ejž endemá ke trubék era fėnnu bjéto. taléw kaw bik ke li digék: „ke débés este bengü'tš ad djábble!“ „oui“, respunék ed žün óme. „s'eskútos at so ke-b baw díze, k'arribarás en kastétš.“ ke li baték¹¹⁾ ün šebál de bwės ę ke li digék: „púžo a šebál a mjédjo mens sinķ. k'arribarás ak kad d'üm punt ke-j-a jo klqšo. ap prümé kóp de kampánu ke sune mjédjo ke lansarás et šebál ejšüs¹²⁾ ep punt. ke kaw¹³⁾, kan era dudžjėmo úro de mjédjo sjó

curé et tout le tribunal, tout dansait. Le juge de paix dit au garçon: „Vous êtes acquitté, allez-vous-en, personne ne vous fera plus rien.“ Le jeune homme s'en alla et quand on détachait le curé, il avait tellement dansé qu'il s'était éraflé un morceau de peau des épaules.

Depuis ce temps le jeune homme vit heureux.

sunádo, ke sjós dela ep punt. awtroment ke sjós presipitátš en gúfre. kan sjós dela ep punt, nu t'oküparás paj mes d'et šebál. ke lunžarás et riw ę k'arribarás en ün gran están. ajkí ke t'amagarás. ke bezerás arribá eras tres filós d'ed djábble ke-j¹⁴⁾ dezabilarán ę ke prengerán üm ba. ke gwardarás era mej žwézo ę ke li amagarás edz efěts enđa ke¹⁵⁾ nu-s púdo abilá dam eras áwtros. kan erěj djos prüméros sjón partídos, ke li purtarás edz efěts ę alaběts ke-t renderá serbisi. k'e'ra mes saběnto de tútos.“

ed žün óme ke s'en anék a šebál, pasék ep punt ę arribék al lak. ke bik arribá eras tres filós d'ed djábble. kam bik era mej žwézo¹⁶⁾ ke li prengék edz efěts ę ke s'en anék amagá. kan surtiren d'eb ba erěj djos ke s'abileren, ę'ra áwtro ke serkábo es sjéws efěts. kan eras prüméros fűren partídos, ed žün óme ke purték edz efěts a'ra áwtro. ero ke li digék: „k'ěj bus kukí, ke m'abjós amagátš¹⁷⁾ edz efěts. k'ěj bengü'tš ena papáj. s'eskutátš et so ke buj baw díze, belėw ke bu-n tirarátš. kan arriběts en kastěts papa ke buj dizerá: „k'e ajkí? se k' t'a renseñátš?“ ke li respunerás: „nu t' regarde kap.“ kan sjós a táwlo ke-b bulerá fę serbí ep prümé. di li ke-s serbíšo¹⁸⁾ etš. ena aná enđa let, ke kaw pužá jo skálo. se púžo edz eskalús ü per ü, tü ke les pužarás dűs per dűs. ę a mježonét mens sinke bę t'en d'el let. a mježonét sinke ke t'en i pqs turná, ke nu-j-a paj mej danžé ę demá ža bezerám et so ke-j-a a fę.“ era dróllo ke s'en anék.

a'ra tumbádo d'era net ed žün óme k'arribék en kastěts. kan ed djábble le bik, ke li digék. „k'e ajkí? se k' t'a renseñátš?“ „nu t' regarde kap!“ li respunék ed žün óme¹⁹⁾. ke-j metěren a táwlo, „serbíš te“ li digék ed djábble. „serbíš te tü“ li respunék ed žün óme. alaběts ed djábble ke li digék: „ke děbes este fatigátš, bje ena tjěbo krámbol“ ke prengék era kandělo ę ke pužék era skálo ü per ü, ed žün óme dűs per dűs. ed djábble ke s'en apersebék, alaběts ke pužábo dűs per dűs. — ed žün óme tres per tres. k'arriběren ena krámbo: „kútšo-t, sa li digék, ę demá ža bezerám.“

ejž endemá de majti ed žün óme ke-j lebék. ed djábble ke li digék: „ke-b baw pawzá tres kundisjús. se laj ramplišes ke-d daré jo filo a maridádže²⁰⁾ ę ke t'em puderás turná en těrro sénto. awé ke bas kupá üm bqsk de bint ektáros, árbes de káse²¹⁾, kupátš, fagutátš, ę rendű'tš a bqrt de karréto.“ ed žün óme ke li demandék edz utizes²²⁾ enđa kupá akéb bqsk. ed djábble ke li balék jo pigáso de bwęs ę jo reségo de bwęs.

ed žün óme k'arribék em bqsk. ap prümé kop de pigáso ke-s kupék ę'ra reségo tabé. alaběts ke-j bik perdű'tš ę ke-j buték²³⁾ a plurá. kam mjédjo arribék, ed djábble ke digék a'ras sjěbos tres filós: „era jo de bus ke kaw aná purtá a dinná en akéd žün óme. bežám se kwálo²⁴⁾ i bów ana.“ era mej žwézo ke-j meték a plurá ę ke li digék: „žw-m bqli kap anál“ alaběts et sjěw páj ke li digék: „pűske plűros ke bas aná tü, ę k'anarás kada djó.“ k'ęro kunténto ę kan arribék em bqsk, ke trubék ed žün óme ke plurábo. ke li digék: „per ke plűros? et trebát, aj le fětš“²⁵⁾ ed žün óme ke li respunék: „et tjěw páj k'e fów. ke m'a balátš jo pigáso ę jo reségo em bwęs. ap prümé kop tu ke s'e kupátš.“ era dróllo ke li digék: „dinnu

ę apręs ęa farám et trebál.“ talęw k'abęk dinnátš, era fílo ke surtik jo bagęto ę ke digęk: „p'era bertü'tš d'era bagęto ke bóli ke tut eb bęsk sjó kupátš, fagutátš ę rendü'tš a bęrt de karręto.“ et trebál ke fük fet de segítš²⁰). era fílo ke li digęk: „ke rantrarás am mumęnt de supá ę ke farás kuma²¹) ęer at se. papa ke dizerá: „as fet et trebáltš“ ke li respunerás: „o, ęa l'ę fet.“ ke sirá fűrjús. k'anará trubá era sjębo fęnnu ę ke li dizerá, se ki t'a pudü'tš renseńá. ejž endemá ke-b balará jawte²⁸) trebáltš.“

ed žün óme ke rantręk ad djábble ę'k ke li digęk: „ę fet et trebáltš“ „ęa e fet“ li respunęk ed žün óme. ed djábble en kulęro ke s'en anęk trubá era sjębo fęnnu ę ke li digęk: „nu sábi kap se ki l'a pudü'tš renseńá ta pla.“

ejž endemá de majti ed djábble ke digęk ad žün óme: „ęer ke ramplišjós era prümęro kundisjú, awę ke t'em báv da jo áwtro. ke bas aná ejšeká²⁹) ün lak, kaw lawrarás, ke-j plantarás de tútis edz árbes frütjės ke sun em mun, ę anęt ke-m³⁰) purtarás jo kurbęto de früts de tútis.“ „kewális sun edz utizes kem bálós per fę akęt trebáltš“ ke li balęk üm pańę a saládo ę jo rabasęro de bwęs. ed žün óme ke s'en anęk dam ep pańę ę ke buljó ejšeká el lak, mes nu pudjó kap. alabęts kuma'ra bęto ke-j metęk a plurá.

kam mjędjo arribęk, era fílo d'ed djábble ke li purtęk a dinná ę ke li digęk: „per ke plúros?“ sa dits³¹): „et tjęw páj k'e fów. kem báló utizes ę nu-m pudjó en serbi.“ „dinnu ę per awę ęa farám et trebáltš.“ kan abęk dinnátš era fílo ke prengęk era bagęto ę ke digęk en tukán er'ájgo: „p'era bertü'tš d'era bagęto ke bóli k'akél lak sjó sęk, ke sjó lawrátš, ke sjó plantátš d'árbes frütjės ę ke jo kurbęto de früts sjó preparádo ena papáj.“³²) et trebál ke fük fet de segítš. ed žün óme rebiskulátš ke fęk dūs putús³³) a'ra dróllo: „ke m'as sawbátš era bído“, sa li digęk; era fílo ke li respunęk: „ke bezerám demá et so k'eb bęw fę fę ę se pudęm eskapá ena tęro sęnto túti dūs.“

ejž endemá ed djábble ke li digęk: „k'aj ramplitš djos kundisjús. se ramplišes ero d'awę ke siráj libre. ę ke-d darę jo fílo de mes.“³⁴) ed žün óme ke li respunęk: „ke-m bas fę fę awę?“ „ke-m bas aná serká dūs awzęts ke sun en ün nis de kurbás a kad³⁵) d'ü árbe em bęjre k'a ün kilomęstre de náwt.“ „báló-m edz utizes ę ke-j báv de segítš.“ ke li balęk jo skálo de pálo. ed žün óme ke s'en anęk ę kan arribęk enda ejž árbe k'apüntęk era skálo kuntro ejž árbe, ap prümę kęp ke pawzękep pę ejšü's ep prümę barrú tuto'ra skálo ke-s kupęk.

a mjędjo era fílo k'arribęk: „ę bę, as fet et trebáltš“ „ke nu pudjó kap!“ ke li respunęk, „era skálo ke s'e kupádo.“ „dežü'nu“ li digęk akęro, „ę apręs ke farám et trebáltš.“ „ę alabęts ke káw fę?“ ero ke li digęk: „ajki k'as ün kutętš, ke-m bas tüá. kam m'ázos tüátš, ke-m trinķarás adz óses, ke-m meterás en akęt kawdę. ka-w³⁶) ramplirás d'ájgo ę ka-w faráj buri de sa k'edz³⁷) óses kiten³⁸) era bjándo. alabęts ke besarás er'ájgo d'ej mjębis óses. ke lez apüntarás en árbe de bęjre ę kada³⁹) qš ke fará ü eskalę de ün męstre sinķánto, k'en as prę enda arribá ak kad d'ejž árbe. ke prengerás edz awzęts ę en turnán a bajšá k'arriķarás edz óses ę ke lej

meterás en kawdé kan sjój bajš. ke turnarás a méte ájgo en kawdé ę ke dizerás: „p'era bertü'tš d'akéro bagéto ke bóli ke túrnes a éste bíbo kum'éros abáns.“ apręs ža-d dizeré et so ke farás enda net.“ ed žün óme ke li respunęk en tun plurán: „nu-b⁴⁰⁾ bóli kap awsize⁴¹⁾“, ke-m fę tro de pénu, ke t'ámi trop.“ alabéts era filo ke prengék ek kustétš ę ke s'awsizék ero madéjšo. ed žün óme ke la bik múrto ę ke la deкупék kum'abjó dit ero madéjšo. k'anék serká edz awzétš. kan turnék a éste bajš ę k'ek kawdé burík⁴²⁾), dam era bagéto ke li digék: „ke bóli ke túrnes a éste bíbo kum'éros abáns.“ era filo ke li digék: k'az ublidátš kawkarre! k'az ublidátš em mjéw⁴³⁾ petit ditš de pę žüstoment ke mus renderá serbisi anét akéro mérko. papa apręs supá ke muz⁴⁴⁾ enfermerá tútos tres sqs en jo krámbo néro ę ke t'i amjará. ke sirám tútos nü'dos. papa ke-d dizerá de pręne jo filo, ero ke búlos⁴⁵⁾ mes. nu muj bezerás kap. ke-m atraparás a ple brasatš. s'em bqš ena žu⁴⁶⁾), enda nu trumpá-t, parseke nu muj bezerás kap, túko-m⁴⁷⁾ ep pę ke-m mankará ün ditš. alabéts ke sirás segü'ke sun žu⁴⁸⁾). ę tje-m pla serrátš parseke papáj ke dizerá s'as kawzítš. ke li dizerás, oui. en akém mumént el lüm k'arribará ę papáj ke-d dará jo sekúso taloment fјrtro ke rularam per tјrro. nu-m dejš aná eskapá žamés. papáj ke kridará ę ke s'en anará trubá ena mamáj⁴⁹⁾ ę tü k'anarás ena sküderjo ke j'a tres šebáls, ü ke kur kuma'b bent, jáwte kuma ü nüádže, ejž áwte kuma elek-trisitatš. pren te ed darré k'e-m mej mágre de tútis, ę ke muz eskaparán alabéts.

at se ed žün óme ke rantrék ę ke digék ad djábble: „ajk! ke as edz awzétš!“ ed djábble fјrjús ke li digék: „k'ej mej fјrt ke žu, ke m'aj gnańtš⁴⁹⁾. pųžo en akéro krámbo, ke-j sun erę mjébos filós, pren te éro ke búlos ę ke sirás libre.“ ed žün óme ke pužék ena krámbo. kan abék era filo ke buljó ke digék: „ža sum přest.“ en akém mumént ed djábble ke li deķ jo tálo sekúso ke túti düs rulęren per tјrro. ed djábble ke s'en anék fјrjús aná trubá era sjébo fęnnu ę ke li digék: „akéd žün óme k'e üm brigánt, ke se mus pren era filo mej žwézo k'éro era mej sabénto, ke sabjó awtánt kuma žu. ed žün óme k'anék ena sküderjo ę ke-s prengék ün šebál. ke fük⁵⁰⁾ ek ke kurjó kuma'b bent. era filo ke li digék: „ke t'es trumpátš de šebál. nu sábi kap se puderám fј'že.“ ke pužęren ena šebál túti düs. era filo ke li digék: „se bézes jo faládo di-m s'e blü'o u s'e rúžo.“ a kad d'üm mumént ed žün óme ke li digék: „k'ę bist jo faládo blü'o.“ „bíte a tјrrol“ sa digék éro, „tü ke sirás ek kamp, žu ke siré era trü'fo, ę't šebál ke sirá el lawrájre.“ talęw fęt⁵¹⁾ ed djábble k'arribék: „digáj-me⁵²⁾ lawrájre, s'abéts bist a pasá ün žün óme, jo filo é ün šebál?“ el lawrájre ke respunęk: „k'en j'a kawkejós engwán, mes ej rats ke s'en an minžátš.“ ed djábble ke li digék: „nu kap akó et so ke te demándi!“ ę ke s'en anék. ej düs ke turnęren a pužá a šabál.

a kad de⁵³⁾ jo áwtro stünu⁵³⁾ ke turnęren de béze jáwtro faládo blü'o. „a tјrro“ digék era filo „et šebál ke sirá ü están, žu ke siré ep pejš ę tü ke sirás ep peskájre.“ ed djábble k'arribék. „digátš, peskájre, abets bist a

pasá ün žün óme, jo fílo é ün šebálš“ „nu s'en atrápo⁵⁴⁾ pas trop engwán! ke laz an empuzwádos!“ „nu e kap asó et so ke te demándil“ ed djábble ke s'en anék aná trubá era sjébo fénnu é ke li digék: „k'è trubátš ün peskáje ke peskábo en ü lak.“ era fénnu ke li digék: „k'eron éris, ke les⁵⁵⁾ te kaljó arrestál ke baw aná žu.“

edz áwtris ke s'apruťšábon d'era tērro sénto. ed žün óme ke bik jo fatádo rúžo, alabéts era fílo ke li digék: „k'e mamáj k'arribo. se nu arribám en tērro sénto, k'em perdúťš.“ am mument k'et šebál franšišjó era límite, era fénnu d'ed djábble dam ün gran sábre ke partadžék era majtátš d'et šebál. ed žün óme é'ra fílo ke paséren prejšü's⁵⁶⁾ ek kap d'et šebál é ke sawtēren en tērro sénto.

ke s'en anēren a Paris é ke krumpēren ün kafé. era fílo ke digék a-d žün óme: „se baj béze es tjébis⁵⁷⁾ parénts, nu-d dějšes kap embrasá, ke nu-b brembajós mej de žu.“ kawkü djós aprēs ero k'éro anádo a markátš. ed žün óme k'anék béze sum páj é sa māj. éris kunténtis kan le biren arribá ke li buljón sawtá en kqtš enda'mbrasá-w⁵⁸⁾, mes etš ke n'ab⁵⁹⁾ bulék kap. k'ero fatigátš é ke s'en anék el let aná-s pawzá jo stünnu. jo tánto ke sapijék k'ed žün óme k'ero rantrátš é ke l'anék béze ena krámbo. ed žün óme ke drumjó é akéro tanto ke l'embrasék. kan se rebelék ke nu-j brembék kad d'arré.

trés mézes aprēs dam áwtris dūs d'es sjébis kamarádos k'anēren⁵⁸⁾ en akék kafé aná bébe. éro ža-w rekunešék, mez etš ke nu la kunešék kap é kum'ero pulido, tútis tres ke dizjón: „ža pasawjó pla era net dam éro.“ éro ke lez entenék é ke lej digék ke dizjón. éris ke respunēren: „ke bus trubám béro é se muj buléts dišá drumí ün se dam bus, ke sirám kunténtis.“ éro ke lezi⁵⁹⁾ respunék: „ža entenüťš, anét madéjš ke pudéts bēnge ü.“ ke tirēren et sqrt enda sabé se kwáw⁶⁰⁾ éro ep prümé d'anáj pasá 'ra net. nu fük kap et sjéw⁶¹⁾.

am mument d'aná-s-en el tet éro ke pužék en tet. ke digék ad žün óme: „k'az ublidátš de barrá es kuntrobents. bárro les, ke sirám trankilles.“ ed žün óme ke barrék es kuntrobents é ke les drawbík túto 'ra net⁶²⁾.

ejž endemá de majtí es kamarádos ke demurábon en kafé, ke li demandēren s'abjó pasátš jo búnu net, se s'ero pla amüzátš. ke lej digék: „oui, ža-m⁶³⁾ sum pla amüzátš.“

et se d'aprēs ke fük et tur de jáwte, mes pas d'et sjéw óme. kam fū'ren ena krámbo éro ke s'en anék en tet é ke li digék: „k'è ublidátš de bwejdá ep pot de krámbo, bwéjdo-m!“ ed žün óme ke prengék ep pot de krámbo é ka-w³⁶⁾ anék bwejdá tuto'ra net. ejž endemá de majtí es sjébis kamarádos ke li demandēren s'abjó pasátš jo búnu net é se s'éro pla amüzátš. „ža-m sum pla amüzátš!“

„anét k'em mjéw tur“ digék et trwazjéme. kam fū'ren ena krámbo era fénnu ke li digék: „nuž kunéšes kam mes? nu-b brémbos ka mej de žu?“ etš ke respunék: „ke-m bēnges kantá? t'è paj žames bist!“ alabéts éro ke tukék dam era bagéto ejšüs ek kap é alabéts ke rekunešék era sjébo fénnu.

ke s'embraséren e ke s'en anéren en tet. ejž endemá de majtí edz áwtris diš ke s'abjón rakuntátš era majšánto net k'abjón pasátš, ke dizjón: „ke djábble ba fę fę ejž áwte anétš“ kan arribék ke s'en rizjón. alabéts etš ke lezi prezenték era sjébo fénnu. ke s'esküžék d'abé lęs fęt. pasá jo majšánto net en⁶⁴) kada ü.

akék káfę ke pruspéro e kwáte drólles k'arribéren. kada an ke báw a Paris e ke lej báw béze e ke sum pla resebü'tš.

pási per mun pratš
mun kunt e akabátš⁶⁵).

era béstjo de sęt tętos

j'abjó ün kọp üm peskájre ę'ra sjébo fénnu k'eron mizerábbles e ke bibjón d'era pesko. ün djó ejž óme ke prengék üm péjš pulitš. akép péjš ke li digék: „ke sun et réj des péjšes. dějšo-m aná túrnu-m en ájgo, ke-f farę préne tútis es péjšes ke búlos.“ ejž óme ka-w³⁰) dišék aná.

at se, kan arribék a kázo⁶⁶), k'abjó prengü'tš jo kárgo de péjšes. era sjébo fénnu ke fük estunádo e ke li demandék se kin²⁴) abjó fęt enda préne tan de péjšes. ek ke li digék, k'ero et réj des péjšes k'abjó prengü'tš e ke li abjó fęt préne tan de péjšes. alabéts era fénnu ke li digék: „k'es üm malürús! demá ke turnarás ara pesko. se nu-m pórtes pas et réj d'es péjšes ke-b báw empuzwá.“

ejž óme ke turnék ara pésko ejž endemá. ap prümé kọp de filét ke turnék a préne et réj d'es péjšes. alabéts ke li digék kuma'ra bėto: „dějšo-m aná, ke-f farę préne péjšes kuma žer.“ ejž óme ke li digék: „nu pódi kap diš, aná-t awé, era fénnu, se nu-t pórti, ke-m ba empuzwá.“ „ę bę, pórto m'en e nu-m bėnu⁶⁷) kap! fę-m kóze e d'era mjébo aręsto ke plantarás en kazáw ke nejšerán tres flus. k'awrás tres drólles. kan sjón gránis ej drólles ke-t kitarán e ke s'en anarán p'em mun. kan ün drólle sjó murt ke j'awrá jo flu de múrto en kazáw, e taň k'eras flus sjón bibos, éris tabé.“

bint ans aprės es trej žün ómes ke s'en anéren. kam jü'ren lweň ejšü's jo rúto ke abjó tres kamís, ajkí ke buljón kitá-s. kada ü ke prengék sa rúto. k'enterréren tres kutėts parėls e ke digéren: „a núste retúr ep prümé ki turnék a pasá ke-s prengerá et sjėw kutėtš. atáw ke saberá k'edz áwtris ke nu suň kap pasátš.

ejž a ü ke s'en anék a Paris e ke-s trubék ün ka ka-w³⁶) segik. kam fük a Paris k'entenék a suná murt⁶⁹). tu Paris k'ero en dıw. ek ke demandék se ki²⁴) j'abjó de murt. alabéts ke li respunéren: „d'um bėnges ke nu sábes pas k'era filo d'et réj ke dew éste minžádo p'era béstjo de sęt tętos demá a jo úro?“ ek ke s'en anék trubá et réj. „sir“, ke li digék, „baláj me ármos, ke bóli aná delibrá era bóstro filo.“ „malürús“, ke li digék et réj, „nu-j pqs kap fę rre.“ „ke-j bóli aná.“ et réj ke li balék eraz ármos e ke partik dam era filo d'et réj.

akéro béstjo k'ero en jo kabérnu em bwės de Bulqñu. abán d'arribá ke

trubéren dūs karbwēs. ke digéren ad žün óme: „um báj, malürúsé túrnu t'en ta pla, ke bas éste minžátš!“ „tam pis se sun minžátš, mes ke-j bóli aná.“ kan arribéren debant era gróto, ke j'abjó jo pórto de fer ke-j¹⁴⁾ drawbik dam ün gran brütš e jo fénnu gránu dam denses de fer k'aparešék. era filo d'et réj ke s'éro ebanuido. akéro fénnu ke digék: „era béstjo ke sirá kunténto, al lók d'üm repájš k'em ba fe tres!“ ed žün óme ke li digék: „di li ke bengo e ke muj bánu⁷⁰⁾ béze.“ et sjéw ka ke s'aperábo Brizefer.

era béstjo ke s'abansék e ke gruńábo taloment fqrt k'era térro tramblábo. kam bik ed žün óme ke li digék: „ke sum pla kuntént, ke sjós bengü'tš te méte ena mjébo gü'lo!“⁷¹⁾ „nu-j sun kap enkérol aprútšo-t, ke báj bézel“ era béstjo ke-j lánso⁷²⁾. ed žün óme ke digék ak ka: „Brizefer a žul“ ek ka ke sawtéke ejšü's jo téstó e ke la kupék. etš dam ün ko de sábre k'en kupék jáwtro. era béstjo fúrjuzo ke turnék a li sawtá ejšü's. „Brizefer a žul“ ek ka ke li túrnu a kupá jo téstó, ed žün óme jáwtro. era béstjo ke bulék sej minü'tos enda pawzá-s, ed žün óme ke li digék: „ke baj disparése a žames, ke nu minžeráj mej digü! Brizefer a žul“ ek ka ke li kupék jáwtro téstó e etš dam dūs koj de sábre ke li kupék eraz áwtros djos. era kabérnu ke-s fermék.

ed žün óme ke prengék ek kutétš e ke kupék eras sēt lēngos d'eras sēt tēstos. alabéts ke rebelék era filo k'ero'ńkáro ebanuido. „ža⁸³⁾ bu-n pudéts turná ena kázo. era béstjo k'e múrto!“ era filo kunténto ke l'embrasék e ke li digék, ke-j maridajón ensémbel. ke li fěk prezént d'üm fulárt en sédo a'ras inisiálos d'et réj. ek ke-j plegék erěj lēngos d'era béstjo e ka-w³⁶⁾ buték ena pōtšo. éro ka-w³⁶⁾ buljó amjá en kastétš d'et sjéw páj end'aná-j maridá. ek ke li respunék. „demúro-m ü an e ün djó, áro ke-m káw aná en Españu aná delibrá jáwtro filo ke déw éste minžádo kuma tü madéjš“⁷³⁾.

ajkí ke-s kitéren e'ra filo ke s'en turnék. kan es karbwēs la biren a pasá ke li digéren se kin²⁴⁾ fazjó ke nu éro minžádo. éro ke respunék k'ed žün óme k'abjó tüátš era béstjo e k'éro partitš. es karbwēs ke la menasábon e ke li digéren: „ke báj dize at réj ke muz áwtris ke t'abém sawbátš e k'ed žün óme k'e murt. se nu dizes pas kum'akó ke baj muri de segitš.“ era filo ke prumetéke⁷⁵⁾.

kan arribéren en kastétš es karbwēs ke fú'ren purtádis en triúmfe. tu Paris k'ero kuntént e't rej ke buljó fe maridá era filo dam ün karbwé. mes éro ke dizjó: „nu e tens enkérol, mes tart ke bezerám.“

es karbwēs ke bibjón pla e ke nu fazjón arré mes. ak kad d'ü an e ün djó ed žün óme ke turnék a Paris. kan i arribék erěj kampánus ke sunábon. tu Paris k'ero en üm fěsto. ed žün óme ke demandék se ke j'abjó de nubéw. „er'anádo pasádo, kam pasé a Paris, tu ke plurábo e áro tu k'e'm fěsto.“ ke li respunéren: „d'üm bengėj dunke ke nu sapjáts akéro nubélo? er'anádo pasádo era filo d'et réj ke debjó éste minžádo p'era béstjo de sēt tēstos. dūs karbwēs ke la tüéren e engwán ke-j marído dam ün d'akéris.“

am mumént d'et repéjš de fiansátos ed žün óme ke kumandék ak ka:

„Brizefer, be t'en serká ep plat k'ena táwlo d'et réj ę pórtó le-m así.“ a kad d'üm mumént ke-j turnék a kumandá ak ka d'aná serká et según plat. et réj fúrjús de béze k'akék ka lezi³⁹⁾ panábo tútis es plats, ke dek órde de tüá ek ka. mes ek ka ke pasábo per tut ę ke naw⁴¹⁾ pudjón pas tüá. alabéts ka-w³⁰⁾ fék segi enda béze s'um²⁴⁾ purtábo es plats. ke fék arrestá ed žün óme ę ka-w buljó fe penžá. era fílo ka-w rekunešék. ke digék at réj: „awé ke-m marídi nu-m pqs kap refüzá jo grásjo.“ ke demandék k'akéd žün óme minžeso a'ra táwlo d'et réj. et sjéw páj estunátš ke l'ap prumetéék.

es karbwés tabé k'abjón rekunešü'tš ed žün óme. k'abéren pów ę ke nu sabjón se kin²⁴⁾ fe enda sawbá-s. alabéts ed žün óme ke prengék era paráwlo. „sir“, ke li digék, „ke buz an trumpátš. akéris dšs karbwés ke nujrits despūs ü an, ke sun dšs kukis. nu bus an kap pudü'tš da próbos k'éron éris k'abjón tüátš era béstjo.“ et réj ke respunék: „ę kwálos sun eras próbos ke buj buléj da?“ ed žün óme ke surtik ef fulárt de sédo d'era pótšo merkátš a'ras inisialos d'et réj dam eras set léngos ke-j eron plegádos. alabéts et réj ke fék empuñá ej dšs karbwés ę ke les fék penžá. era fílo ke-j maridék dam ed žün óme.

et se kan s'en anéren enda tet ed žün óme ke bik ü lüm atrabéj d'era fjéstro. ke demandék a'ra sjébo fénnu se ke²⁴⁾ ęro el lüm. era fénnu ke li digék: „ajki nu-j káw kap aná. tútis es ke-j ban nu túrnun kam mes.“ ed žün óme ke li digék: „ke-j bóli aná. ža turnaré léw.“ ke-s prengék ena⁴⁶⁾ Brizefer ę ke s'en anék.

ke j'abjó jo gróto ę ke frapéék a'ra pórtó. jo gránu fénnu ke bengék drawbí. ke li digék: „entráj musü“, entráj, bengéj bus pawzá!“ ed žün óme ke rantrék. era fénnu ke li dek ün ko de bagéto ejšüs ek kap, ę etš ę'k ka ke fú'ren kambjáts ena statü'o de péjro.

et sjéw páj ę'ra sjébo máj k'anábon béze eras flus en kazáw kada majti. ke biren jo flu de múrto ę ke digéren: „k'abém üm fil de murt.“

ejž endemá tútis ke serkéren ejž óme d'era fílo d'et réj. alabéts üm fráj d'akéd žün óme ke pasábo a Paris ę kuma-s²⁷⁾ sembrábon kuma tres gútos d'ájgo, ka-w prengéren pejž óme d'era fílo d'et réj ę ka-w feren aná enda k'kastétš. éro ke li digék ke nu ęro kap pla fet de kitá lo túto súlo era prüméro net de nšsos. etš ke-j mesfizábo de kawkarré ę ke-s pensék: „beléw üm fráj d'es tjébis⁴³⁾ k'e prajki.“

et se en anán enda tet, ke bik el lüm p'era fjéstro. ke demandék se k'éro el lüm. era fénnu ke li respunék: „žer at se k'anábos ajki ę ke nu turnábos kam mes.“ ed žün óme ke-s pensék: „et tjéw fráj k'e alabájš.“ ke digék era fénnu: „ke m'i káw turná, apręs ke nu-j anaré kam mes.“

kan arribék a'ra gróto era gránu fénnu ka-w kambjék ena statü'o a kustátš d'et sjéw fráj.

ejž endemá jáwtro flu de múrto en kazáw d'ep páj ę d'era máj.

et trwazjéme fil ke-s prezenték en kastétš. era fílo ka-w bik ka-w peležék ę s'en anán enda tet ke bik el lüm. ke li demandék se ke²⁴⁾ ęro

akél lüm. éro ke li respunék: „nu t'ab bóli kap díze mes. ke j'a deža dūs ses ke-m dějšes súlo. ek ke kumprengek k'es sjébis frájs k'éron ajkí. ke digék a'ra fénnu: „ke sirá ed darré kop ke-j báw.“ é ke partík.

abán d'arribá a'ra gróto ke trubék jo fénnu bjélo é ke li demandék „um bas, žün óme? se bas enda 'ra gróto k'es perdūtš, ke j'a deža es tjébis frájs ena statü'o.“ „enkin pōdi fe, digék ed žün óme, per lej delibrá?“ era fénnu ke li digék: „pren te akét sábre é kan era fénnu d'era gróto s'aprūtše, enda fe-t entrá, menáso lo d'et sábre. é di li: se nu-m réndes pas es frájs é'k ka, ke-t tü'i de segitš.“ alabéts era fénnu ke-b balará es tjébis frájs.

ek k'arribék ena gróto. era fénnu ke-s prezenték é ke li digék: „entráj, bengéj bus pawzá!“ ed žün óme ke li digék: „rem me ej mjébis frájs é'k ka, awtroment ke báj muri de segitš.“ era fénnu ke tukék es frájs dam era bagéto é tūtis tres ke s'embraséren é ke s'en turnéren en kastétš. kam fű'ren ajkí era filo d'et réj nu sabjó kap se kwáw²⁴⁾ éro et sjéw óme.

ep páj é'ra máj ke biren eras flus resüsitados tabé en kazáw.

alabéts ej žün ómes ke demuréren en kastétš é ke fěren bēnge ena sum páj é sa máj⁴⁶⁾ é ke biben rišoment.

Sprachliche, insbesondere syntaktische Bemerkungen.

¹⁾ Die reichere Morphologie besonders des Verbums bringt als altertümlichen Zug des Dialekts mit sich, daß das pronominale Subjekt im allgemeinen überhaupt nicht bezeichnet zu werden braucht: *j'abjó „il y avait“; kan arribék a kázo, per tut k'abjó ór.* Wird es bezeichnet, so geschieht dies a) zur Hervorhebung: *tü ke sirás ek kamp, žu ke siré era trű'fo, é't šebál ke sirá el lawrájre. púske plúros, ke bas aná tü é k'anarás kada djó. mes etš ke bulék püni.* b) zur Unterscheidung, wenn sich ein Mißverständnis ergeben könnte: *sa digék éro; éro ke les entenék é ke lej digék, se ke dizjón; éris ke li respunéren (éris, zum Ausdruck des persönlichen Verhältnisses, vgl. Bemerkung 54); aprés éro k'éro anádo a markátš, ed žün óme k'anék.*

Das nominale Subjekt steht normal am Anfang des bejahenden Satzes: *ep páj k'éro bankéj.* Es kann auch, wie regelmäßig im Fragesatz, am Schluß stehen: *k'e tro gróso et riw, ke-n negájó (gróso ist nach dem im vorhergehenden Satz enthaltenen ribéro weiblich, obgleich es eigentlich zu riw gehört), ke sirás segü' ke sun žu (vgl. Bemerkung 47); nu bus fará kap arré digü' (affektivisches Hervorheben); ena ki párlo eb bóste frájš; e fět et trebálš (absolute Fragekonstruktionen im Dialekt nicht gebräuchlich).*

²⁾ Über die Verwendung des *ke* im Aussagesatz vgl. § 19.

³⁾ *alabéts „à la fois“ (<ad illam vicem)* wird sehr häufig in verschiedener Bedeutung gebraucht, z. B. für „alors“, „puis“, „là-dessus“, „tout-à-coup“.

⁴⁾ Der Konjunktiv wird im allgemeinen ähnlich wie im Französischen

angewandt: a) nach Verben, die ein Wollen ausdrücken: *ke bqs ke bále; ke bóli ke túrnes a este bibo; ke demandék k'akéd žün qme minžěso a'ra táwlo d'et réj; di li ke bėngo ę ke muj bānu 'bėze; di li ke-s serbíso etš.* b) nach Verben, die eine Gemütsbewegung ausdrücken: *ke sum pla kuntént ke sjós bengü'tš; ke krėni ke bėngo.* c) nach Verben des Sagens und Denkens und ähnlicher Bedeutung, wie im Französischen: *krėzes ke bėngo?; nu sabjó kap ke fű'zo ajkė; nu dutáts kap ke digo era bertátš; d'um bengėts ke nu sapjáts kap era nubėloš, aber daneben auch: d'um bėnges ke nu sábes kap k'era fílo d'et réj ke dėw ęste minžádo p'era bėstjo de ęet tėstos?, offenbar, um die allgemein bekannte Tatsache festzustellen, vgl. ne sais-tu pas que la terre est ronde?; nu krėzi kap k'akó sjó bertátš.* d) nach Ausdrücken, die ein Wollen oder eine Gemütsbewegung ausdrücken: *de pów ke bėngo.* e) nach gewissen Konjunktionen, die ein konzessives oder finales, auch temporales Verhältnis ausdrücken: Konzessiv: *per ta bėro ke fű'zo* („quelque belle qu'elle fűt“); *per ta pla k'ed drólle trebalėso* („autant que le garçon travaillăt“); *a kundisjú ke dam ü an ün djó me bėngos trubá.* Final: *dáj me kawkarrė ke papáj ę mamáj nu-m púdon trüká mes; estakáj me enda ke nu-m púdo ęę dansá; enda ke-s nu púdo abilá.* Temporal: *taņ ke žóges* (gegenüber dem französischen tant que tu joueras); *taņ k'eras flus sjón bíbos, ęris tabė.* f) im Relativsatz nach Superlativen: *era mej bėro nápo k'ajžáts; ap prümė kęp de kampānu ke sune mjėdjo.* g) bei einzelnen unpersönlichen Ausdrücken, die im Französischen den Konjunktiv verlangen, schwankt der Gebrauch: *k'e pusibble ke sjó* oder *ke sirá así.* Nach anderen steht ebenso der Konjunktiv: *ke káw ke ...* h) im Heischsatz: *ensi swėt; k'eb bóste num sjó santifikátš; jo kurbėto de frűts sjó preparádo!*

Zwei bemerkenswerte Unterschiede gegenüber dem Gebrauch des Konjunktiv im Französischen seien besonders hervorgehoben: 1. In Temporal-sätzen steht nach *kan* „quand“ für futurische Beziehung das Präsens oder Perfekt des Konjunktiv: *kan sjós a táwlo; kan arribėts eņ kastėtš; kan sjón gránis; ej drólles ke-t kitarán; kan et tjėw páj ę'ra tjėbo māj te búlon trüká; kan era dudžjėmo úro de mjėdjo sjó sunádo.* Ebenso nach *pendent* *ke: pendent ke žu ę ta māj sjám ena kampānu, tū ke farás maršá eds afės.* 2. In Relativsätzen, die verallgemeinernde Bedeutung haben: *de tut et so ke púdos dezirá* („de tout ce que tu puisses“, statt „pourras désirer“); *dáj me et so ke buláts* („ce que vous vouliez“ statt „voudrez“); *ke-f farė prėne tútis es pėjšes ke búlos; pren te ejž aržėnt ke búlos; bę t'em pasá um mes de la um búlos* („où tu veuilles“ statt „voudras“); *papa ke-d dizerá de prėne jo fílo, ęro ke búlos mes.* Dieser Konjunktiv im Relativsatz legt Zeugnis ab von gemeinsamer Denkart mit dem Spanischen, das diese Konstruktion auch kennt (vgl. Ronjat p. 206, zitiert bei Franz p. 121 f.). Der prohibitive Konjunktiv kommt vor im verneinten Imperativ: *nu digáts kap.*

⁵⁾ Zum Genuswechsel vgl. § 2 S. 54.

6) *taléw „aussitôt“ (< tam leve)*. Hier ist auch die absolute Konstruktion bemerkenswert, wie weithin im Provenzalischen. Andere Beispiele, auch Adjektive absolut gebraucht: *éris kunténtis, kan le biren arribá, ke li buljón sawtá en kotís: era sjébo máj estunádo, ke li digék . . .; et sjéw páj estunátš ke l'ap. prumetéke* („le lui promet“).

7) Reflexive Verben sind im Dialekt häufiger als im Französischen, weil aus affektischen Gründen manche Verben als ethischen Dativ das Reflexivpronomen bei sich haben. Einige Beispiele: *se prendre: ep prümé ke-s prengerá et sjéw kutétš; se trouver: ejž aü' ke s'en anék e ke-s trubék ün ka* (liegt hier Beeinflussung durch das *s'en anék* vor?); *se penser: ke-s pensék; ke-s pudéren pensá*. Als Parallelkonstruktion zu *s'en* aller finden sich: *éro ke s'em pužék enda tet; ed žün qme ke s'en turnék aná trubá ed djábble*. Manche werden beim unpersönlichen Gebrauch reflexiv: *nu s'en atrápo pas trop engwán; é ke se minžék tut*.

Die normalen reflexiven Verben werden wie im Französischen in den zusammengesetzten Zeiten mit *éste* verbunden und auch sonst gleich behandelt: *era skálo ke s'e kupádo; ke t'es trumpátš*. Die mit ethischem Dativ reflexiv verbundenen Verben bilden auffälligerweise (aber ähnlich wie im Béarn, vgl. Bouzet p. 75 und Franz, Zur neuprov. Syntax p. 121) die zusammengesetzten Formen mit *abé* und verändern das Partizip nicht: *ej rats ke s'en an minžátš; edž áwtris dūs ke s'abjón rakuntátš era majšánto net . . .; ke s'abjó arrinkátš jo rústo de petš d'eras espállos*. Offenbar ist hier das Bewußtsein des reflexiven Charakters dieser Verben nicht so stark wie das des ethischen Dativs beim normal mit *abé* verbundenen Verb.

8) Der Partitiv wird im Gegensatz zum Französischen, aber in Übereinstimmung mit dem Gaskognischen präpositionslos gebildet.

9) Imperfekt und Perfekt. Im allgemeinen ist wie im Französischen so auch in unserem Dialekt das Imperfekt die Zeitform des Anfangs einer Handlung, des Zustandes (auch des Beharrens in der Handlung), des Nebenumstandes, während das Perfekt die Handlung, insbesondere ihre Fortführung ausdrückt. Einige Beispiele seien angeführt: *ün djó ke gwardábo ej mutús* (Zeit der relativen Vergangenheit zu Beginn der Handlung); *ed drólle ke bik* (Neueintritt eines Ereignisses) *d'ejž áwte kustátš d'et riw ün mandjánt ke li digék* (Perfekt sogar im Relativsatz, der als Fortschritt im Geschehen gilt); *era fiło d'et réj k'éro ebanuído* (Zustand); *es karbwés la menasábon* (Handlung unbestimmter Dauer als Grund für die neue Handlung) *e li digéren* (Weiterführung der Erzählung); *eréj djós ke s'abiléren, era áwtro ke serkábo es sjéws eféts* (Bedeutung etwa: Pendant que l'autre cherchait ses effets, und damit Nebenumstand); *ejž endemá de majti* (gegenüber dem franz. le lendemain matin) *es kamarádos ke demurábon* (dauernde Handlung) *en kafé, ke li demandéren* (Weiterführung der Handlung) *s'abjó pasátš* (Zeitform des Bedingungssatzes in der Vergangenheit) *jo búnu net*.

Merkwürdig ist die Verwendung des Perfekts in folgendem Beispiel:

kam fük a Paris, k'entenék a suná murt. Statt *fük* müßte hier *éro* stehen, da es ja eigentlich einen Nebenumstand ausdrückt, wie die zweite Hälfte des Satzes den Zustand angibt. Zweifellos ist hier *fük* durch die Konjunktion *kan* bedingt, die bei Handlungen in der Vergangenheit das Perfekt nach sich zieht. Beispiele: *kam bik era mej žwézo; kan surtíren d'eb ba; kan eraj prüméros füren partídos.* Eine weitere Möglichkeit wäre, sich *fük* in der Bedeutung „gelangte“ zu denken; damit wäre das *Passé défini* gerechtfertigt.

¹⁰⁾ In der Mundart werden häufiger als im Französischen zwei Verben durch die Präposition *a* miteinander verbunden: *ke l'ę bist a pasá; k'entenék a suná murt; ke-s turnék a kumandá* u. a. Die häufiger gebrauchten Verben haben wie im Französischen den reinen Infinitiv nach sich.

¹¹⁾ *balék* (< *ba j u l a r e*), vgl. *bajárt* „civière“ mit Reduktion des *l*.

¹²⁾ *ęjšüs* (< *ę x s u (r) s u*), gegenüber *aprov. sus*.

¹³⁾ *kalé* (< *cal e r e*) wird wie im ganzen Süden gebraucht im Sinne von „falloir“.

Präs. *ke káw*, Imp. *ke kaljó*, Perf. *ke kalék*, Fut. *ke kalerá*, Kond. *ke kalejó*, Konj. Präs. *ke kálo*, Konj. Imp. *ke kalęso*, Part. Perf. *kalü'tš*.

¹⁴⁾ *ke-j* < *ke-z* vgl. § 1 S. 54.

¹⁵⁾ *enda ke* (< *i n d e a d*), daneben *ena ke*; *enda* und *ena* kommen mit reinem Infinitiv vor, in Verbindung mit *ke* verlangen sie den finalen Konjunktiv: *enda ke nu-s púdo abilá*.

¹⁶⁾ *žwés* „jeune“. Vgl. in den Landes *žwens* „jeune“; Rest eines alten Nominativ (< *j u v e n i s*). Siehe Rohlf's, *Le Gascon* § 411.

¹⁷⁾ Die Rektion der mit *avoir* verbundenen Verben zeigt in unserem Dialekt bemerkenswerte Unterschiede gegenüber dem Französischen, wie gegenüber den meisten provenzalischen Dialekten (des Ostens und Westens, wie des mittleren Nordens; vgl. Franz, *Zur Neuprov. Syntax* p. 120). Im Gegensatz jedenfalls zu der sonst üblichen Beziehung des Partizips auf das folgende Akkusativobjekt findet sich in unseren Texten kein einziges Beispiel dafür. Das Partizip bleibt immer unverändert: *dezesperátš de béze k'abjó ruinátš era sjébo famíto; ke m'abjó amagátš edz efęts; ke m'a balátš jo pigáso ę jo resęgo; ke m'as sawbátš era bido; ke li demandęren s'abjó pasátš jo búnu net*.

¹⁸⁾ Wie im Französischen Konjunktiv nach Aufforderung.

¹⁹⁾ Bei den Schaltensätzen steht oft wie im Französischen einfache Inversion ohne *ke*.

²⁰⁾ *a maridádže* gegenüber dem frz. „en mariage“.

²¹⁾ *káse* hier wohl in kollektiver Bedeutung; zum Genitiv vgl. lat. *arbor fici*, frz. *la ville de Paris*.

²²⁾ Auch *ütizes*. Es handelt sich um eine doppelte Pluralbildung, vgl. § 3 S. 54.

²³⁾ *butá-s* wird sehr häufig für „se mettre“ verwendet (REW 1228c).

²⁴⁾ Zur Einleitung des abhängigen Fragesatzes mit *se* vgl. § 17 S. 63 und S. 71.

²⁵⁾ Hervorhebung durch Voranstellung.

²⁶⁾ *de segítš*: vgl. frz. „*de suite*“ und „*ainsi de suite*“.

²⁷⁾ *kuma*, mit auffälligem *a* im Auslaut. Offenbar ist man sich des Zusammenhangs mit *a c* noch bewußt (vgl. *aprov. com, coma, con*).

²⁸⁾ *jáwte* vgl. § 18 S. 64.

²⁹⁾ *ejšeká* < *ex sicc-are* (vgl. *aprov. eisegar* „*se dessécher*“).

³⁰⁾ Im Französischen müßte das partitive *en* eingeschoben werden. Es ist hier wohl lautlich mit dem vorhergehenden Nasal zusammengefallen: *ke-m* für *ke-m en*...

³¹⁾ *sa dits* vgl. § 14 S. 62.

³²⁾ *papáj* ist Lallform und stammt aus der Kindersprache. Vgl. andere Beispiele aus *Ustou*: *táta* „petite fille“, *kóko* „oeuf“, *tonton* „oncle“, *mañámañá* „viande“, *naná* „dormir“, *ñúñu* „porc“, *káka* „boue“, *mómo* „douleur“.

³³⁾ *putú* „baiser“ zu *pqt* „Lippe“ (< *pottu*).

³⁴⁾ *jo fíto de mes, ü ánže de mes* (Schutzengel“): *mes* ist eine Kurzform von *meos*; dies ist der einzige Fall, wo sie auftritt. Vgl. *une fille des miennes*.

³⁵⁾ *ak kad de* < *kap de*; vgl. Huber, *Katal. Gramm.* § 308 *al cap de* (= am Ende von), *al cap de breus moments* „nach kurzen (wenigen) Augenblicken“.

³⁶⁾ *ka-w* < *ke-w* vgl. S. 59; *a* zeigt Annäherung der Sprechorgane an die Stellung des *w*. Vgl. afrz. *bels* > *bens* > *beaus*.

³⁷⁾ *de sa ke* „ainsi que“ vgl. § 14 S. 62.

³⁸⁾ Finaler Konjunktiv.

³⁹⁾ *kada* vgl. § 18 S. 63.

⁴⁰⁾ Die Verneinung weicht, wie in den übrigen provenzalischen Dialekten (vgl. Franz, *Zur gallorom. Syntax*) in einigen wesentlichen Zügen vom französischen Gebrauch ab. Die Verneinung durch *nu* allein ist nicht selten (archaischer Zug): *era želádo d'abrivw se nu-s págo ad djó madéjs*, *ke-s pagará ajž estiw*; *d'um bēnges ke nu sábes akéro nubélož*, *ke nu bēw ne minžo*; *digü' ke nu la pudjó enseña* (vgl. hier das frz. *aucun-ne*); *se nu arribám en tērro sēnto, k'em perdü'tš* (hier auffällig das unveränderte *perdü'tš* statt des zu erwartenden *perdü'ts*, s. S. 54). Häufiger ist die Verbindung *nu - kap*, *nu - pas*, *nu - mes*, *nu - kap mes*: *nu sábi kap*; *d'um bēnges ke nu sábes pas*; öfters kommt Verdopplung des Füllworts vor: *ke nu-j a paj mej danžé*; *nu t'oküparás paj mej d'et šebál*. Häufig ist (wie im Französischen im flüchtigen mündlichen Sprachgebrauch auch) die durch das Füllwort allein ausgedrückte Negation: *ke-k káw paj negá*; *t'ę paj žaměj bist*. Beachtenswert ist die Wendung: *ke nu l'a trubátš en lęk* „il ne l'a trouvé nulle part“.

⁴¹⁾ *awíze* < *occidere* vgl. S. 33, Anm. 119.

⁴²⁾ *burí* < *bullire*.

⁴³⁾ Das Possessivpronomen wird stets mit dem bestimmten Artikel verbunden, vgl. § 13 S. 61.

⁴⁴⁾ *mus* vgl. § 9 S. 57.

⁴⁵⁾ Konjunktiv im verallgemeinernden Relativsatz, vgl. S. 84.

⁴⁶⁾ Ein Beispiel der in den südwestlichen provenzalischen Dialekten vorkommenden Einleitung des Akkusativs durch Präposition, gewöhnlich *a* (wie im Spanischen und in Süditalien). Der Gebrauch ist in unserem Dialekt schwankend: *ke nu pqs fę bibe a ta māj*. Aber daneben kommt auch *ena* vor: *fę bibe ena sa māj laržoment*; *end'aná bęze ena sa māj*; *ke fęren bęnge ena sum pāj ę sa māj*.

⁴⁷⁾ *tuko-m ep pę*: „touche-moi le pied“ für „touche mon pied“; ähnlich: *se nu-m rėndes pas es frąjs*.

⁴⁸⁾ *ke sun žu* im Gegensatz zum frz. *c'est moi*. Als betonte Form hat sich der Nominativ (e g o) erhalten, wie im Italienischen (*sono io*) und im Spanischen (*soy yo*).

⁴⁹⁾ *gańátš* hier etwa mit „vaincu“ oder „tu l'as emporté sur moi“ wiedergeben. Vgl. schwäbisch „es einem abgewinnen“.

⁵⁰⁾ Auffällige Zeitformen; weshalb *ke fük*? *ke kurjó* ist Imp. des Nebenumstandes. Sollte das Perfekt *fük* hier nur unter dem Zwang der Nachbarschaft *k'anęk* und *prengęk* als Zeitform der fortgeschrittenen Erzählung gewählt sein, oder aber aus euphonischen Gründen, um den Hiatus *k'ęro ek ke kurjó* zu vermeiden?

⁵¹⁾ Absolute Partizipialkonstruktion, vgl. S. 85, Anm. 6.

⁵²⁾ Konj. Präs. wie im Altspanischen: *digas me*.

⁵³⁾ *stunu* < got. *stunda* „Zeitraum“, REW 8239; Rohlf's, Archiv, Bd. 178, p. 35.

⁵⁴⁾ Die unpersönliche Konstruktion (*man*) wird im Provenzalischen (vgl. Franz, Zur neuprov. Syntax S. 113 und Bouzet S. 72) entweder mit der 3. Pers. Plur. gebildet: *ke li respunęren*; *ke laz an empuzwados*; *kan me pąrlon de trebatą, pęrdi tut mun kurądže*; oder aber reflexiv: *nu s'en atrąpo pas trop engwán*.

⁵⁵⁾ Über die Stellung des Pronomens vgl. § 10 S. 59 u. § 12 S. 60.

⁵⁶⁾ *prejšų's* < *per ejšųs*, vgl. *priglądo* < *periglądo* „orange“.

⁵⁷⁾ *ab* < *ak* vgl. § 9 S. 59.

⁵⁸⁾ Auffälliger Plural, der zu erklären ist aus einer Kreuzung aus „sie gingen zusammen“ und „er ging mit ihnen“.

⁵⁹⁾ *lezi* vgl. § 9 S. 58.

⁶⁰⁾ *se kwąw* für „lequel“ im abhängigen Fragesatz; vgl. § 16 S. 62 und § 17 S. 73.

⁶¹⁾ Zu ergänzen: *ęme*.

⁶²⁾ Auffälliges Passé défini. Das 1. Passé défini, *barręk*, ist im logischen Fortschritt der Handlung begründet, das zweite als Fortführung der Handlung zunächst ebenfalls. Erst durch das Hinzutreten der Zeitbestimmung *tųto'ra net*, die eine häufige Wiederholung der beiden Handlungen aus-

drückt, verlieren die beiden Zeitformen ihre syntaktische Berechtigung. Diese Zeitbestimmung spielte also wohl im Gedankengang des Erzählers vorher noch keine Rolle.

⁶³⁾ *ža* statt *ke* vgl. § 19 S. 64.

⁶⁴⁾ Wohl für *ena* im Sinne von *a*.

⁶⁵⁾ Die Formel ist nicht einheimisch (Fehlen des *ke*).

⁶⁶⁾ „zu Hause“ wird in unserem Dialekt auf verschiedene Weise ausgedrückt: a) *a kázo* b) mit der im Béarnesischen (vgl. Bouzet p. 61) vergleichbaren Formel *en so de sa máj*, *en so núste*, *en so d'ef fáwre*. Vgl. § 14 S. 62.

⁶⁷⁾ Das -o der Endung wird lautgerecht nach Nasal zu *u*.

⁶⁸⁾ *ejž aü'* vgl. § 18 S. 64.

⁶⁹⁾ Auffällige idiomatische Formel, vielleicht entstanden aus *suná a murt*. Artikellose Verwendung auch im Béarnesischen gebräuchlich (vgl. Bouzet p. 60).

⁷⁰⁾ *aller* vgl. § 21 S. 68.

⁷¹⁾ *gü'lo* ist Lehnwort aus dem Französischen.

⁷²⁾ Wechsel in der Zeitform zur lebhafteren Schilderung.

⁷³⁾ Es müßte eigentlich *madéjšo* heißen, da es zu *fílo* gehört, ist aber hier wohl als Adverb behandelt.

⁷⁴⁾ *náw* aus älterem *no-u*, vgl. *kaw* für *ke-u*.

⁷⁵⁾ *pruméte* hier intransitiv gebraucht.

V. Wörterverzeichnis.

Das Wörterverzeichnis enthält alle aufgenommenen Wörter mit Ausnahme uninteressanter Lehnwörter. Wenn das Wort in der Arbeit besprochen wurde, so ist die betreffende Seitenzahl angegeben. Bei der Anordnung wurde *j* hinter *i*, *l* hinter *l*, *n* hinter *n*, *s* hinter *s* und *z* hinter *z* eingereiht, *ü* wurde wie *u* behandelt.

a

abajdál rhododendron
abažéro airelle 12
abažú fruit de l'airelle 12
abastá suffire
abé avoir 66
abéto abeille 44
abéns décembre 51
abera noisette 12
abéske évêque 22
abewrá abreuver
abewradé abrevoir 28
abitá-s s'habiller 30
abitomént habit 30
abréske gui 12
abrigá-s s'abriter
abríw avril 70
adajgwá arroser 21
adbersári adversaire
adiw, *adisjáts* adieu
adrét, -o adroit
afé, m. affaire 54
aganítš affamé
agáso pie 19
agradá agréer
agradábble agréable
agrám vesce 15
agréw houx 12
ájgo eau 21
ájgo seňádo eau bénite
ájgo fórt eau forte 45
ajgwardént eau de vie
ajgwéro rigole 21

ajki là 61
ajmábble aimable
ajmúnu aumône
akabá achever
akéste celui-ci 61
akétš, *akéro* ce, cette 61
aké là 61
akó cela 61
akurá saigner (un porc)
alabájs là-bas
alabéts à la fois 83
alemándo espèce de scie
alikeádos petites tenailles 45
alizá glisser 33
álo aile
alungá-s s'allonger
al ail 15
amagá-s se cacher
amár -o amer 70
amesú hameçon 48
amíke, *amígo* ami(e)
amistátš amitié
amistús aimable
amjá mener
amúro mûre 13
an, *anádo* an, année 50
aná aller 68
aná-s-en s'en aller
andá passage 30
anegá-s avoir soif et faim
anét ce soir 50
ánže, *ánžew* ange
añerá agneler 40
añeréro brebis qui a eu des agneaux 40

añerú agnelet
añētš, añero agneau 40
aparēše apparaître
aparjá arranger
aperá appeler 65
apjelerá entasser 28
apladá aplanir 34
apradá faire un pré d'un champ 22
aprušá-s s'approcher
apüntá appuyer
aráj charrie à deux socs 31
araywán l'année passée 50
arapá saisir
árbe arbre
arbulá orvet 20
arekatá recueillir
arēsto arête 20
argót ergot
árko coffre de bois pour serrer les grains 47
armári, m. armoire 24, 54
arnézes, pl., arnašomént harnais 36
árnu mite 21
áro maintenant
arpegá herser 31
arré, rre rien 64
arré arrière 38
arrēst, ajž — à l'abri
arri allez! (appel pour les ânes) 36
arrinšká arracher
artigo champ nouvellement cultivé
así, ajší ici 61
asjetá-s s'asseoir
askelá bûcher
ásklo copeau 25
asó ceci 61
astú autour 18
atáw ainsi
atrasá ramasser
atürá (era sanke) étancher (le sang)
awajta guetter
awé aujourd'hui 50
awkát oison 43
awké étable des oies 42
áwko oie 43
áwme murt nom d'un champ
awrádže orage 33
awréto oreille 52
awsize tuer 33

awtaléw aussitôt
áwte, áwtro autre 64
awzerás oiseau de proie
awzerú petit oiseau; nom de brebis 41
awžētš oiseau
awžindélo hirondelle 19
awžú odeur 33
awžów, awžólo grand-père, grand'mère 52
áze âne 36
azerót piquet pour les vignes 36
ažüdá aider
ažuká jucher 42
ažukadé perchoir 28
ažütlá-s s'agenouiller

b

ba bain
babáw hanneton 20
badalá bailler
baděnu poêle à frire 26
bajárt civière 32
bajlét valet 45
bajš bas 29
bajšá baisser
bajšěro vaisselle 27
bajšobajš descends! 41
bakánte terre en friche 15
baké vacher 38
báko vache 37
báko basíbo vache stérile 37
balánsos, pl. balance 26
balé valoir
baléo vallée
balét balcon 24
baležá balayer 27
baléžo balai 27
baležú petit balai 27
balá donner 86
baňá mouiller
baňěto bavette 29
bádo nom de brebis
bargá broyer
bargěro parc à brebis 40
barkét barquette, bassin 23
barrá fermer
barrálú barrière 33
barrik, barrikót tonneau 36

barriná faire sauter 48
bárró barre
barrú marche 23
básjo mare
báso kúrt basse-cour
bast bât 36
bastí bâtir 23
bastú bâton
bastwádo bastonnade 52
batedé battoir 28, 32
batežá baptiser
batú'do battue 48
bébe boire 65
bederá vêler 37
bederéro vache 37
bedéro jeune vache 37
bedéřs veau 37
béjre verre 26
békop beaucoup 55
beléw peut-être
bellá veiller
belládo veillée 24
belús velours
belü'go étincelle 25
béto veille
béne vendre 48, 70
bénge venir 65
bent vent
bénte ventre 53
bentréro ventrière 24
bentrésko lard (au ventre du cochon) 42
béo veine 53
bęr aune 13
berdét vert-de-gris 45
berežáwzo bergeronnette 19
berim venin
berimús venimeux
bérme ver 21
berúj, berúj, berús appel pour les
 oies 43
bert, bérdo vert
bertátš vérité
bertél peson 28
bertü'tš vertu
beržéro nom de brebis 41
bęs bouleau 12
besá verser
běso vesce 15; nom de brebis 41
běspo guêpe, frelon 20

bestjá bétail
běstjo bête
bestjôto petite bête
besü'do cafetière 27
besuréro brebis qui a eu deux
 agneaux 40
besuręs jumeaux
bets fois
bęťs, béro beau 56
berwá-s devenir veuf 52
bėwze, bėwzo veuf, veuve 52
bėze voir 68
bežt, bėzjo voisin(e) 52
bezinádže voisinage
bežüň besoin
bi vin 35
bibe vivre
bído vie
bíme osier 13
binágre vinaigre
bint vingt 55
bíntjo vingtaine 56
binto-ü' vingt-et-un 55
bíňu vigne 35
bío! à droite! 36, 38
birbo menu bois pour allumer le
 feu 45
biromarkıs vilebrequin
biro-t ası appel pour les ânes 36
biskarréro poutre du faite 24
bispo bise
bispü'ro abcès 49
bítü! à gauche! 36, 38
bıts vis 45
bıw, bıbo vif
bję, bjé, bjé appel pour les vaches 38
bjęt, -o vieux
bjęt d'áze aubergine 16
bjęw boeuf
blá gabátš sarasin 14
bla gręs semis d'automne 34
bla mü'nd blé de mars 34
blágo petite bourse 47
blanę, -o blanc
blasá blesser
blatš blé
blü bleu
bógo bague (enveloppe pour un
 marteau

bôlo boule 39
bôrdô grange 22, 30
bôsk bois 17
bôste, bôstro votre 61
bragé pis de vache 37
bramá beugler, braire
brankárt timon 33
brankét petite branche 17
bránko branche 17
brasátš brassée
braw taureau 37
brázo braise 25
brek marque d'une brebis 41
brembá-s se rappeler
bren son
brén de resék sciure 45
breňá vendanger 35
breňáje vendangeur 35
bres berceau 24
bresá bercer 24
brespádo après-midi 50
brespatá goûter 51
bréspo vêpre
bret, bréto nom de vache 37
brimús venimeux
brizé pierre de remouleur
brü, brü'nu brun
bruká tricoter 29
brukáw bruyère 12, 17
brumá temps d'hiver
brü'mu brouillard, nuage
bruš, brüšo sorcier 50
brütš bruit
bu, búnu bon
büjá souffler 25
bušéro taupinière 18
büšét soufflet 25
büfo taupe 18
bük ruche 44
búko bouche 53
bulé vouloir 68
búlgo de fuk étincelle 25
bumí vomir
burdáw hameau 22
burdú bourdon 21
bürélo nom de brebis 41
buri bouillir 25
burráso drap pour ramasser l'herbe 35
bü'rre beurre 39

burrégo brebis qui n'a pas encore
 deux ans 40
burrék mouton qui n'a pas encore
 un an 40
burriko ânessé 36
burri'go verrue
burruł verrou 23
burrułá verrouiller
bur(r)úmbo sonnette 38
büskáto bûche découpée
buskelét petit bocage
búso bourse
busü'tš bossu
buš, buš buis 12, 17
bušárjo boucherie 48
bušerólo nom d'un champ
but fiasque 36
butarigo bourgeois
butá-s se mettre 86
butélo bouteille
búto bouteille en cuir de chèvre 40
buts voix
butú bouton 47; moyeu 33
buzigo terre en friche 15
bwejdá vider
bwéto boîte
bwetš, bwédo vide

d

da donner 67
dalá faucher 34
daláje faucheur
dálo faux 32
dam avec
danná damner
dansaréto pâquerette 14
dardás oseille 16
darré dernier; derrière
debá dévider (le fil) 28
debantáw tablier 29
debará descendre 38
débe devoir
dedéns dedans
defóro dehors
defredá refroidir
delanét hier soir 50
delažér avant-hier 50
demá demain 50

demurá attendre 38
demurét dévidoir 28
demúro appel pour les vaches 38
dénse dent 53, 54
dentáw coutre 31
denuzerá dénouer
de sa ke ainsi que
desémbre (*abéns*) décembre
deskargá décharger
deskárgo office de la cuisine 23
deskét panier 27
despatśá-s se dépêcher
despjét dépit
despupá sevrer 38
despü'tś, *despüt's* depuis
destaká détacher
dęts dix 55
dęwte, m. dette 48, 54
dezembarrás planche au mur pour
 y déposer qc. 24
dezonáw dix-neuf 55
dezosét dix-sept 55
dezowét dix-huit 55
deżü' à jeun
deżüná déjeuner 51
dibéndres vendredi 50
didáw dé 29
digü' aucun 63
dilü's lundi 50
dimárs mardi 50
dimégres mercredi 50
diminže dimanche 50
dinés deniers
dinná dîner 51
dipóws orteil 53
disátte samedi 50
disparése disparaître
diśá laisser
diť doigt 53, 70
diw dieu
dize dire 68
dižáws jeudi 50, 70
dižús, *dižü's* dessous 29
djábble diable
djo jour 50
dqw deuil, cortège de deuil 51
drawbí ouvrir 66
dret, -o droit
drólle, *dróllo*, garçon, fille 52

drumi dormir 66, 70
dúbble double
dudze douze 55
dudžény douzaine
durné évier 28
durnét cruche, pot
düs, *djos* deux 55, 70
duśeto mâche 16
dwęło duve
džębe genévrier 12
džęsto genêt 12
džewk nom de lieu
džul genou 53

■

ebrasikátś manchot
ejgüzá aiguiser
ejśáme essaim 44
ejśeká sécher 87
ejśél essieu 33
ejśéro moule pour le fromage 39
ejśidü balcon 24
ejśügá essuyer
ejśür, *ejśürnu* brebis qui a le tour-
 nis 41
ejśü's sur 86
ejśü't sec
ejwežá ennuyer
embarradís enfermé
embéžo envie
emberimá envenimer
embewzá-s devenir veuf 52
embruśá ensorceler
embü'ts entonnoir 26
emfjalá enfiler 28, 29
empatá empailler
empatśomént entraves 36
empuńá empoigner
empuzwá empoisonner
ena à
ena ke pour que 86
endébjo endive 15
endemá lendemain 50
endréť endroit
engarrabá égratigner 12
englutá (*trü'fos*) planter (des pom-
 mes de terre) 34
engrejšá engraisser 34

enḡwán cette année 50
enḡáro encore
enḡén comment; quelle sorte de 62
enḡurgá entasser 35
enradžátš enragé 41
ensajžá essayer
ensaká mettre en sac
enténe entendre
entrábo entrave 36
entrádo entrée 23
érbo herbe, foin 14
erisú hérisson 18
erpét herse 31
esfwelerá effeuiller 34
eskabót petit troupeau 38
eskájre équerre 46
eskák noix 17
eskalé escalier 30
eskálo échelle 23, 30
eskalú degré
eskaná saigner
eskánto écheveau
eskapá échapper
eskarfulá effeuiller 34
eskáro le vert de la noix 17
eskawfétó chauffette
eskeritš sonnette de brebis 38
eskéro cloche de brebis 38
eskisá déchirer
eskjó, skjó échine 53
eskjós, pl. dos 53
esklafá brasser
esklóp sabot 30
esklü'dže enclume 44
esklupé sabotier
eskólo, skólo école
eskrazá broyer
eskríbe écrire
eskrumbá balayer 27
esküderjo écurie 30
eskü'mu écume
eskü'r obscur
eskürqów écoreuil 18
eskuršá écorcher
eskutá écouter
eskútš soc 31
espálo épaule 53
españtá épouvanter
españuléto jalousie 24

esparbé épervier 18, 48
esperténu sandale 30
espés épais
espí blanḡá aubépine 13
espigá épier 34
espíle épi 34
espíkús nom d'un champ
esplíngo épingle 29
esplíngo de nujriso épingle anglaise 29
esták collier de vache 38
estaká attacher 38
estamá étamer
estamájre chaudronnier 49
están étain 45; étang
estarnüdá éternuer
éste être 66
esténe étendre
estíw été 51
estjálós, pl. tenailles 45
estóke étai
estrét étroit
estrílo étrille 36
estunátš étonné
estúpo étoupe 28
esturdü'tš étourdi
esturnéw étourneau 19
etš, éro lui, elle 58

f

fábo fève 14, 71
fa(j)žinu fouine 18
faládo éclair 33
faležá: ke faléžo il fait des éclairs 33
fáme faim
fángo fange
fangás tas de boue
fárjo farine 43
fárjos, pl. bouillie
farnéro huche 47
farrüt pelle de fourneau 25
farsitš farci 27
fatš hêtre 11
fawbélo nom de vache 37
fáwre forgeron 44
fawrežá forger 44
faws faucille 32
fawtín, fawtínét vigne 35

fážo faîne 11
fe foi
fê faire 67
fê gratü'tos chatouiller
fê gwêws pondre
fê pupá allaiter 37
fê seká sécher
féjro foire 48
fêjse fagot 48
fêjšo kláro nom de lieu
fénnu femme 55, 71
fêr a sewdá fer à souder 45
ferrá saigner (un porc) 42
ferrátš seau 26
ferréro nom de lieu
fêsto fête 51
fesü's fichu 30
fêw fiel 53
fewrê février 50
fi fin
fidže foie 53
figê figuier 17
figo figue 17
fil fils 52
filéto fillette
filo fille 52
filôw, filôlo filleul(e) 52
fjalá filer 28
fjalát filet, tricotage 29
fjamá étendre du fumier 33
fjens fumier 33
fjêstro fenêtre 23
fjêw fil 28, 70
fjêw de latú fil d'archal
flambá cuiller en fer trouée 26
flank moule à gâteau 26
flaskú Dame-Jeanne 26
flaü'to flûte
flew fléau 32
fliskét loquet 23
fløk, üm — beaucoup 55
flu fleur 17, crème 39
fluri fleurir
fôrgo enclume 32
fôro excepté
fôropés planche extérieure de l'arbre 48
fôržo forge
fôw, fôlo fou

frágo fraise 12
fráj frère
frajšiw limaille 45
frêbe fièvre 49
fregá frotter 28
frêjse frêne 12
frejšétš nom de lieu
freske, -o frais
fretš, frédo froid
frunt front 52
früt fruit
fudžá bêcher
fudžáre bêcheur
fugalé foyer
fuk feu 71
füm fumée 25
füne fondre 42
funilo entonnoir
funt fontaine
furkál fourche en bois pour attacher les bêtes à la ridelle 38
fúrko fourche en bois 32
furmígo fourmi 21
furnizá quitter le nid
fursalú frelon 20
furséro quenouille 28
furséto, frušéto fourchette 26
füs fuseau 28
fusé pièce de bois pointu pour semer le maïs 28, 34
fü'sto poutre 48
fü'ze fuir
fwéto feuille 17

g

gabátš garçon 14
gábo cage
gáfu crochet en fer 36, gond 23
gafúl buisson 17
gajžát, m., gájžo, f. gai 19
galü'dre espiègle
gamárte chat sauvage, martre
ganástro corbeille de pêche 48
ganitétš larynx 53
garbé meule de foin 34
gárbo gerbe 34
gárjo poule 43, 70
garjéro poulailler 42

garjerú grillage pour les poussins 43
garlópo varlope 45
garrabé églantier 12
garrutjéro jarretière
garwéro, werwéro poutre au bord
 du toit 24
gastá gâter
gat chat 18
gatú, minú chaton du saule 13
gawzá oser
gawżús joyeux
gazabétš véronique 15
géro guère
gétó guêtre 40
gílo aigle 18
giťer goître 41
gizé gosier 41
glan gland 12
glap, gwěw — oeuf mauvais 43
glějzo église 22
gqor selle de l'âne 36
gra grain
grabé gravière
gran, gránu grand
grańqto grenouille 20
grapáwt crapaud 20
grásjo grâce
grę grenier 30
gręjs graisse 42
grellá grêler
gréro balai 27
grerú petit balai 27
grífo, sú'rpó griffe
grimwěnu aigremoine 15
grízo nom de vache 37
gruńáw goujon 20
gruzéto groseille
gü'to gueule 89
güłádo aiguillon 21
güłé aiguillère, instrument de sa-
 botier 46
gü'to aiguille 29
gü'to de pí aiguille de pin 17
gurbít hotte 32, 36
gúrgo gouffre
gurnišún cornichon 15, nom de
 brebis 41
güsówbo buse? 19
gust goût

gutéro gouttière 24
gúto goutte 49
gwardá, gwęrdá, wardá regarder
gwari, wari guérir
gwel oeil 52
gwěw, pl. wěws oeuf 43

i

il allez! (appel pour les chevaux)
 36
ibér hiver 51
iléto nom d'un champ
imfér enfer
iránze orange 17
irigo timon de la charrue 31
išer purin 37
izárt chamois 18

j

jáwte, jáwtro un(e) autre 57, 64
 en *jáwte žás* ailleurs
jo (wo) une 57

k

ka chien 41
kabálp jument 36
kabánu cabane 38
kabáw troupeau 38
kabesáw bourrelet de laine
kabilá cheville
kabilát espèce de poisson 20
kabíto morceau de bois 46
kabilú, kabirú chevron 24
kabúr têtard 20
kabusü'do grande consoude 15
kada ü' chacun 63
kadenát cadenas
kadétš jeune chien 41
kadjéro chaise 24
kadjerú escabeau 24
kádjo chaîne 43, 70
kádo chaque 63
kagá chier
kagatélos nom de lieu
káje tomber 69
kajšáw dent molaire 53
kájšo caisse 45

kalé falloir 86
kállo caille 19
kals trou de l'aiguille 29
kalú chaleur
kambažũ, *kamažũ* jambon 42
kambjá changer, transformer
kamí chemin 22
kaminá cheminer
kamizo chemise 29
kamóri brebis qui a le tournis 41
kampaná clocher 22
kampané sonneur 22
kampanéto campanule 14
kampánu cloche 22
kampánu campagne
kampét nom d'un champ
kámu jambe 53, 70
kan quand 63
kanardú, *tirú* petit canard 43
kanárt, *kanárdo* canard 43
kanawládó nom de brebis 41
kanáwlo collier de vache 38
kandelé, chandelier 27, Chandeleur 51
kandélo chandelle 27
kanedũ'to mésange 19
kanéro, *kanéro* canule 47
kánep chanvre 14
kanibéro ligne du pêcheur 48
kansú chanson
kant chant
kantá chanter 65
kantú pierre travaillée 22
káñu chienne, putain 41, 55
kap tête 52, bout 54
kap de pas de
kap d'ejž an Nouvel An 50
kap martétš marteau à briser 23
kapé, *kapú* chapeau 29
kapéro chapelle
kapéto manteau du berger 40
kar cher; chair 70
karáto quarante 56
kará-s se taire
karbú charbon; gangrène des brebis 41
karbwé charbonnier 44
kardáje cardeur 29
kardínu chardonneret 19

kardú chardon 34
karésto crête
kargá charger
kárgo charge
karitátš charité
karmútš, *karmótš* chardon 15
káro visage
karolizo nom de brebis 41
karrátš plate-bande
karréro charrière, rue 22
karreté charretier 32
karréto char 30, 32
karretú charrette 30, 32
karréw vitre
karrežá charrier 32
karrigów escargot 21
káro de *nabjá* nom d'un rocher
karrúgá faire glisser le bois 47
karrũ'go de *klawš* carrière des troncs découpés 47
kasá chasser 48
kasáje chasseur 48
káse chêne 12, 86
kasét chaudron 26, 28
kaskú cosse 15
káso chasse 48
kastañé châtaignier 12
kastáñu châtaigne 12
kastétš château
katórze quatorze 55
katréšime catéchisme 22
katséro oreiller 25
kaw, *ke* — il faut
kawdé chaudron
kawderé chaudronnier
kawdéro chaudière 26
kawjá chauffer 25
kawkarré quelque chose 63
kawkító coquille 21
kawkũ' quelqu'un 63, 64
kawkũ kóp quelquefois
kawlá présurer 39
kawléro présure 39
kawlét chou 15
kawlizé coffin du moissonneur 32
kawsá chausser, butter 33
kawsaládo tranchée de lard 42
kawsjá tronc 17
kawt, *káwdo* chaud

karwí choisir 64
káwzjo chaux 23
káwzo chose
kazá-s se marier
kazáw jardin 22
kázo maison 23
kejš joue 52
kekežá bégayer
kin, kínu quel(le) 62
kintáw quintal
kinze quinze 55
kirbétš crible 32
klabá fermer 23
klabetéro enclume du cloutier 45
klarú clarté
klaw clef; clou 23
klaw a fúrko clef à vis 45
klédo râtelier 30
klešk coque d'oeuf 43
kluká caqueter 43
klúko couveuse 43
klúmu nom de vache 37
kófo coiffe 29
kóllo écorce d'osier
kop coup; fois
kor coeur 53
kor de diw Fête-Dieu 51
kor de Mari dicentre (fleur) 16
kórdo corde 35
kórnu corne 37
kóso écuelle 26
kotš cou 53
kotš peládos espèce de poules
kóze cuire 25
krabarq̄w chat huant 19
krabés nom d'un champ
krábo chèvre 40
krabót, pit chevreau 40
kramá brûler 25
krámbo chambre 23, 70
kreml crémaillère 25
krépjo mangeoire 30
kresilú cresson 13
kréšpos nom d'un champ
kréše croître
kréze croire
keridá crier, appeler
kerumpá acheter 48
krüs creux

krústo croûte 48
kruts croix
krutšádo gâteau 27
kubért toit 24
kubri couvrir
kudénu couenne 42
kudún coing 17
kuduné cognassier 17
kudunét nom d'un champ
kufádo soufflet 52
kukí coquin
kukú, kukéto gâteau
kukülü'šo coqueluche 49
kukü't coucon
kulindrú groseille 16
kulindrwéro groseiller 16
kulóbro couleuvre 20
kulú couleur
külé cuiller guidant le blé entre
 les meules 47; aileron
küléro instrument de sabotier 46
kúma comme 87
kumpréne comprendre
kúmu de fur, — de maw,
 — *grq̄so* noms de lieu
kunéše connaître 50
kunúlo montant de la porte 23
kunžét congé
künátš, -ádo beau-frère
 belle-soeur 52
küré curé
kupá couper
kuráto nom de lieu
kurbádo corvée
kurbás corbeau 19
kurdétš cordeau d'arpenteur
kurétš nom de lieu
kúrgo tas de foin 35
kurlá kafé filtrer le café 27
kurnú'do brebis cornue 41
kúrre courir
kurréžo courroie 30
kurrežú lacet
kurtáw pâturage communal 38
kustátš côté
kustú coteau
kustü'ro couture
kuši coussin 25
kuterás coutelas 27

kutéro couteau 42
kutětš couteau 26; lis 13
kúti, *kúti*, *kúti* appel pour les
 oies 43
kutšá-s se coucher
kúze coudre 47
kuzi, *kúzjo* cousin(e)
kuzínu cuisine
kúžo courge 15
kwá couvrir 43
kwádo couvée 43
kwan combien 63
kwarémo carême 51
kwarté quart (pour mesurer le
 grain) 46
kwáte quatre 53, 55
kwatebint quatre-vingt 56
kwatebindéts quatre-vingt-dix 56
kwaw, *kwálo* quel(le) 62
kwéjde coude 53
kwéjre cuivre
kwéte cueillir
kwer cuir 46, 71
kwéšo cuisse 53
kwet cuit
kwo, *kwéto*, *kü'o* queue
kwo de rat plantain 14; lime 45

I

labadé lavoir 28
lajrá aboyer 41
lajrú voleur
lakádo nom d'un champ
lambúdo latte pour le plafonnage
 23
lándre garniture de foyer 25
lansqúw drap de lit 25
lánu laine 40, 55
lart lard 27
laterú latte 24
láto latte du toit 24; ligne du
 pêcheur 48
lawrá labourer 31
lawrájre laboureur 31
lawrétš nom d'un champ
lawzért lézard 20
lawzétó alouette 19, 37
lázwo ardoise 23, 24

lebá lever
lebadúro (*fénnu sájžo*) femme
 sage 49
lebáme levain 27
lêbe, f. lièvre 18, 54; nom de bre-
 bis 41
lêbos grille 25
lejtü'go laitue 15
lêngo, *lêngwo* langue 21, 53
lénu bois de chauffage 25
lêrmu larme
léro baratte 38
les, *las* leur (masc. et fém.) 58
leşiw (eau de) lessive 28
let, f. lait 38, 54
let trinkádo lait caillé
letš, *lêdo* laid
lew bientôt
lewzjé liège
lezi leur
lézjo, *lezénu* alêne 46
li lin 14; lui 58
libe livre, m.
liri lis 13
listét listeau 48
litúj, *litúj*, *litús* appel aux canards
 43
litéro litière
livre livre, f.
lizerét liseron 15
lja lier 34
ljadé lien 28, 34
loke lieu
lú'dz en krámbo ver luisant 20
lugá louer
lújro loutre 18
lúkánu lucarne 24, 30
lüm lumière
lümáké limaçon 21
lümaké nom de lieu
lung, -o long
lú'o lune
lup, *lúbo* loup, louve 18
lušá (béze ed djábble en üm peré)
 loucher
lüts lumière
lüzüfrito couvercle en cuivre 26
lüzžé léger
lweñ loin

í

let lit 24
léže lire 69

m

ma main 53
madéjš, -o même 64
mádo laine nouvellement tondue 40
madü'r mûr 34, 70
mágre maigre
maj (mamáj) mère 52, 70
maj mai 50, 51
majnádže, -ádo petit enfant 52
majrástro marâtre 52
majríso matrice 45
májro marraine 43, 52
majšánt méchant 55
majšéro mâchoire 53
majtátš moitié
majti matin 50
majtjado matinée 50
majzu maison 23
maláwt, -o malade 49
máto maille; haie 33
mandrát renard mâle 18
mándro femelle du renard 18
mángo manche, f. 29
maniglo manicle 47
maňk manche, m. 26
mantú (bernús) manteau 30
maňágo nom de vache 37
marélo truie 42
maridádže mariage
maridá-s se marier
markátš, merkátš marché
marrá mouton 40
mars mars 50
marsiris narcisse 14
martétš marteau 44
martinét maillet 47
masadé battoir 28
maséto maillet 46
masipú enfant 52
maskárdo nom de brebis
maskarínu nom de vache 37
máskle mâle 42
maskôť hachette 42
maskülá mutiler

máso marteau 44
masú maçon 44
máto noisetier 12
medasí médecin 49.
medasínu médecine 49
méndre moindre 55
mens moins 55
mentáste menthe 13, 53
mentidos copeaux (mensonges) 45
merik nombril
merká marquer
mérle merle 19
mérle peskáře alcyon
merlü'so merluche 20
mes mais; plus 55; mois 50
mesfizá méfier
mesplé néflier 17
mēsplo néfle 17
mestjé métier
mestre maître 46; mètre
metáw pot 26
méte mettre
mētš pétrin 27
mēw, f. miel 54
migrós maïs 14
míko de pa miché de pain 27
mílo mille 56
mílofwéto millefeuille 13
mínu (gatú) chaton du saule 13
minžá manger
mirát miroir
mirúdž rouge-gorge 19
mistús aimable
mjawlá miauler
mjédjo midi 50
mjētš milieu
mjéw (miw), mjébo mon, ma;
mien, mienne 61
mježonét minuit 50
mježúro une demi-heure 49
múble meuble
müdá muer 43
mukadú mouchoir 30
mulájre remouleur 49
múle moudre
muléto omelette
múlo moulin 47
mü'lo mule 36
muté, -ěro meunier, -ère 44

mumúñu, tustúñ poupée
mun monde
münd menu
munédo monnaie 48
munt mont
muntáñu montagne 71
munžét, munžéto haricot 15, 34
muráto muraille 22
muránu nom de vache 37
múrbo morve 36
muri mourir
murisko nom de brebis (sarrasin) 41
múrlo brebis sans cornes 41
murt mort
murtá ef fuk éteindre le feu 25
murté mortier 23, 27
murrú museau des vaches 37
mus nous 58
musá travailler avec la *múso* 33
muségadú'ro morsure 41
muskilú moucheron 21
músko mouche 21
múso charrue à un soc 31
mustélo belette 18
mustrá montrer
musú' monsieur
mutš moëlle 53
mütš muet 53
mutú mouton 39
mwéte traire 38

II

nadá nager
nadáw Noël 51
nap rave 14
nas nez 52
naw neuf 55, 70
nawé auge 31
nawt haut
nebá neiger
nebúts, -údo neveu, nièce 52
negá-s se noyer
néjše naître
ner noir
nerbí mère de fouet
net nuit 50
netežá nettoyer
nis nid 43
nizalé nid pour faire la couvée 43

nu non
nubémbré novembre 51
núbi, núbo, nouveau marié,
 nouvelle mariée 52
nugé noyer 17
nujrí nourrir
nujrigé cochon de lait 42
nujriso nourrice
num nom
núro belle-fille 52
núso noce 51
núste, nústro notre 53, 61
nütš, nú'do nu
nuzétš noeud

ñ

ñew neige 33

o

o! appel d'arrêt pour les chevaux 36
óbro œuvre
ok, ak le (pron. neutre) 58
októbre octobre 51
oli huile
óme homme
or or
órde ordre
órdi orge 14
órt jardin 22

P

pa pain
pagá payer
págo paye
pagú paon; coq de bruyère 19
paj (papáj) père 52, 70
paj dibináw nom de lieu
pajrí parrain 52
páis pays
pajšéro barrage dans une rivière;
 rigole 22
pajšétš rame 34
pakádže pâturage 40
pakažá paître
paládo pelletée
pálo pelle; bêche 27, 32
palúmu palombe 19

palwá bêcher 32
palé tas de paille, de maïs 34
pam, pañ serrure 23
paná voler
pañé panier 27
paraplúžo parapluie 30
paráwlo parole
paredú paroi postérieure de la cheminée 25
parét pareil
parétš paroi, mur 21, 71
pármu d'akó pour cela
parókjo paroisse 22
parrát passereau
parrék toit à porc 42
partí partir
pasádo chaussée 22
páskwos Pâques 51
pastenágo panais 15
pastú, pastúro berger, bergère 40
pats paix
paw pieu, piquet 33
páwmu paume 53
pawpéro paupière 52
pawrú'k, -ú'go peureux
pawzá poser
pawzá-s se reposer
pę pied 53
pę de gat prèle
pę de mü'lo tusillage 13
pégo poix 47
péjro pierre 47
pejš poisson 20
péjše pâitre 40
pekadú pêcheur
peležá gronder
pélo pelure
pełáje chiffonnier 49
penátš peiné
pendént pendant
pentokústo Pentecôte 51
penzá pendre
pepido pépie
pérde perdre
perdigál perdreau 19
perdíze perdrix 19
peré poirier 16
péro poire 16
perqlo nom de vache 37

peská pêcher 48
peskáje pêcheur 48
peskajšús, peskatús crêpes 27
pésko pêche 48
pęso pièce 28
pęšš peau 53
pew, pl. pewzes cheveu 52, 54
pewlęš coussinet des boeufs 38
péze poids 26
pí pin 12
pigálo nom de brebis 41
pigáso hache 46
pigasú, pigaséto hachette 46
pigqš bêcheur 33
pigqto maladie des brebis 41;
 petite vérole 49
pigúl peuplier 13
piká aiguiser
pikanás museau pour le veau 38
pikét poteau, pieu 22
pikéčš échalas
pikurnét pivert 19
pínsęw pince, pinceau 23
pintátš ivrogne
pintrá peindre, blanchir 23
pintré peintre 44
pintrú'ro peinture, plâtrage 23
píñu pomme de pin 12
píri pire 55
pít, pító chevreau 40
pitwá bicqueter 40
pižunqł petit pigeon
pižúnu pigeon 43; nom de brebis 40
pjalé quantité 28, 55
pjatš fourche 32
pjénte peigne
pjéwze puce
pjo dent de la herse 31
pla bien 55
plábe pleuvrier
pládu érable 12, 36
plantá (a sutš) planter (par rangées)
plantú plant 16
pláne plaindre
plastráje plâtrier 44
plástre plâtre 23
pláze plaisir; plaisir
plegá plier 29; couverture de lit
plek pli

plum plomb 23
plümét balai de crins 27
plužasádo averse 33
plúžo pluie 33
póble peuple
pqk peu 55, 64
póret poireau 16
pórru bouteille pour la régálade 26
pqt lèvre 53
pqw peur
pqws pouce
praké, prajké quelquepart
prakó pour cela
prapatqôw papillon 21; nom de brebis 40
pratš pré 17, 71
práwbe pauvre 70
prébe poivre
pregá prier
pregárjo prière
prejšü's par-dessus de 88
préne prendre
presbitári presbytère 22
presegé pêcher (arbre) 16
preséke pêche (fruit) 16
prešt prêt
prestá prêter
prešs prix 48
prezo der'ágo barrage déversoir 35
prigládo averse, orage 33
printéns printemps 51
próbi preuve
pru assez
prubedíws provisions 48
prüé prunier 16
prümé premier 56
pruméte promettre 89
prü'o prune 16
prü'o de gwel prunelle
púdá puer
pudé pouvoir 68
pujritš pourri
pulitš, -ído joli
puł poux 21
pumé pommier 16
púmu pomme 16
punšún étoupe à nettoyer 28
punt pont

pünt point 13
pü'nto pointe; clou 47
püntogü's pointu
püñ poing 13, 53
püñéro mesure en bois 46
püñét poignet 53
púpo trayon, tétine 37
puráto volaille 42
purbadžá provigner 35
purbádže provin 35
purbás poussière 27
purét poussin 42
puretú petit poussin
purgá nettoyer 32
pürgatqri purgatoire
pü'rgo purge
puri, púrjo poulain 36
purkqt pourceau 42
purtáw portail
pü'ske puisque
pü'to (káñu) putain
puts puits
púts de la lánu nom de lieu
putš coq 42, 71
putú baiser 87
puzá puiser
puzú poison
pužá monter 41

r

rabaséro pioche 32, 33
rábi rêve
rabjá rêver
rakú coin du feu 25
ramátš grande quantité 55
ramelét petite branche 17
rámu rameau 17
randuléto chauve-souris 18
ranke boîteux
rankéro maladie des brebis 41
ranke brebis qui cloche 41
rantrá rentrer; raccommoder
ráske râcle 46
raspét râpe 26
rastelé râtelier 30
rasteráje râtelier 35
rastétš râteau 35
rasturá muer 43

raté piège
rawbêto robe d'enfant 29
ráwbo robe 29
rawmás rhume
rawtá hoquet; roter
ráwzo rage
razáw fût d'arbre 47
razím raisin 35
raziméro vigne 35
rázjo résine
razú raison; rasoir
rebást sous-ventrière de l'âne 36
rebenéjre revendeur 48
rebés, ad — de travers
rebirá détourner
rebiskulátš ragaillardi
rebúlo gratteron 13
reddál foin, regain 35
rédi raide
redetájre, retetájre couvreur 44
redún rond
regalésjo réglisse 39
régo raie 34
rej roi
réjze racine 17
rekülájro écrevisse 21
réto gond 23; soc 31
remüdá remuer
réne rendre
rens reins 53
repájš repas
repasú remouleur
ré petit roitelet 19
resébe recevoir
resegá scier 45
reségo scie 45
resék petite scie 47
resembá ressembler
reskéúne cacher
respáwmu barrage 47
respúne répondre
ribatétš ruisseau 35
ribéro rivière
ridórto lien de fagot 48
rifalá faire bonne chère
riw rivière, ruisseau 35, 71
ríze rire
ródo roue 33
rók rocher, grosse pierre 22

rózo rose 16
rre (arré) rien 64
rubétš nom de lieu
rüdéro pilon de baratte 39
rudét rouet 47
rüdéw rideau 39
rudž, rúžo rouge
rudžánu nom de vache 37
rukajrów bouvreuil 19
rumaní romarin 16
rumánu balance 45
rumingéro ronce 13
rumjá ruminer
rundélo rondelle 45
runká ronronner
rúsk traîneau 30, 32; cuve
rúská faire la lessive 28
rúské cuve pour la lessive 26, 28
rusqów andain 35
rustí rôtir 26
ruzádo rosée 35
ruzé rosier 16
ruziná bruiner
ružéro nom de brebis
rúžesanke coquelicot 15
rwel rouille 45

s

sabé savoir 65
sabüké (saüké) sureau 12
sajži saindoux 42
sakét petit sac
salé sac à sel 40
saléro salière
salimánu salamandre 20
sanke, f. sang 53
sanná saigner, tuer 42
sanserqlo oseille 14
sansúgo sangsue 21
santiméstre centimètre 29
sapí sapin 12
sápo sève
sarampiw rougeole 49
sarbú poutre de la toiture 24
sarrá serrer
sarralé serrurier 44
sarré essuie-main, tablier 29
sárte tailleur 44, 53
saw, f. sel 54

sawbádže sauvage
sawbjo sauge 14
sawklá sarkler 34
sáwmo ânesse 36
sawtá sauter
sawtaréro équerre en bois 45
sawtarétš sauterelle 21
sáwze, *sawzénge* saule 13
sazú saison
se soir 50, 70
sebéto civette 16
sébo oignon 15
sebrú's poutre transversale supérieure du cadre de la porte 23
sédo soie 27
sédze seize 55
segá moissonner 35
segájre moissonneur 35
segi suivre
segitš, *de* — de suite 87
ségle seigle 14
ségo moisson 35
segü sûr 70
segün second 56
sęke, -o sec
seká sécher
sélo sourcil 52
semáw, f. cuve 26
sembá sembler
semjá semer 34
semmánu semaine 50
séndre cendre
senízo étincelle 25
sénse sans
sent cent 56
sentenátš centaine 56
séñe seigneur
sęr petit lait 39
serbétš cerveau
serbisi service
sęřf cerf 18
serká chercher
sernáto petit lézard 20
sęřp, f. serpent 20, 54
serpeléro toile grossière
sestę mesure en bois 46
sęť sept 55
setáto soixante-dix 56
setéme septembre 51

setš soif
sew suif
sęw ciel 70
sewdá souder
séze pois 15
sezirę cerisier 16
seziro cerise 16
sibadá donner de l'avoine au cheval
sibádo avoine 14
sigúñu cigogne 19
simentéri cimetière
simét punaise
singlá sanglier 18
singlo ceinture 36
sinę cinq 55
sinęánto cinquante 56
sirbéto servante
sizęw ciseau 45
sęes six 55
sjęto assiette 26
sjew, *sjębo* son, sa; sien, sienne 61
skálo échelle
skęjo échine 43, 70
skólo école
sküđerjo écurie
skutá écouter
sęgre, -o, beau-père, belle-mère 52
sęko souche 17
sęr soeur
sęw sol; sou 23, 70
sowmę architrave 23
stébo cornes de la charrue 31
stélo étoile
stúnu quelque temps 88
sü soi 59
suk sillon 34
sul, -o seul
sulá seuil 23
sulasá veille de nocé 51
sulę grenier 30, 34
sulęť soleil
suná sonner 22
sü'ępo griffe
surt ę mü'ťš sourd-muet 52
süste litière 30
süzá suer
süzú sueur
sawasáto soixante 56
swen souvent

sweňá soigner
swéžo suie 25

š

šebál, šabál cheval
šermént pampre
šiwlá siffler
šol appel aux ânes 36
šügomás essuie-main 28
šumenéjo cheminée 24, 25

t

tabá taon
tabé de même
tabelús haricots verts 15
tajšú blaireau 18
tajšwéro nom d'un champ
táko tache
taléw aussitôt 85
talú talon 47
tatú'k morceau, tranche 34
tatúká (lart) découper (le lard) 27
tamburéw tombereau 32
tárde, tart tard
tardú automne 51; brebis mise bas
plus tard que les autres 40
tartú'go tortue 20
tataránu araignée 21
tatšá clouer 46
tátšo clou 45
taw, tálo tel(le)
tawfenátš gifle 52
táwlo table 24
tawwú paume 53
télo toile 30
teléro ridelle 33
tens temps
térme borne 33
terribble terrible
térro terre
tésto tête 52
tesún pourceau 42
teši tisser 28
tet toit 24
téwle, m. tuile 54
tínu teigne
tirobrázo tire-braise
tirú caneton 43

tirúj, tirúj, tirús appel aux canards
43

tišiné tisserand 29
tjew, tjébo ton, ta; tien, tienne 61
tórse tordre 28
trabát, trebát travail
trabalá travailler
trabéro tarière 46
trabés, a — à travers
trabesá traverser
trakenárt piège
trau't cercueil
trawk trou
trawká trouer 46
trazégo écheville pour lier les gerbes
35
trebát travail
trédze treize 55
trélo treille 35
tremwéžo trémie 47
trenatiw tout petit poussin 43
tréntó trente 56
tres trois 55
tribwér tiroir
triňká découper 27
triňkotésto fumeterre 15
tripo boyau 53
tripú saucisson 27
triwlet trèfle 14, 34
trqs morceau
trúfá-s se moquer
trú'fo pomme de terre 14, 27
trúk pilon; sonnaile 27
trúká battre
trupétš, trupéw, trupeládo trou-
peau 38, 40
trúžo truie 42
trwéto truie 20
tudélo moulinet 39
tuidá tonner 33
tuká toucher
tumbádo tombée
túne tondre 40, 70
tupí pot à anse 26
turéw, braw taureau 37
turnugáwšo levier pour faire chan-
ger le jeu de la scie
turp vent froid
turrétš tronc 46

tursü'tš tordu
turtjéro forme à gâteau 26
turún nom de lieu
tusi tousser
tustún toujours
tustúñ poupée
tü'to de pastú abri du berger 40
twézo toise

u, ü

ü, jo (wo) un, une 55, 57
ublídá oublier
ufisi office religieux 22
uflá enfler 49
úlo marmite 26
ülét oeillet 16; boutonnière 47
úmu ormeau 12
un où 63
ü'nglo ongle 13, 54
únze onze 55
urét ourlet 29
ureta ourler 29
urnéro ornière
úro heure 49
urtígo ortie 14
úrús heureux
us, úso ours(e) 18
usalé meneur d'ours
ust août 51
ustáw hôtel
úšqlo instrument de sabotier 46
utís, ütís outil 44, 86

w

wáje guère
wardá, gwardá garder

wari guérir
wastá gâter
wélo brebis 39
werwéro, poutre de la toiture 24
wet huit 55
wetjádó huitaine 50, 56
werwéko chouette 19

ž

ža vraiment
žagánt géant
žas endroit, gîte 30
žáwne jaune
žę, zambjé janvier 50
žędro, f. lierre 12, 54
želá geler
žéndre gendre 52, 71
žens gens 71
žentitos lentilles 14
žer hier 50, 71
žiflo (suflét) gifle 52
žirufłádo giroflée 16
žok jeu
žu moi 57
žugá jouer
žülét juillet 50
žümbért persil 16
žümbértáso ciguë 13
žúngo génisse 37
žüñ juin 50; jonc 13
žü'ne joindre 13
žúto betterave 14
žuzíw juif
žwáto joug 38
žwes, žwézo jeune 86

VI. Alphabetischer Sachindex.

Adverbialbildungen	55
Artikel	56
Assimilationen	54
Frageadverbien	63
Fragesatz	63
Gaskognische Züge des Dialekts	70
Genus	54
Gewerbe	44
Grammatik	54
Hausbau	22
Häusliche Arbeiten	28
Indefinita	63
Imperfekt und Perfekt	85
<i>ke</i> im Frage- und Aussagesatz	63
Kindersprache	87
Kleidung	29
Konjugation	64
Konjunktiv	83
Körperteile	52
Landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte	31
Languedokische Eigenheiten des Dialekts	71
Lokale Sondererscheinungen	71
Märchen	73
Nominales Subjekt	83
Partitiv	85
Partizipium absolutum	85
Pflanzenwelt	11
Pluralbildung	54
Prädikative Verwendung des Adjektivs	85
Präpositionale Verwendung von Verben	86
Pronomina	57

Pronominales Subjekt	83
Reflexive Konstruktion (außergewöhnliche)	85
Rektion der mit avoir verbundenen Verben	86
Sprachgeographische Stellung des Dialekts	69
Sprichwörter und Verse	72
Steigerung der Adjektive	55
Tierwelt	18
Unpersönliche Konstruktionen	88
Unregelmäßige Verben	68
Viehzucht	36
Verneinung	87
Verwandtschaftsbezeichnungen	52
Wirtschaftsgebäude	30
Zahlen	55
Zeiten und Feste	49

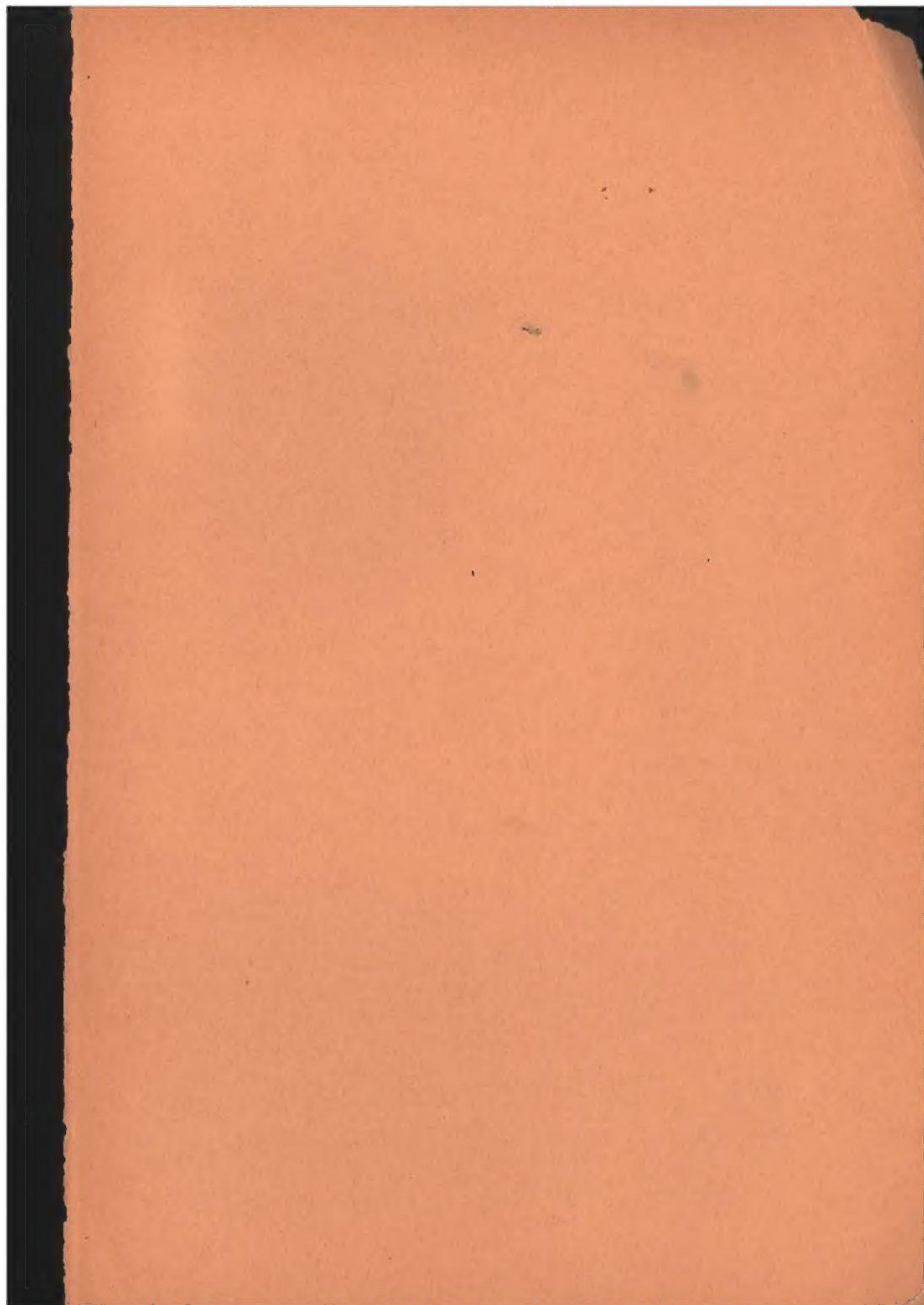
Lebenslauf.

Ich wurde am 24. März 1910 als Tochter des Professor Dr. Karl Löffler und seiner Ehefrau Maria geb. Winkelmann in Tübingen geboren. Nach dem Besuch der Mädchenmittelschule in Nürtingen trat ich im Jahr 1919 in das dortige Realprogymnasium, im Jahr 1926 in das Realgymnasium in Eßlingen ein, wo ich im Frühjahr 1928 die Reifeprüfung ablegte. Ich begann meine Studien in Französisch, Deutsch und Englisch im W.S. 1928/29 an der Universität Tübingen. Das S.S. 1930 verbrachte ich an der Universität Kiel. Meine Studienzeit, in die sich mehrere Aufenthalte in Frankreich und einer in England einfügten, schloß ich im Frühjahr 1935 mit der Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Im Jahr 1937 verheiratete ich mich mit Studienassessor Dr. Walter Hörz.

Ich hörte vor allem die Vorlesungen der Professoren Bebermeyer, Bohnenberger, Ebeling, Fräulein Dr. Gauger, Hittmair, Kluckhohn, Rohlf, Schirmer und Schneider.

Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. G. Rohlf, von dem ich die Anregung zu dieser Arbeit erhielt, und der mir bei der Ausführung stets mit Interesse und tatkräftiger Hilfe zur Seite stand.







BUCHDRUCKEREI EUGEN GÖBEL
TÜBINGEN